

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 422

PLANUNGSPROZESSE ZUR EINFÜHRUNG DER  
RVK-AUFSTELLUNGSSYSTEMATIK IN BIBLIOTHEKEN

DARGESTELLT AN AUSGEWÄHLTEN FALLBEISPIELEN

VON  
KATRIN GIEBEL



PLANUNGSPROZESSE ZUR EINFÜHRUNG DER RVK-  
AUFSTELLUNGSSYSTEMATIK IN BIBLIOTHEKEN  
DARGESTELLT AN AUSGEWÄHLTEN FALLBEISPIELEN

VON  
KATRIN GIEBEL

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 422

**Giebel, Katrin**

Planungsprozesse zur Einführung der RVK-Aufstellungssystematik in Bibliotheken : dargestellt an ausgewählten Fallbeispielen / von Katrin Giebel.  
- Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2017. - 4, 99 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 422)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Um bibliothekarische Serviceleistungen auf einem gleichbleibend hohen Niveau gewährleisten zu können, bietet sich im Rahmen von klassischen Aufgabenbereichen, wie der Literatur- und Medienversorgung „vor Ort“, die (Re-)Systematisierung der Bibliotheksbestände mit der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) an.

Sie erfüllt die zahlreichen Anforderungen der Wissenschaftsnähe, Flexibilität, formalen Transparenz, Anwenderfreundlichkeit, thematischen und interdisziplinären Zuordnung sowie der Erweiterbarkeit analog der wissenschaftlichen Entwicklungen.

Durch ihren holistischen Blickwinkel auf die Planungs- und Durchführungsprozesse einer effektiven Resystematisierung von großen Bibliotheksfreihandbeständen nach RVK entwickelt diese Arbeit aus Lessons Learned eine „Good-Practice-Studie“ anhand unterschiedlicher Bibliotheksbeispiele.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang M. A. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2017-422>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

# Inhalt

|   |           |
|---|-----------|
| <b>INHALT .....</b>   | <b>5</b>  |
| <b>1 EINLEITUNG .....</b>   | <b>6</b>  |
| 1.1 DIE REGENSBURGER VERBUNDKLASSIFIKATION (RVK) ALS AUFSTELLUNGSSYSTEMATIK ..... | 7         |
| 1.2 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN .....   | 11        |
| 1.3 VORGEHENSWEISE.....   | 12        |
| 1.4 GLIEDERUNG DER ARBEIT.....  | 15        |
| <b>2 DIE BEFRAGTEN BIBLIOTHEKEN.....</b>  | <b>16</b> |
| 2.1 BESTANDSAUFNAHMEN .....   | 19        |
| <b>3 RAHMENFESTLEGUNGEN .....</b>   | <b>24</b> |
| 3.1 ZIELSETZUNGEN .....   | 24        |
| 3.2 STRATEGIEN DER BIBLIOTHEKEN .....   | 26        |
| 3.3 DOKUMENTATION UND INFORMATION .....   | 43        |
| <b>4 RESSOURCENEINSATZ .....</b>  | <b>47</b> |
| 4.1 ZEITLICHER AUFWAND .....  | 48        |
| 4.2 PERSONAL UND QUALIFIKATION .....  | 54        |
| <b>5 ANWENDUNGSPRAXIS DER RVK .....</b>   | <b>57</b> |
| 5.1 RVK- NOTATIONEN .....   | 60        |
| 5.2 SIGNATURBILDUNG.....  | 63        |
| 5.3 LOKALKENNZEICHEN .....  | 67        |
| 5.4 QUALITÄTSSICHERUNG .....  | 67        |
| <b>6 WORKFLOW-TYPISIERUNG .....</b>   | <b>71</b> |
| 6.1 RVK-RESYSTEMATISIERUNG .....  | 72        |
| 6.2 NEUZUGANG, RFID-ETIKETTIERUNG UND ANDERE WORKFLOWS.....                       | 85        |
| <b>7 ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN .....</b>                                   | <b>86</b> |
| <b>8 AUSBLICK.....</b>  | <b>89</b> |
| <b>9 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....</b>                                   | <b>90</b> |
| <b>10 ANHANG - LEITFRAGEN FÜR DIE EXPERTENINTERVIEWS.....</b>                     | <b>97</b> |

# 1 EINLEITUNG

Öffentliche wie wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland bewegen sich analog zum gesamten Öffentlichen Sektor in einem Spannungsfeld aus knapper werdenden Ressourcen und der Erfüllung komplexer Anforderungen als exzellente Informationsdienstleisterinnen.<sup>1</sup>

Um bibliothekarische Serviceleistungen<sup>2</sup> auf einem gleichbleibend hohen Niveau gewährleisten zu können, bietet sich im Rahmen von klassischen Aufgabenbereichen, wie der Literatur- und Medienversorgung „vor Ort“, die (Re-)Systematisierung der Bibliotheksbestände mit der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) an.

Sie erfüllt die zahlreichen Anforderungen der Wissenschaftsnähe, Flexibilität, formalen Transparenz, Anwenderfreundlichkeit, thematischen und interdisziplinären Zuordnung sowie der Erweiterbarkeit analog der wissenschaftlichen Entwicklungen.<sup>3</sup>

Bestands-Reklassifikationen werden oftmals in Kombination mit der Zusammenlegung von möglichst vielen kleinen dezentralen Fachbibliotheken zu größeren Einheiten realisiert. Das zeitgenössische Konzept für die Benutzung liegt in einer ganzheitlichen Wahrnehmung der Bibliothek als Lern- und Aufenthaltsort.<sup>4</sup> Bibliotheksneubauten tragen daher durch ihre modernen, an die Nutzerbedürfnisse angepassten Konzeptionen und Bauweisen dazu bei, die neue Bibliothek zu einem Campushotspot zu machen.

Hinweis: Die vorliegende Arbeit beruht auf einem Informationsstand von 2015 und gibt dementsprechend die Bibliotheksbestandszahlen von 2015 wider. Die Experteninterviews wurden ebenfalls in 2015 geführt, jedoch hat sich an der Aktualität des Themas seitdem nicht viel verändert.

---

<sup>1</sup> Um weiterhin als gleichrangige Partnerinnen der Wissenschaft in der Literatur- und Informationsversorgung für Forschung, Studium, Lehre und als Anlaufstelle für digitale Dienstleistungen wahrgenommen zu werden, stehen vor allem die wissenschaftlichen Bibliotheken vor der Herausforderung, die Qualität ihrer Dienstleistungsangebote zu halten oder sogar zu erhöhen. Vgl. Neuroth, Heike / Lossau, Norbert / Rapp, Andreas (Hg.): *Evolution der Informationsinfrastruktur - Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft*, [erschieden im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Abteilung Forschung & Entwicklung 2012], Glückstadt 2013. Vgl. Mittler, E.: „Nachhaltige Infrastruktur für die Literatur- und Informationsversorgung: im digitalen Zeitalter ein überholtes Paradigma – oder so wichtig wie noch nie?“, in: *Bibliothek: Forschung und Praxis* 38 (3) (2014), S. 344–364.

<sup>2</sup> Gemessen wird diese Dienstleistungsqualität an der Zufriedenheit der Bibliotheksnutzer und resultiert aus einer Differenz zwischen Nutzererwartungen an eine Bibliothek bezüglich der Erfüllung ihrer Bedürfnisse und der Wahrnehmung der erbrachten Leistungen. Somit stehen die verschiedenen Nutzergruppen der Bibliothek im Fokus des modernen Dienstleistungsportfolios von Informationseinrichtungen und dienen als Orientierung für eine Justierung der Dienstleistungsangebote im Zuge des digitalen Informationszeitalters. Dazu weiter ausführlich Hobohm, Hans-Christoph: „Kundenbindung und Qualitätsmanagement“, in Hans-Christoph Hobohm/ Hans Müller (Hg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*, Hamburg 2006, Kap. 3.5.

Zu Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung in Bibliotheken siehe:

Vonhof, Cornelia / Bertele, Maria / Bauknecht, Cornelius: „Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung – Forschung für Bibliotheken und Hochschulen / Quality management and organizational development – research for libraries and institutions of higher education / Gestion de la qualité et développement organisationnel – recherche destinée aux bibliothèques et aux écoles supérieures“, in: *Information - Wissenschaft & Praxis* 64 (5) (2013), S. 283–290.

<sup>3</sup> Vgl. <http://rvk.uni-regensburg.de/index.php/2-uncategorised/141-rvk> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>4</sup> Vgl. Maxymuk, John: „Library as a place in space“, in: *Bottom Line* 23 (3) (2010), S. 128-131.

## **1.1 Die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) als Aufstellungssystematik**

Die Begriffe „Klassifikation“ und „Systematik“ werden in bibliothekarischer Hinsicht voneinander unterschieden. Klassifikationen dienen nach Nohr der Kommunikation<sup>5</sup> und ermöglichen eine Verortung der Literatur nach festgelegten Kriterien. Hierzu zählen laut Umlauf Sachgerechtigkeit, Zielgruppenentsprechung, (Tiefen-)Gliederung, Schlüsselung und Normung, Notation, Klassenbeschreibung und Terminologie, Umfang und Erweiterbarkeit, Anwendungsregelungen und das Vorhandensein eines Registers. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Möglichkeit der Überführung einer Klassifikation in eine Aufstellungssystematik. Hierbei stellt sich die Frage nach den Klassengrößen und der Anzahl der Einheiten pro Klasse beziehungsweise pro Bücherregal.

Wenn eine Klassifikation gleichzeitig als Aufstellungssystematik von Buchbeständen dienen soll, müssen die Klassenbenennungen kurz, prägnant und eingängig zur Regalbezeichnung geeignet sein. Darüber hinaus ist hinsichtlich der Signaturschilder auf eine möglichst kurzketzige Signaturbildung unter Anwendung der spezifischen Klassifikations-Notationen zu achten.<sup>6</sup>

In dieser Arbeit werden die Begriffe „Klassifikation“ und „Systematik“ synonym verwendet. Die RVK dient hier gleichermaßen zur Reklassifikation, also Verortung von Bibliotheksbeständen in den Verbundkatalogen, wie zur physischen Neuordnung der Bestände in der Funktion einer Aufstellungssystematik.

Die Diskussion um die benutzerfreundlichste systematische Buchaufstellungsklassifikation wird in Deutschland seit den 1970er Jahren geführt.

Bernd Lorenz kommt bereits in den 1980er Jahren zu dem Ergebnis, dass die RVK, welche in den 1960er Jahren ursprünglich als Haussystematik der UB Regensburg konzipiert wurde, das Potential für eine Weiterentwicklung birgt.<sup>7</sup> Bereits 1999 klassifizierten 33 % der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken ihre Bestände nach der RVK, mit deutlich steigender Tendenz.<sup>8</sup>

Die RVK dient als universelle Aufstellungssystematik für Hochschulen in Deutschland, in der Schweiz, in Liechtenstein und Italien (Bozen), in Österreich und Ungarn. Sie besteht aus 34 Fachsystematiken, die unabhängig voneinander durch die Wissenschaftsdisziplinen entwickelt und unterschiedlich detailliert ausgebaut wurden. Daher ist die Tiefengliederung heterogen und kann bis zu 13 Hierarchieebenen umfassen.

Als Konsequenz existieren zahlreiche Doppelstellen innerhalb der verschiedenen thematischen Klassen. So ist die Philosophie beispielsweise als Unterkategorie der

---

<sup>5</sup> Vgl. Nohr, Holger: *Systematische Erschließung in deutschen Bibliotheken*, Wiesbaden 1996.

<sup>6</sup> Vgl. Umlauf, Konrad: *Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis. Mit Übungen*, Berlin 1999-2015 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 67), Kap. 1.10. [<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/>] [überprüft am 19.07.2017].

<sup>7</sup> Vgl. Lorenz, Bernd: „Zur Weiterarbeit an den Regensburger Aufstellungssystematiken (1981 bis September 1983)“, in: *Bibliotheksforum Bayern* 11 (1983), S.331-332.

<sup>8</sup> Vgl. Umlauf, Konrad, 2015, Kap. 2.1.

„Theologie und Religionswissenschaften“ (Hauptklasse BF) klassifizierbar oder im eigenständigen ‚Notationen-Baum‘ in der Oberkategorie Philosophie (CA – CK) zu verorten.<sup>9</sup> Ähnlich verhält es sich mit der „Architekturästhetik“, welche zum Bereich Technik/ Architektur/ Bauingenieurwesen oder auch im Bereich der Kunst verortet werden kann. Analog verhält es sich mit „Staatslehre“, die je nach gewünschter Schwerpunktsetzung zur Rechts- oder zur Politikwissenschaft systematisiert werden kann.<sup>10</sup>

Im Mittelpunkt steht dementsprechend die Frage nach der konkreten Anwendung der RVK als Aufstellungssystematik durch eine Zuordnung zu einer der zahlreichen redundanten Klassen.

Die RVK gilt dennoch durch ihre aktuelle Terminologie, prägnanten Klassenbenennungen und thematische Ordnung als nutzerfreundlich. Es ist möglich, inhaltlich ähnliche Titel durch das „Schmökern am Regal“ zusätzlich zu den gezielt gesuchten Büchern zu finden. Dieser Serendipity-Effekt lässt sich in einem besonderen Maße bei interdisziplinär aufgestellter Literatur nutzen.<sup>11</sup>

Die RVK eignet sich durch ihre inhaltsorientierte Konzeption besonders gut zur Präsentation der Bestände in einer einheitlichen Freihandaufstellung. Da es sich im Falle der im Rahmen dieser Arbeit befragten Bibliotheken um sehr große Bestände handelt, erleichtert die thematische Zuordnung das Auffinden der Bücher in den Regalen in einem hohen Maße und trägt zu einer fachgruppenbasierten Orientierung im Bibliotheksgebäude bei. Die Nutzer kennen die für sie relevanten RVK-Obergruppen und können sich daran bequem und schnell sowohl räumlich, als auch inhaltlich orientieren. Darüber hinaus steht mit der RVK ein breites Fremddatenangebot im Gegensatz zu anderen Klassifikationssystemen in den Verbunddatenpools des SWB<sup>12</sup> und BVB zur Verfügung, wie Balakrishnan 2013 in Bezug auf eine Konkordanz-Erstellung von DDC und anderen bibliothekarischen Klassifikationssystemen mit einem Schwerpunkt auf der RVK ermittelt hat.<sup>13</sup>

Im Vergleich zur DDC mit ihren „langen Zahlen-Notationen“<sup>14</sup> ist es mittels der RVK möglich, leicht verständliche, alphanumerisch aufgebaute Signaturen zu entwickeln.

Eine RVK-Signatur setzt sich zusammen aus einer Notation bestehend aus zwei Buchstaben für die thematische Hauptklasse und die erste Untergliederungsebene. Eine weitere Tiefengliederung erfolgt über das Anhängen von drei- bis sechsstelligen Zahlen, die nicht hierarchiebildend sind. Dieses erste Element der Signatur kann um weitere Informationen zu Personen-, Orts-, Länder- oder Völkernamen oder einem Sachbegriff in Form der Cutter-Sanborn-Notation ergänzt werden. Sie besteht aus dem ersten Buchstaben

---

<sup>9</sup> Vgl. [http://rzbv001.uni-regensburg.de/sepp/rvko\\_neu/mytree.phtml?not\\_s=c](http://rzbv001.uni-regensburg.de/sepp/rvko_neu/mytree.phtml?not_s=c) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>10</sup> Vgl. Steffen, Kai, „Modellhafte Schritte zum Umstieg mit Bibliotheksbeständen auf die Regensburger Verbundklassifikation RVK.[ Ergebnisse aus dem Workshop "Umstieg auf RVK" am 1. Oktober 2014 in Fulda], Greifswald 2015, Sp. 112.

<sup>11</sup> Vgl. Tatai, A. persönliche Korrespondenz (p. K.). 15.01.2015.

<sup>12</sup> Der SWB trägt zum Teil Neuerungen bzw. Veränderungen der RVK in den Normdaten nach. So wurde beispielsweise der Bereich MS 2800-MS 3250 im SWB-Katalog bereinigt. Vgl. p. K. P. Kern, 07.05.2015.

<sup>13</sup> Vgl. Balakrishnan, 2013, S. 3f.

<sup>14</sup> Umlauf, Konrad, 2015, Kap. 3.1.



des betreffenden Namens oder Begriffs sowie einer zwei- bis dreistelligen Zahl zur Individualisierung eines jeden Titels.<sup>15</sup> Eine ausführliche Diskussion zur Signaturbildung erfolgt in Kapitel 5.2.

Viele Autoren publizieren seit den 1990er Jahren zum Themenbereich der Sacherschließung auf Grundlage der Regensburger Aufstellungssystematik in Bezug auf spezifische wissenschaftliche Fachbestände von Bibliotheken.<sup>16</sup> Durch die steigende Nutzung und den wachsenden Anspruch an die RVK, spezielle Fachgruppen adäquat abzubilden, beschäftigt sich seit den 2000er Jahren eine zunehmende Anzahl von Publikationen mit inhaltlichen Problemstellungen in Bezug auf einzelne Fächergruppen und ihre Abbildung bzw. Abbildbarkeit in der RVK.

Boll untersucht 2008 die religionswissenschaftliche RVK-Gruppe im Vergleich zur DDC.<sup>17</sup> Zur Ergänzung und Weiterentwicklung der RVK analog zu den wissenschaftlichen Entwicklungen plädieren Younansardaroud 2010 für einen Ausbau der islamwissenschaftlichen Sektion<sup>18</sup> und Reinsch 2012 für die Darstellbarkeit der Kunstgeschichte Süd- und Südasiens.<sup>19</sup>

Erste Vorschläge zu einer elektronischen Unterstützung der Vercutterung werden bereits 1994 von Klauß und Lampe gemacht.<sup>20</sup>

In diesem Sinne forscht auch Pfeffer und setzt sich in zahlreichen Veröffentlichungen intensiv mit den Aspekten der automatisierten Fremddatenübernahme durch eine von ihm entwickelte Anwendungssoftware auf Grundlage des „fallbasierten Schließens“ auseinander.<sup>21</sup>

Von besonderem Interesse für die vorliegende Untersuchung sind die folgenden prozessbezogenen Machbarkeitsstudien für einzelne Fachbibliotheken und ihre Bestände:

---

<sup>15</sup> Vgl. Umlauf, Konrad, 2015, Kap. 3.3

<sup>16</sup> U.a. Lorenz, Bernd: „Überlegungen zur Aufstellungsklassifikation“, in: H.J. Hermes und H. Havekost (Hg.): *Systematik im OPAC: Über das Instrumentarium zum Ordnen und Wiederfinden*, Oldenburg 1993, S. 41-53. Küchler, Julia: *Die Sacherschließung auf der Grundlage der Regensburger Aufstellungssystematiken in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek. Dargestellt am Beispiel der Fachbibliothek Informatik der UB Dresden*, Prüfungsarbeit, Berlin (Humboldt-Universität) 1993.

<sup>17</sup> Boll, Katharina: *From theology to religion? Die Klasse 200 der DDC: Aktuelle Entwicklungen und Vergleich mit der Fachsystematik B der RVK*, Vortrag für die 32. GfKI-Tagung am 17.7.08 in Hamburg.

<sup>18</sup> Younansardaroud, Helen: *Inhaltliche Anpassung der RVK als Aufstellungsklassifikation. Projekt Bibliotheksneubau Kleine Fächer der FU Berlin, Islamwissenschaft*, Berlin 2010 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 287).

<sup>19</sup> Reinsch, Markus: *Überarbeitung der Regensburger Verbundklassifikation für die Aufstellungssystematik der Kunstgeschichte Süd- und Südasiens*, Berlin 2012 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 330).

<sup>20</sup> Klauß, H. / Lampe, H.: „Elektronische Unterstützung der Vercutterung“, in: *Bibliotheksdienst* 28 (4) (1994), S.523-527.

<sup>21</sup> Pfeffer, Magnus: *Automatische Vergabe von RVK-Notationen anhand von bibliografischen Daten mittels fallbasiertem Schließens*, Vortrag für den Bibliothekartag 2008.

Pfeffer, Magnus: *Automatische Vergabe von RVK-Notationen - aktueller Stand* (RVK-Anwändertreffen 2008, UB Regensburg, 7.10.2008). Pfeffer, Magnus, *Altbestandserschließung: Automatische Übernahme von RVK und SWD über Verbundgrenzen hinweg*, (Fachref.-Fortbildung Leipzig, 6.10.2011).

Pfeffer, Magnus: *Automatische Vergabe von RVK-Notationen anhand von bibliografischen Daten mittels fallbasiertem Schließen*, Berlin, Humboldt-Universität, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2007.

So geben Oberhauser und Seidler 2000 für die Fachbereichsbibliothek Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik der UB Wien einen guten komparativen Überblick über die verschiedenen Klassifikationssysteme und empfehlen ihren Fachbibliotheken die RVK als Aufstellungssystematik nebst erster Vorschläge zur praktischen Durchführung eines Reklassifikationsprojekts.<sup>22</sup>

Plieninger hat 2005 eine Vorabüberlegung zur Vorgehensweise bei der Umstellung nach RVK veröffentlicht. Diese enthält jedoch weder detaillierte Angaben zu einer praktischen Durchführung, noch zur konkreten Workflowentwicklung.<sup>23</sup>

Malkawi gibt 2010 einen theoretischen Überblick über formale und inhaltliche Aspekte der Projektplanung zur RVK-Umstellung mit besonderer Berücksichtigung des „humanen Faktors“ innerhalb der Prozessplanung in Bezug auf die Orientfächer der UB Leipzig.<sup>24</sup>

Voß hat 2013 aufbauend auf Oberhauser/Seidler eine Machbarkeitsstudie zum Umstieg auf RVK für die Bibliothek des Germanistischen Instituts der WWU Münster veröffentlicht.<sup>25</sup>

Nolte-Fischer zieht 2013 eine erste Bilanz bezüglich des abgeschlossenen RVK-Umstellungsverfahrens und der Bewährungsprobe der beiden 2012 und 2013 bezogenen Bibliotheksneubauten der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.<sup>26</sup>

Im Zuge eines Workshops zum „Umstieg auf RVK“ am 01. Oktober 2014 in Fulda wurde eine umfangreiche Ergebnissammlung zu grundsätzlichen Überlegungen und möglichen Vorgehensweisen beim RVK-Umstieg erstellt. 42 Vertreter/innen aus 28 deutschen und schweizerischen Bibliotheken nahmen an der Veranstaltung teil.<sup>27</sup> Weitere Literaturhinweise zur RVK finden sich in einer „Bibliographie zur Regensburger Verbundklassifikation in chronologischer Anordnung“ der UB Augsburg.<sup>28</sup>

---

<sup>22</sup> Oberhauser, Otto / Seidler, Wolfram: *Reklassifizierung grösserer fachspezifischer Bibliotheksbestände: Durchführbarkeitsstudie für die Fachbibliothek für Germanistik an der Universität Wien*, Wien: Verein zur Förderung der Informationswissenschaft (VFI) 2000.

<sup>23</sup> Plieninger, Jürgen: *Umsystematisieren*, (= Checklisten. 9.) 2005.

<sup>24</sup> Malkawi, Katharina: *Einführung der RVK als Aufstellungsklassifikation: ein Projekt an der Bibliothek Orientwissenschaften der Universitätsbibliothek Leipzig*, Berlin: Humboldt-Universität, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2010. (= Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 280.).

<sup>25</sup> Voß, Viola: *Von vier Haussystematiken zu einer Verbundklassifikation. Überlegungen zur Reklassifizierung der Bibliothek des Germanistischen Instituts der WWU Münster*, veröff. Masterarbeit, Köln (FH Köln, Institut für Informationswissenschaft) 2012.

<sup>26</sup> Nolte-Fischer, Hans-Georg (2013): „Offenheit und Transparenz. Zwei neue Bibliotheksgebäude für die Technische Universität Darmstadt eröffnet / Umfangreiche Umsystematisierungsarbeiten für großen Freihandbereich“. In: *BuB – Forum Bibliothek und Information* 65 9 (2013), S. 615-619.

<sup>27</sup> <http://rvk.uni-regensburg.de/index.php/65-rvk-rundbrief/144-umstieg-auf-rvk-steffen-ubgreifswald> [überprüft am 12.05.2015].

<sup>28</sup> <http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/sw/rvkbibliographie.html> [überprüft am 19.07.2017].

## 1.2 Zielsetzung und Fragestellungen

### *Zielsetzung*

Obwohl bereits einige Bibliotheken ihre Freihandbestände mit der RVK resystematisiert haben<sup>29</sup>, liegt bislang keine Arbeit zur Darstellung und Einschätzung einer Prozessorganisation zum RVK-Umstieg in einem empirisch fundierten ganzheitlichen Design vor.

Die vorliegende „Good-Practices-Studie“<sup>30</sup> möchte daher durch eine Befragung von RVK-Experten in Anwenderbibliotheken und die Auswertung der Interview-Ergebnisse zu einem gesteigerten Prozess-Knowhow beitragen.<sup>31</sup>

An der RVK interessierte Personen erhalten einen Überblick zu Planungsprozessen, Ressourceneinsätzen, Varianten der Durchführung und Workflowimplementierungen.

### *Fragestellungen*

Die Rekonstruktion zur Planung, Durchführung und Bewertung eines RVK-Umstieges erfolgt auf einer empirisch abgesicherten Basis. In einem ersten Schritt ergeben sich die Fragen nach den relevanten Aspekten und Prozessen für ein erfolgreiches Reklassifizierungsprojekt auf strategischer und operativer Ebene:

- Welche Ausgangsbedingungen liegen vor?
- Welche Rahmenfestlegungen sollen getroffen werden?
- Wie ist dementsprechend die Ressourcenplanung vorzunehmen?
- Welche logistischen Prozesse sind zu planen?
- Wie ist die Prozessorganisation zu gestalten?
- Welche typischen Workflows gibt es bereits für einen Resystematisierungsprozess?

Ein Schwerpunkt liegt in der Beantwortung der letzten Frage, da durch eine Analyse der gängigen Vorgehensweisen Transferpotential für künftige Projekte im Sinne eines unternehmensübergreifenden Wissensaustausches erschlossen wird.

Hierbei werden konkrete Workflows mit besonderer Berücksichtigung von qualitätssichernden Maßnahmen durch die Verfasserin identifiziert, vorgestellt und diskutiert.

Für die Darstellung der Workflows bieten sich Flussdiagramme an. Die Verfasserin entscheidet sich hierbei für die Notation „erweiterte ereignisgesteuerte Prozesskette

---

<sup>29</sup> Eine Liste der RVK-Anwenderbibliotheken ist abrufbar unter <http://rvk.uni-regensburg.de/index.php/ueber-die-rvk/46-anwender-rvk-regensburger-verbundklassifikation/115-teilnehmende-bibliotheken> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>30</sup>Die Wahl dieser Bezeichnung erfolgt in voller Absicht, da die Verfasserin der Meinung ist, dass es auf Grund von Komplexität, Ressourcenvariabilität und variantenreichen Prozessen innerhalb eines RVK-Umstieges nicht „die einzig wahre Best-Practice-Vorgehensweise“ geben kann.

<sup>31</sup> Vgl. North, Klaus: *Wissensorientierte Unternehmensführung. Wertschöpfung durch Wissen*, 5. aktual. Aufl., Wiesbaden 2011, S. 2.

(eEPK)“. Das Grundmodell der „ereignisgesteuerten Prozesskette“ (EPK) ist eine der gängigen graphischen Modellierungssprachen zur Darstellung von Geschäftsprozessen in Organisationen und basiert auf einer semiformalen Programmierungssprache im Rahmen der Petri-Netz-Theorie.

*Als „Entwurfsmodell [dient sie] zur Abbildung von Abläufen und Vorgängen. Grundelemente einer ereignisgesteuerten Prozesskette sind Ereignisse und dadurch ausgelöste Funktionen, die durch logische Operatoren miteinander in Beziehung gesetzt werden. Neben Ereignissen als Ergebnis von Funktionen können Datenobjekte als Ein- und Ausgabe der Funktionen modelliert werden, die über Informationsobjekte erhältlich sind“.*<sup>32</sup>

Ihre Erweiterung besteht in der zusätzlichen graphischen Darstellung von Organisationseinheiten, Personen/Rollen, Dokumenten oder IT-Tools.

Die eEPK bietet im Vergleich zu anderen Prozessmodellierungssprachen den Vorteil, dass sie relativ leicht erlernbar ist. Sie verwendet eine geringe Anzahl normierter Symbole, was eine übersichtliche und verständliche graphische Gestaltung der Prozesse ermöglicht. Die Graphiken wurden durch die Verfasserin mit der Prozessmodellierungssoftware ARIS Express angefertigt.<sup>33</sup>

Da Prozesse auf Grund ihrer Komplexität oft viele einzelne Prozessschritte enthalten, werden in den graphischen Darstellungen zur Übersichtlichkeit nur jene Prozessteile abgebildet, die ein späteres Nachvollziehen der einzelnen Arbeitsschritte ermöglichen.<sup>34</sup>

Durch eine Kontextualisierung und Bewertung wird die realtypische Einordnung der Workflows abgerundet.

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich um eine Typisierung von Geschäftsgängen handelt, die in ihren Ausgestaltungen ausgesprochen flexibel und variantenreich gehandhabt wurden. In der Regel entwickelten die Verantwortlichen für die dezentralen Bibliotheken eigenständige, spezifische und an die unterschiedlichen Anforderungen angepasste Arbeitsgänge. Die Verfasserin beschränkt sich auf die realtypische Einordnung gängiger Workflows und verweist auf interessante Varianten und Alternativen.

### **1.3 Vorgehensweise**

Als Quelle dient neben der vorgestellten Literatur hauptsächlich die Bibliothekspraxis. Diese Arbeit zu empirisch überprüften Aspekten der RVK-Umstellung basiert auf der

---

<sup>32</sup> Lackes, Richard / Siepermann, Markus: „ereignisgesteuerte Prozesskette“, in: Springer Gabler Verlag (Hg.), *Gabler Wirtschaftslexikon* Online. [<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/74890/ereignisgesteuerte-prozesskette-v9.html>] [überprüft am 19.07.2017].

<sup>33</sup> „ARIS Express“ wird vom Hersteller Software AG kostenfrei zur Verfügung gestellt. Das Programm bietet mehrere Tools zur Erstellung von Prozessabläufen mit normierten oder freien Notationen. So können nach relativ kurzer Einarbeitungszeit Organigramme, Datenmodelle, BPNM-Diagramme, Prozess- und Systemlandschaften und auch Geschäftsprozesse und Brainstorming-Modelle entwickelt werden.

Siehe unter <http://www.ariscommunity.com/aris-express> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>34</sup> Vgl. Schmelzer u. a. (2010), S. 417-418.

eigenen Berufspraxis der Verfasserin in einem RVK-Reklassifikationsprozess sowie auf der Durchführung von teilstrukturierten Experteninterviews.<sup>35</sup>

Dafür mussten zunächst Bibliotheken gefunden werden, die bereits Erfahrungen zu einem RVK-Umstieg sammeln konnten. Die Ergebnisse der Befragungen ausgewählter RVK-Verantwortlicher werden in einer qualitativen Inhaltsanalyse nach deduktiven Kriterien gesammelt, strukturiert und ausgewertet. Eine nähere Erläuterung der Begriffe erfolgt in Kapitel 1.3.3.

### **1.3.1 Recherche nach RVK-Bibliotheken**

Die Wahl der Interviewpartner erfolgt zielorientiert im Hinblick auf eine Typisierung der Reklassifizierungsprozesse. Ein weiteres Kriterium ergibt sich aus der Bereitschaft der RVK-Experten, sich als Repräsentanten ihrer Bibliothek für ein Gespräch zur Verfügung zu stellen und ihre Erfahrungen in der RVK-Resystematisierung zu teilen.

### **1.3.2 Qualitative Befragungen**

Die Verfasserin entwickelt in Anlehnung an die Literatur einen teilstrukturierten Interviewleitfaden. Die Methode der qualitativ ausgerichteten Interviewführung bietet den Experten durch eine offene Formulierung der Leitfadenfragen die Möglichkeit, frei nach „Story-Telling“-Methode berichten zu können. Die Fragen stellen dabei sicher, dass sich die jeweiligen Ausführungen im vorgegebenen Rahmen bewegen.<sup>36</sup>

Im Hinblick auf einen umfassenden Informationsgewinn zu den einzelnen Planungsschritten der Resystematisierung ist der Fragebogen in acht Blöcke unterteilt.<sup>37</sup>

Durch eine Bestandsaufnahme erfolgen Auskünfte zu Ausgangsbedingungen, Zielen, Strategien und den betroffenen Beständen. Daran anschließend folgt ein Fragenblock zur Ressourcenplanung, zu Umfang und Durchführung der Reklassifikation. Des Weiteren wird nach RVK-Notationen-Vergabekriterien und den gängigen Workflows zur Umsystematisierung inklusive der Signaturenbildung und technischen Medienbearbeitung gefragt.

Die Verfasserin führt daraufhin fünf Experteninterviews mit den RVK-Verantwortlichen in vier verschiedenen Bibliotheken durch.

### **1.3.3 Auswertung der Experteninterviews**

Für die Qualitative Inhaltsanalyse<sup>38</sup> der Interviewmaterialien nach Mayring<sup>39</sup> wird zunächst regelgeleitet das Kategoriensystem erstellt. Es handelt sich hierbei um eine deduktiv geleitete Vorgehensweise.

---

<sup>35</sup> Vgl. Mertes, Nathalie: „Fallstudien“, in: Umlauf, Konrad / Fühles-Ubach, Simone / Seadle, Michael (Hg.): *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft*, Berlin 2013, S. 158.

<sup>36</sup> Vgl. Mayer, Horst O., *Interview und schriftliche Befragung*, 4. Aufl., Oldenburg 2008, S. 37f.

<sup>37</sup> Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang S. 114.

Der Begriff „deduktiv“ bezieht sich auf die Strategie der Kategorienbildung. Die Kategorien dienen als Grundlage für die Inhaltsanalyse und erlauben eine Sortierung der Informationen in bestimmte Klassen. Diese Klassen können nach Mayring deduktiv oder induktiv entwickelt werden. Bei einer induktiven Vorgehensweise werden die Kategorien aus dem Material heraus hinsichtlich prägnanter Informationen gebildet. Die deduktive Variante der Kategorienbildung legt die Klassen „von außen“ fest. Das Material wird dementsprechend in ein fertiges Kategoriensystem aufgeteilt. Mayring betont hierbei die Notwendigkeit einer theoriegeleiteten Basis zur Qualitätssicherung. Die deduktive Kategorienbildung der vorliegenden Inhaltsanalyse basiert mit freundlicher Genehmigung des Verantwortlichen auf der Quelle des bereits erwähnten Workshop-Papiers zum Umstieg auf RVK.

In dieser Ergebnissammlung sind bereits relevante Themenbereiche zur Umstellung nach RVK herausgearbeitet worden und bilden das Gerüst für die deduktive Kategorienbildung. Diese werden in ihrer Relevanz zusätzlich durch vorangehende Untersuchungen zu RVK-Planungsprozessen von Oberhauser/Seidler gestützt<sup>40</sup>, die ebenfalls eine gut geeignete und daher übernahmefähige Kriterien-Liste hinsichtlich verschiedener konkreter Vorgehensweisen für die Umstellung auf RVK entwickelten.<sup>41</sup>

Die einzelnen Interviewtranskripte werden jeweils als einzelne Texte behandelt. Das Material ist dementsprechend in großteilige Kodiereinheiten von Satzteilen als kleinste Einheit bis hin zu ganzen Sätzen als größte Einheit unterteilt. Danach erfolgt die manuelle Zuordnung der Kodiereinheiten zu den Kategorien mit Hilfe der Software „QCAmap“.<sup>42</sup> Als Resultat kann das Ergebnis als Excel-Tabelle erstellt und gespeichert werden.

Die Auswertung der Ergebnisse geschieht auf intellektueller Basis und stellt anschließend die Grundlage für die Typenbildung dar. Laut Schreier liegt das Ziel hierbei in der Unterteilung der untersuchten Fälle hinsichtlich ausgewählter Merkmale in prägnante Gruppen.<sup>43</sup> Beide Vorgehensweisen, die kategorienorientierte qualitative Inhaltsanalyse sowie die fallorientierte Typenbildung, ergänzen einander optimal. Die interpretatorische qualitative Inhaltsanalyse mit einer merkmals- bzw. variablenorientierten Vorgehensweise erreiche das Resultat einer gewissen Dekontextualisierung des Materials. Die

---

<sup>38</sup> Zentrales Element bei der inhaltlich-strukturierenden Vorgehensweise ist es, „inhaltliche Aspekte zu identifizieren, zu konzeptualisieren und das Material im Hinblick auf solche Aspekte systematisch zu beschreiben“. Schreier, Margit, „Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten“, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 15 1Art. 18 (2014), Abs. 8. Diese Aspekte stellen zugleich die für eine Inhaltsanalyse unverzichtbare Struktur des Kategoriensystems dar, indem die verschiedenen Themen als Kategorien expliziert werden. Vgl. Schreier, 2014, Abs. 5.

<sup>39</sup> U.a. Mayring, Philipp: „Qualitative content analysis“, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(2), Art. 20 (2000). Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse, 11. Aufl., Weinheim 2010.

<sup>40</sup> Eine Fundierung des hier angewendeten Kategoriensystems sei nach Mayring aus Gründen der Qualitätssicherung zwingend notwendig und erfolge durch eine theoretische Einbettung der Strukturierungsdimensionen. Vgl. Mayring, 2010, S.92f.

<sup>41</sup> Oberhauser / Seidler, 2000, S. 56ff.

<sup>42</sup> <https://www.qcamap.org/> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>43</sup> Vgl. Schreier, 2014, Abs. 36/ Kap. 2.5.

Beschreibung der Fälle im Hinblick auf die Typen schaffe einen ganzheitlichen Kontext, in den sich die Ergebnisse einordnen ließen.<sup>44</sup>

## **1.4 Gliederung der Arbeit**

Nach einer Vorstellung der für diese Untersuchung befragten Bibliotheken erfolgt jeweils eine Bestandsaufnahme und Feststellung des Status Quo in Bezug auf eine RVK-Umstellungsplanung. Hierbei werden die Experten im zweiten Kapitel zur Ausgangssituation, den Medienbeständen, der Onlinekatalogsituation sowie den Räumlichkeiten und der IT-Infrastruktur befragt.

In einem dritten Kapitel werden somit die Zielsetzungen für eine Resystematisierungsplanung und die Strategien in Bezug auf Umfang, Durchführung, Aufbauorganisation und Dokumentation aus den Expertengesprächen in Form von Rahmenfestlegungen rekonstruiert.

In Kapitel vier erfolgt eine Darstellung und Bewertung des Ressourceneinsatzes. Hierbei werden empirisch fundierte Zahlen für den durchschnittlichen Arbeitsaufwand der unterschiedlichen Prozessschritte in einem Reklassifikationsvorgang diskutiert und mit den Faktoren „Personal und Qualifikationen“ sowie „Dauer der Resystematisierung“ in Verbindung gebracht.

In Bezug auf die Ablauforganisation werden in Kapitel fünf Festlegungen zur konkreten Anwendung der RVK hinsichtlich der Methode zum RVK-Notationenbezug und zur Qualitätssicherung vorgenommen. Ein weiterer Abschnitt diskutiert die Anforderungen an die Signaturbildung hinsichtlich der RVK als Aufstellungssystematik.

Im Rahmen eines Prozessmanagements werden im sechsten Kapitel die Kernprozesse der RVK-Reklassifikation im Hinblick auf Effizienz und Qualität diskutiert. Diese Geschäftsgang-Rekonstruktion erfolgt graphisch. Auf Grund ihres Variantenreichtums und einer flexiblen Ausgestaltung erfolgt nach festgelegten Kriterien eine realtypische Einordnung und Bilanzierung.

Das siebte Kapitel gibt eine Zusammenfassung der Fallbeispiele in tabellarischer Form wieder. In einem Ausblick werden die Aussagen der Experten in Handlungsempfehlungen für die künftige effektive Reklassifikationspraxis reflektiert.

---

<sup>44</sup> Vgl. Schreier, 2014, Abs. 36/Kap. 2.5.

## 2 DIE BEFRAGTEN BIBLIOTHEKEN

Zentral für die Durchführung eines Experteninterviews ist die Bereitschaft der Einrichtung, Auskunft über ihren Umstieg auf RVK zu geben und Zeit in ein Interview zu investieren. Nachfolgende Bibliotheken wurden befragt und werden kurz vorgestellt. Der jeweilige Status Quo bezieht sich auf das Jahr 2015, in welchem die Befragungen durchgeführt worden sind.

*Die Campusbibliothek [für] Natur-, Kultur- und Bildungswissenschaften, Mathematik, Informatik und Psychologie*<sup>45</sup>

Die Universitätsbibliothek (UB) der Freien Universität Berlin (FU Berlin) mit einem Gesamtbestand von über 2,1 Mio. Medien in 2015 gehört zu den zentralen Einrichtungen der FU. Sie bildet mit den etwa 40 Fachbibliotheken ein kooperatives Bibliothekssystem, das über einen Gesamtbestand von etwa 8,5 Millionen Bänden sowie 20.000 laufenden Zeitschriften verfügt.<sup>46</sup> Neben der UB umfasst das Bibliothekssystem der FU die Bibliotheksbereiche Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaft sowie die Bereiche Veterinärmedizin, Geisteswissenschaft und Philosophie sowie die Geowissenschaften.

Die Philologische Bibliothek beherbergt seit 2005 die Bestände aus 14 Fachgebieten des Fachbereiches Philosophie und Geisteswissenschaften mit einem Schwerpunkt auf sprach- und literaturwissenschaftlichen Medien. Sie war die erste der FU Bibliotheken, die eine Einführung der RVK als Aufstellungssystematik für den Freihandbestand vollzog. Vor der Integration wurde der Zeitschriftenbestand in einer konzentrierten Aktion nach RVK aufgestellt. In Bezug auf die Monographien wurde mit der Systematisierung der Neuerwerbungen nach RVK begonnen. Die Altsignaturenbestände in Freihand hingegen werden im Laufe der Zeit nach RVK reklassifiziert.<sup>47</sup>

Eine Zentralisierung und Integration der sogenannten „Villenbibliotheken“ in Freihandpräsentation sowie der kleinen dazugehörigen dezentralen Institute des Fachbereiches Geschichts- und Kulturwissenschaften findet momentan in der Errichtung der neuen Campusbibliothek auf dem Gelände der Rost- und Silberlaube statt. Der Bibliotheksneubau wird architektonisch mit dem bereits bestehenden Gebäude der Bereichsbibliothek Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie verbunden.

---

<sup>45</sup> Der Bibliotheksneubau der Freien Universität Berlin trug bis 2015 den Arbeitsnamen „Neue integrierte Bibliothek“ und erhielt erst Anfang 2015 seine offizielle Bezeichnung „Campusbibliothek [für] Natur-, Kultur- und Bildungswissenschaften, Mathematik, Informatik und Psychologie“. Das Projekt zur inhaltlichen und räumlichen Zusammenführung der dezentralen Bestände in der Campusbibliothek lief unter den Namen „24 in 1“- Bibliotheksneubau und „Zusammenführung der kleinen Fächer“. Da es im Bibliothekssystem der Freien Universität Berlin mehrere, zeitgleich stattfindende RVK-Reklassifikationsprozesse, unter anderem im Lesesaal der UB und in der Philologischen Bibliothek gibt, verwendet die Verfasserin die Bezeichnung „Campusbibliothek FU Berlin“ für eine bessere Übersicht stellvertretend für die variierenden Bezeichnungen des Projektes „24 in 1“- Bibliotheksneubau.

<sup>46</sup> Vgl. <http://www.ub.fu-berlin.de/bibliothek/sammlung/> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>47</sup> Vgl. Voß, 2013, S. 24.



Darüber hinaus nimmt er zusätzlich die Bibliotheken von fünf mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern auf.<sup>48</sup> Sämtliche Bestände aus Lesesälen, Institutsräumen und Magazinen werden hierfür zu einer einheitlichen RVK-Freihandpräsentation integriert. Insgesamt sind die Bestände von 24 Institutsbibliotheken aus 20 Standorten mit unterschiedlichsten Ausgangsbedingungen betroffen. Zahlreiche Vorgehensweisen werden im Laufe des Projektes durch eine flexible Anpassung an die spezifischen Anforderungen entwickelt. In dieser Arbeit konnten nicht alle Vorgehensweisen der Fachcluster berücksichtigt werden. Die Verfasserin behandelt in erster Linie die Vorgänge in den Bibliotheken der Institute für Islamwissenschaft, Turkologie und Iranistik sowie des Seminars für Semitistik/Arabistik.<sup>49</sup>

#### *Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (ULB Darmstadt)*

Seit ihrer Gründung war die Universitäts- und Landesbibliothek als Magazinbibliothek mit einem kleinen Lesesaal im Altbau „Schloss“ untergebracht, weshalb sich 96% der Bestände in geschlossenen Magazinen verteilt im „Schloss“ sowie in Ausweichquartieren in Darmstadt und Frankfurt am Main befanden. Dementsprechend erwies sich die Beschaffung und Bereitstellung der Bücher als komplex sowie zeitaufwändig und erforderte einen hohen logistischen Aufwand. Nur vier Prozent des Gesamtbestandes standen sofort in Freihand zur Verfügung, jedoch verstreut auf eine Vielzahl von kleinen bis mittelgroßen Instituts- bzw. Fachbereichsbibliotheken mit unterschiedlichen Öffnungszeiten, Benutzungsmodalitäten und individuellen Aufstellungssystematiken.<sup>50</sup>

#### *Das Bibliothekssystem der Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald<sup>51</sup>*

Das Greifswalder Bibliothekssystem setzt sich aus den Standorten der Alten Universitätsbibliothek, der neuen zentralen Universitätsbibliothek, einer Bereichsbibliothek sowie neun Fachbibliotheken zusammen.

Die heterogenen Freihandbestände von zahlreichen Institutsbibliotheken der naturwissenschaftlichen und medizinischen Fächer mit jeweils eigenen Haussystematiken werden seit den 1990er Jahren im Rahmen des zentralen Bibliotheksneubaus der Universitätsbibliothek 2001 zusammengeführt und in den Bestand der UB integriert. Darüber hinaus wurden die vormals magazinierten Medien der Alten Universitätsbibliothek zu einem Freihandbestand umstrukturiert und im Zuge dessen mit der RVK resystematisiert.<sup>52</sup> Somit wurden von den

---

<sup>48</sup> Vgl. <http://www.ub.fu-berlin.de/projekt24in1/> [überprüft am 12.05.2015, Website nicht mehr verfügbar am 19.07.2017].

<sup>49</sup> Die Verfasserin hat in diesem Fachcluster als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin maßgeblich an den Integrationsvorbereitungen teilgenommen. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem die originalsprachliche Retrospektivkatalogisierung sowie die Vergabe von RVK-Notationen auf intellektueller Basis sowie die Signaturbildung nach der Cutter-Sanborn-Methode, die im Verlauf der Arbeit näher erläutert wird.

<sup>50</sup> Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg: „Offenheit und Transparenz. Zwei neue Bibliotheksgebäude für die Technische Universität Darmstadt eröffnet / Umfangreiche Umsystematisierungsarbeiten für den großen Freihandbereich“, in: *BuB Forum Bibliothek und Information*, 65 9 (20103), S. 614.

<sup>51</sup> Im Folgenden wird der Übersicht halber von der „Universitätsbibliothek Greifswald“ bzw. der „UB Greifswald“ als Initiatorin der Reklassifikationsprozesse gesprochen.

<sup>52</sup> <https://ub.uni-greifswald.de/> [überprüft am 19.07.2017].

80% des ursprünglich magazinierten UB-Bestandes etwa 45% in den Freihandbestand überführt.<sup>53</sup> Die „Alte UB“ in der Greifswalder Innenstadt beherbergt die Freihandbestände von drei bis vier Bereichsbibliotheken für geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer. Im historischen Bibliotheksgebäude aus dem Jahr 1882 befinden sich die Spezialsammlungen „Altes Buch“ und „Pomeranica“.<sup>54</sup>

In einem zweiten Reklassifikationsprozess werden derzeit die Bestände der verbleibenden neun dezentralen Fachbibliotheken vom Stammpersonal des Bibliothekssystems im laufenden Betrieb ebenfalls nach RVK reklassifiziert. Eine teilweise Integration der Bestände erfolgt durch weitere Standortzusammenlegungen.<sup>55</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. Köppel, Hans-Armin: „Der Neubau Universitätsbibliothek Greifswald“, in: *Bibliothek* 27 1/2 (2003).

<sup>54</sup> Vgl. <https://ub.uni-greifswald.de/bibliothek/standorte-oeffnungszeiten/alte-universitaetsbibliothek/> [geprüft am 19.07.2017].

<sup>55</sup> Vgl. <https://ub.uni-greifswald.de/bibliothek/standorte-oeffnungszeiten/auswaertige-standorte/> [geprüft am 19.07.2017].

## 2.1 Bestandsaufnahmen

Im folgenden Abschnitt wird die Ausgangssituation der befragten Bibliotheken in Bezug auf ihre Bestände sowie die Onlinekatalogsituation ermittelt. Die Darstellung der Ist-Analyse bezieht sich auf das Jahr 2015 und schließt mit einer Beschreibung der Räumlichkeiten und IT-Infrastrukturen ab.

Diese Komponenten stellen wichtige Einflussfaktoren für die Organisation der Prozessabläufe dar. Wenn beispielsweise die RVK für eine thematische Suche im OPAC dienen soll, müssen zunächst alle Titel vollständig in den Bibliothekssystemen vorhanden sein. Im Falle räumlich beengter Verhältnisse sind andere Workflows und Entscheidungen zur RVK-Neuaufstellung notwendig als beim Vorhandensein von ausreichend Rangierfläche.

### 2.1.1 Die Freihand-Bestände

#### *Campusbibliothek FU Berlin*

Insgesamt wurden 1,2 Millionen Medien nach der RVK reklassifiziert und ebenfalls in einheitlicher Freihandaufstellung miteinander verzahnt.<sup>56</sup> Die Campusbibliothek beherbergt dementsprechend spezielle Fachbuchbestände der ehemaligen Bibliotheken für Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik/Psychologie, Frauen- und Geschlechterforschung, der Japanologie, Sinologie und Koreastudien, der Religionswissenschaft, der Evangelischen und Katholischen Theologie, der Judaistik, der Vergleichenden Ethik, der Islamwissenschaft, Semitistik/Arabistik, Iranistik und Turkologie, der Prähistorischen und Klassischen Archäologie, der Ägyptologie, der Vorderasiatischen Altertumskunde, der Altorientalistik, der Pharmazie, Chemie/Biochemie, Biologie, Physik sowie der Mathematik/Informatik.<sup>57</sup>

Die allgemeine Bestandsaufnahme zu Beginn des Projektes ergab ein sehr heterogenes Bild in Bezug auf die formale und inhaltliche Erfassung der Bestände. Sie wurde per Autopsie, Vorortbegehungen und Gespräche mit den Leitern der Fachbibliotheken durchgeführt, die „ihre“ Bestände sehr genau kennen und bezüglich eines Bearbeitungsaufwandes einschätzen können.<sup>58</sup>

Ein zentraler Aspekt bei der Bestandsaufnahme war die Analyse der zahlreichen Haussystematiken, welche äußerst verschieden konzipiert, veraltet und bis zu unterschiedlichen Niveaus entwickelt waren.<sup>59</sup> Durch die Erstellung von (Cross-) Konkordanzen war eine Überführung in die RVK teilweise möglich.

---

<sup>56</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>57</sup> Vgl. <http://www.fu-berlin.de/sites/bibliotheken/bibliothekenfuehrer/campusbibliothek/index.html> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>58</sup> Vgl. Tatai p. K., 15.01.2015.

<sup>59</sup> Vgl. Younansardaroud, 2010, S.11-13 und 17-53. Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

Der physische Zustand von ca. 100.000 Büchern war darüber hinaus wegen unsachgemäßer Lagerung als kritisch zu betrachten.<sup>60</sup> Auf Grund der guten Finanzausstattung konnte jedoch ein großangelegtes Schimmelsanierungs- und Buchrestaurierungsteilprojekt realisiert werden.<sup>61</sup>

### *ULB Darmstadt*

Beide Bibliotheksneubauten befinden sich im jeweiligen Zentrum ihres Campus, was die fachbereichsübergreifende Literaturaufstellung erklärt.<sup>62</sup> Somit wurden die Bestände der ULB nach Fertigstellung des neuen Standortes Stadtmitte mit den Beständen der Fachbibliotheken für Betriebs- und Volkswirtschaft, Jura, Psychologie, Pädagogik, Berufspädagogik, Sportwissenschaft, Mathematik, Informatik, Physik und Nachrichtentechnik zusammengeführt.<sup>63</sup>

Der Teilbestand der ULB aus dem „Schloss“ wurde gemeinsam mit der Zweigbibliothek „Lichtwiese“ im dortigen Hörsaal- und Medienzentrum mit den Beständen der Fachbibliotheken für Architektur und Städtebau, Kunstgeschichte und Klassische Archäologie, Chemie/Materialwissenschaft, Angewandte Geowissenschaften, Biologie, Wasser und Umwelt, Geodäsie, Verkehrsplanung und -technik, Konstruktiver Ingenieurbau sowie Arbeitswissenschaft integriert.<sup>64</sup> Aus der „Verpflanzung“ und neuen Anordnung der Bestände sind zahlreiche Konflikte mit den Bibliotheksnutzern entstanden. Problematisch für einige Bibliotheksnutzer ist die standortübergreifende Neuaufstellung der Bestände. So stünden die Bestände nach Meinung vieler Nutzer an den falschen Standorten. Die Bestände der Mathematik und Physik als Grundlagenfächer für alle Studiengänge an der TU Darmstadt sind durch die Umzüge von Fachbereichen an andere Standorte auf beide Bibliotheksstandorte verteilt. Darüber hinaus siedelte der Fachbereich Mechanik nebst seinem Bibliotheksbestand aus der „Stadtmitte“ auf die „Lichtwiese“ um. Die gewohnten Abläufe der Nutzer in Bezug auf den Bestandszugriff sind dadurch empfindlich gestört und verkompliziert worden, was zu zahlreichen Beschwerden führte, planerisch jedoch nicht zu vermeiden war.<sup>65</sup>

Die künftigen gesellschafts- und geschichtswissenschaftlichen Bestände des „Schlusses“, bestehend aus den Fachbibliotheken Politik/Geschichte, Philosophie/Soziologie sowie Sprach- und Literaturwissenschaften sind als „Bibliothek Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften“ (BGG) zusammengeführt und vorübergehend an einem Ausweichstandort untergebracht worden. Aus Gründen der räumlichen Nähe zum Fachbereich werden sie nach der Altbausanierung an ihren ursprünglichen Standort zurückkehren.<sup>66</sup>

Die Bestände der ULB Darmstadt sind thematisch als heterogen und interdisziplinär einzuordnen. Der Sammelschwerpunkt liegt auf naturwissenschaftlich-technischen Werken

---

<sup>60</sup> Vgl. Tatai p. K., 23.01.2015.

<sup>61</sup> Vgl. Tatai p. K., 23.01.2015.

<sup>62</sup> Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 614.

<sup>63</sup> Vgl. <https://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/standorte/stadtmitte/stadtmitte.de.jsp> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>64</sup> Vgl. [http://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/bibliotheks\\_system/index.de.jsp](http://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/bibliotheks_system/index.de.jsp) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>65</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>66</sup> Vgl. [https://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/standorte/schloss/ulb\\_schloss.de.jsp](https://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/standorte/schloss/ulb_schloss.de.jsp) [überprüft am 19.07.2017].

und Zeitschriften für den universitätsinternen Literaturbedarf. Da etwa 30% der Nutzer als außeruniversitäre Nutzer aus Darmstadt und der Region registriert sind, erstreckt sich der zweite Sammelschwerpunkt auf geistes- und gesellschaftswissenschaftliche sowie landeskundliche Literatur.<sup>67</sup>

Es handelte sich in 2015 an den Neubaustandorten um einen Gesamtbestand von ca. 2,6 Millionen Medien, wobei etwa 1,1 Millionen Medien in Freihand nach RVK umgearbeitet und mehr als 1,5 Millionen Bände magaziniert wurden.<sup>68</sup>

Die Bestandsaufnahme erfolgte mittels regelmäßig durchgeführter Systemabfragen für die einzelnen Fächergruppen unter Berücksichtigung der makulierten Titel. Der physische Zustand der Bestände war nach Aussage Geislers größtenteils gut, wobei es auch Schimmel-Bestände durch nicht fachgerechte Lagerung von Büchern gab. Es musste jedoch kein großer Sanierungsaufwand betrieben werden, da dieser Bestand bereits in digitalisierter Form zur Verfügung stand.<sup>69</sup>

Die Onlinekatalogsituation der Bestände konnte zu Beginn des Projektes laut Geisler als gut bezeichnet werden, mit Ausnahme der sprach- und literaturwissenschaftlichen Bestände der BGG, welche einen enormen Retrokatalogisierungsaufwand verursachten.<sup>70</sup>

### *Universitätsbibliothek Greifswald*

Das RVK-Reklassifikationsvolumen der dezentralen Bibliotheken im Bibliothekssystem der Universität Greifswald umfasste in 2015 insgesamt etwa 1,3 Millionen Medien.<sup>71</sup> Die Bestandssichtung erfolgte einerseits unter Zuhilfenahme von Listenauszügen aus dem OPAC, teilweise war jedoch das Auszählen der Bände nach laufenden Metern (lfd. m.) notwendig. Hierbei hat sich die durchschnittliche Größenordnung von 35 Bänden pro laufenden Meter als praktikable Berechnungsgröße erwiesen.<sup>72</sup>

Als Universitätsbibliothek mit einem regionalen Literaturversorgungsauftrag erstrecken sich die Bestände über die Breite aller Fächer. Spezialisierungen des Bestandsprofils erfolgen in der Bereichsbibliothek für die Fachgebiete Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und Politikwissenschaften. Darüber hinaus unterhält die Universitätsbibliothek weitere Fachbibliotheken für Fennistik/Skandinavistik, Germanistik, Geschichte, Kirchenmusik/Musikwissenschaft, Slawistik/Baltistik, Theologie, Ur- und Frühgeschichte, das Fremdsprachen- und Medienzentrum der Philosophischen Fakultät sowie das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung. Fachgebiete, die hier nicht gelehrt werden, sind im Bestandsprofil in nur geringer Spezialisierungstiefe vorhanden. Das hier ebenfalls angesiedelte DFG-unterstützte

---

<sup>67</sup> Vgl. <https://www.ulb.tu-darmstadt.de/ulb/ueberuns/profil/profil.de.jsp> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>68</sup> Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 614.

<sup>69</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>70</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04.2015.

<sup>71</sup> P.K. Steffen, 12.01.2015. Insgesamt umfasst das Bibliothekssystem der Uni Greifswald 3,2 Millionen Bücher und Zeitschriftenbände in 2015. Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/bibliothek/wir/bestand.html> [überprüft am 12.05.2015]. Seite existiert am 19.07.2017 nicht mehr.

<sup>72</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015. Allein für die zentrale Universitätsbibliothek mit einem Freihandgesamtbestand von etwa 1,5 Millionen RVK-Medien ergibt sich daraus eine Strecke von 21 km der nebeneinander aufgestellten Bücher. Diese Angabe ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem oben zitierten RVK-Reklassifikationsvolumen von 1,3 Millionen Medien der dezentralen Standorte.

Sondersammelgebiet ‚Baltische Länder‘ stellt seit 1998 Literatur aus und über Estland, Lettland und Litauen so vollständig und fortlaufend wie möglich bereit.<sup>73</sup>

Ein Großteil der Titelaufnahmen existiert mit dem Beginn der 2. RVK-Reklassifikationsphase 2001 bereits im Onlinekatalog, weshalb kein eigenständiges Retrokatalogisierungsteilprojekt vonnöten war.

#### *Zusammenfassung:*

|                              | <b>Bestandsschwerpunkt</b>   | <b>Nach RVK zu systematisierende Bestände</b> | <b>Erhebungsmethode</b>   |
|------------------------------|--|---|---|
| ULB Darmstadt                | technisch-naturwissenschaftlich  | 1,1 Mio. nach RVK-Freihand                    | Systemabfragen  |
| Bibliothekssystem Greifswald | Rechts-, Wirtschafts-, Politikwissenschaft, Fennistik/Skandinavistik, Baltische Länder | 1,3 Mio. nach RVK-Freihand                    | Systemabfragen, Auszählung nach laufenden Metern (35 Bde./ lfd. m.) |
| Campusbibliothek FU Berlin   | Regionalwissenschaftlich, erziehungswissenschaftlich, naturwissenschaftlich            | 1,2 Mio. nach RVK-Freihand                    | Systemabfragen, Abschätzungen, Auszählungen                         |

**Tab. 1:** Bestandsangaben beziehen sich auf das Referenzjahr 2015. Eigene Darstellung.

#### **2.1.2 Räumlichkeiten und IT-Infrastrukturen**

##### *Campusbibliothek FU Berlin*

Ein Kennzeichen dezentraler Bibliotheksstandorte ist oftmals ihre räumliche Enge. Im Falle der FU Berlin erstreckte sich die räumlich-dezentrale Infrastruktur bis 2015 auf zahlreiche Villen im Berliner Stadtteil Dahlem, welche die Fachinstitute und deren Bibliotheken seit Gründung der FU im Dezember 1948 beherbergten. Die Räumlichkeiten stellten keine optimalen Arbeitsplatzbedingungen bereit, zudem war der Platz stark begrenzt. Daher waren die Freihandbestände der Bibliotheken typischerweise in kleinen Lesesälen und den Arbeitszimmern der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren untergebracht.<sup>74</sup>

RVK-Vorabintegrationen erfolgten zur Entlastung der Hauptumzüge in Ausweichmagazinen und Fachbibliotheken, deren räumliche Kapazitäten das „Umherrücken“ von Teilbeständen erlaubten.

<sup>73</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015. Vgl. <http://www.uni-greifswald.de/bibliothek-/wir/bestand.html> sowie [http://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Baltische\\_L%C3%A4nder\\_%287.44%29](http://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Baltische_L%C3%A4nder_%287.44%29) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>74</sup> Dies war zu beobachten in den Instituten der Turkologie, Iranistik, Semitistik/Arabistik, der Katholischen Theologie und weiteren. Im Falle des Villen-Institutes Iranistik teilten sich Diplombibliothekarin und Sekretärin mit ihren unterschiedlichen Arbeitsabläufen und Kommunikationserfordernissen einen einzigen Raum. Die dadurch entstehende Unruhe wurde durch das ständige Umherrücken der Bücher während des Reklassifikationsprozesses noch verstärkt. Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

Das RVK-Reklassifizierungsprojekt der Campusbibliothek hatte eine heterogene Ausstattungslage der IT-Infrastruktur zu verzeichnen, die einen zügigen Fortgang der Arbeiten zu Beginn teilweise massiv behinderte. Die IT-Systeme wurden vom technischen Service der jeweiligen Fachbereiche betreut. Aus organisatorischen Gründen wurde die Betreuung dann zentralisiert, von einem Projektmitarbeiter übernommen und durch die Neubeschaffung von Rechnern, Laptops, Scannern und Etikettendrucker komplett modernisiert.<sup>75</sup>

#### *ULB Darmstadt*

Auch an der ULB Darmstadt führte ein eklatanter Platzmangel und die damit verbundene Arbeitsplatzknappheit beziehungsweise die fehlenden Rangierflächen zu einer Beschränkung der Mitarbeiterzahlen und zur Einführung einer spezifischen Vorgehensweise in der Neuaufstellung der RVK-reklassifizierten Freihandbestände. So erhielten die resystematisierten Medien zunächst nur eine virtuelle RVK-Signatur und verblieben mit ihren Altsignaturen am herkömmlichen Standort. Erst im Rahmen der Umzugsvorbereitungen wurden die Bestände in einer konzentrierten Aktion auch physisch mit ihren RVK-Signaturen versehen und in den Neubauten ineinander sortiert. Insgesamt konnten an nur zwei dezentralen Standorten die Bestände vorab nach RVK aufgestellt werden.

Zusätzlich erschwerend für die Umarbeitung kam im „Schloss“ und in den anderen dezentralen Standorten die veraltete IT-Infrastruktur mit einer langsamen Internetverbindung hinzu, welche den zügigen Fortgang der Arbeiten oftmals behinderte.<sup>76</sup>

#### *UB Greifswald*

Die Universitätsbibliothek ist aktuell auf zwei Standorte konzentriert. Bis 2001 wurden somit 27 Bibliotheken der medizinischen Institute und Kliniken sowie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer aufgelöst und mit den Beständen der zentralen UB zusammengeführt. Die verbleibenden zehn Fachbibliotheken sollen nach und nach ebenfalls nach RVK reklassifiziert und integriert werden.<sup>77</sup>

Die Betreuung der IT-Infrastruktur obliegt der Abteilung Datenverarbeitung der Bibliothek ohne zusätzliche Personalaufstockung. In die RVK-Vorhaben sind die bislang vorhandenen IT-Strukturen normal einbezogen worden. Es erfolgte kein systematischer Ausbau der Struktur.<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> Vgl. Tatai p. K., 15.01.2015.

<sup>76</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>77</sup> Vgl. Köppel, 2003, S. 87.

<sup>78</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

### 3 RAHMENFESTLEGUNGEN

Mit der Wahl der Regensburger Verbundklassifikation als neue Aufstellungssystematik für Bibliotheksbestände wurde der erste entscheidende Schritt zur Realisierung des Umstieges getan. Jedoch muss er durch weitere Entscheidungen zu Art, Umfang und Durchführung des Reklassifikationsvorhabens unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen sowie logistischer Anforderungen spezifiziert werden. Diese Entscheidungsgrundlagen werden im folgenden Kapitel konkretisiert.

#### 3.1 Zielsetzungen

##### *Campusbibliothek FU Berlin*

Das übergeordnete Ziel für das Integrationsprojekt der Campusbibliothek bestand von 2010 bis 2015 in der räumlichen Integration von 24 Fachinstituten und ihren 20 Bibliotheksstandorten in einem zentralen Gebäudekomplex.<sup>79</sup>

Daraus leitet sich die Notwendigkeit zur Gestaltung einer einheitlichen Freihandpräsentation der zusammengeführten Bestände ab. Hierbei sollen die zahlreichen Haussystematiken aufgelöst und in die RVK überführt werden.

Ein weiteres Ziel besteht in der vollständigen Erfassung aller Bestände im Online-Katalog der Bibliothek, um den kompletten Bestand digital präsentieren und vor allem verschiedene Auflagen, Übersetzungen und Exemplare eines Titels integriert aufstellen zu können. Diese „Titelfamilienbildung“ spielt für die RVK-Aufstellung von Lehrbuchsammlungen eine große Rolle.

Für eine softwaregestützte Belegungsplanung der Regalflächen im Neubau ist ein vollständiger Bestandsnachweis notwendig. Aus diesem Grund gehen großangelegte Retrokatalogisierungsteilprojekte der RVK-Umsignierung voraus oder finden als teilintegrierte Prozesse parallel zur Umsystematisierung statt.<sup>80</sup>

---

<sup>79</sup> Nach vierjähriger Bauzeit wurde dieser im April 2015 in Betrieb genommen.

<sup>80</sup> Vgl. Tatai p. K., 15.01.2015.



### *ULB Darmstadt*

Ein ebenfalls umfangreiches und komplexes Bibliothekszusammenführungs- und Neubauprojekt hat die ULB Darmstadt erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurden zwei Bibliotheksgebäude nach modernsten Standards auf dem Campus Stadtmitte Ende 2012 nach vier Jahren Bauzeit und im Mai 2013 nach drei Jahren Bauzeit auf dem Campus Lichtwiese eröffnet.<sup>81</sup> Über 20 ehemals dezentrale Fachbibliotheken sind nun an den beiden neuen Standorten mit den Beständen der Zentralbibliothek zusammengeführt.

Bibliothekarisch würden nach Nolte-Fischer dabei vier Ziele verfolgt werden: Die Integration und Zentralisierung der stark verstreuten Bibliotheksbestände, die Schaffung eines großen Freihandangebotes der Printbestände, eine Bereitstellung möglichst vieler Benutzerarbeitsplätze sowie eine adäquate Unterbringung der wertvollen Altbestände der ehemaligen Landes- und Hochschulbibliothek.<sup>82</sup>

Da die Universität in hohem Maße in diese neuen modernen Bibliotheksstandorte investiert hat, sollten auch hier die Bestände in einer modernen und praktikablen Freihandaufstellung präsentiert werden. Somit war das RVK-Resystematisierungsprojekt zeitlich an die Fertigstellung der Neubauten gekoppelt, um mit einem möglichst vollständig umgearbeiteten Bestand in einer einmaligen Aktion umziehen und ihn zur Eröffnung präsentieren zu können. Zudem läge laut Nolte-Fischer eines der Hauptkriterien für die Entscheidung zur Anwendung der Regensburger Verbundklassifikation in der Möglichkeit einer breiten Fremddatennutzung.<sup>83</sup>

### *UB Greifswald*

Eine Entscheidung zur RVK-(Re-)Klassifizierung der Freihandbestände resultierte aus dem Wechsel des Bibliotheksdirektors Dr. Peter Wolff an die UB Greifswald in den 1990er Jahren. Dieser kannte bereits in Würzburg die RVK als Aufstellungssystematik in den Bayerischen Bibliotheken. Er etablierte die RVK-Aufstellung in einem teilintegrierten Geschäftsgang in das laufende Bibliotheksgeschäft der UB Greifswald. Ausschlaggebend hierfür war der Bibliotheksneubaubezug 2001, wobei die Bestandsverwaltung mittels einer großen Online-Retrokatalogisierung der bislang nur im Zettelkatalog registrierten Altbestände modernisiert wurde.

Diese Maßnahme wurde dann bestandsübergreifend auf das gesamte Bibliothekssystem übertragen und führte zu der Entscheidung, dezentrale Standorte nach dem Prinzip der verzahnten Wiederaufstellung in den Bestand der Zentralbibliothek zu integrieren.

---

<sup>81</sup>Vgl. Geisler, Felix: *RVK-Umarbeitung an der ULB Darmstadt* [Okt. 2014 pdf] auf [http://rvk.uniregensburg.de/images/stories/Umstieg\\_RVK/rvk\\_umstieg\\_ulb\\_darmstadt\\_1.pdf](http://rvk.uniregensburg.de/images/stories/Umstieg_RVK/rvk_umstieg_ulb_darmstadt_1.pdf) [überprüft am 19.07.2017, URL ungültig].

<sup>82</sup> Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 614.

<sup>83</sup> Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 614.

Die Entscheidung zur RVK resultierte aus der zeitsparenden Möglichkeit einer Fremddatenübernahme für die Systematisierung des Neuzuganges und würde laut Steffen den finanziellen Mehraufwand der RVK-Umstellung langfristig ausgleichen.<sup>84</sup>

## **3.2 Strategien der Bibliotheken**

### *Campusbibliothek FU Berlin*

Die Strategie der Projektleitung bestand auf Grund einer ausgesprochen guten finanziellen Ausstattung darin, alle betreffenden 1,2 Millionen Medien in den Onlinekatalog zu überführen und die besagte thematische Freihand-Neuordnung vorzunehmen. Dabei wurde großer Wert auf eine vollständige Umarbeitung der Bestände mittels einer Projektfortführung und Verlängerung von befristeten Arbeitsverträgen zur Bearbeitung der verbleibenden Altsignaturen-Restbestände von etwa 160.000 Bänden gelegt.<sup>85</sup>

Für die befristeten Mitarbeiter wurden spezielle Arbeitsverträge von E8-Eingruppierungen für unmittelbare Zuarbeiten und E13-Eingruppierungen für die Fachkoordinatorinnen gemäß der jeweiligen Tätigkeitsmerkmale für die jeweilige Tarifgruppe erstellt und normiert. Neben den Verträgen für studentische Beschäftigte wurden auch standardisierte Werkverträge vergeben.<sup>86</sup>

Ausschlaggebend für eine Strategieentwicklung zu Beginn des Projektes 2007 war die unbefriedigende Situation in der RVK bezüglich der Fachgruppen mit regionalwissenschaftlichem Schwerpunkt und anderer Fachdisziplinen der Altertumswissenschaften. Für diese spezifischen fachlichen Inhalte waren beispielsweise im Falle der Islamwissenschaft, der arabischen und persischen Philologien, der Japanologie, der Sinologie und der Koreastudien weder adäquate RVK-Kategorien vorhanden, noch existierten Fremddaten, deren Übernahme zu erwägen gewesen wären.

Vor diesem Hintergrund verabschiedete die Projektleitung ihr Konzept von einer RVK-Erschließung auf intellektueller Basis durch fachwissenschaftliche Projektmitarbeiter.

Die originalsprachliche Retrokatalogisierung erfolgte entweder parallel dazu oder in einem Folgeschritt ebenfalls auf eine intellektuelle Art und Weise, ohne dass eine Übernahme von originalsprachlichen Fremddaten möglich war.

Mit einem Wechsel der Projektleitung Anfang 2012 wurden die einzelnen Fachbereiche zur Steigerung von Qualität und Output in die thematischen Cluster Altertum, Orient, Religion, Ostasien, Erziehungswissenschaften/Psychologie und Naturwissenschaften/MINT gegliedert. Wissenschaftliche Fachkoordinatorinnen, ähnlich den Fachreferenten, organisierten die Cluster. Sie leiteten die fachspezifischen Projektteams bestehend aus wissenschaftlichen Projektmitarbeitern, Diplom-Bibliothekaren, Fachangestellten für Medien- und Informationsdiensten (FaMIs) sowie studentischen Hilfskräften und Werkvertragsnehmern.

---

<sup>84</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

<sup>85</sup> Diese Verlängerung soll an das offizielle Projektende nach der Eröffnung der Campusbibliothek anschließen und für ein weiteres Jahr im Sommer 2015 beginnen.

<sup>86</sup> Vgl. Tatai p. K., 23.01.2015.

Dieses Fach-Cluster basierte „Kaskadenmodell der Fachkoordinatoren“<sup>87</sup> stellt für Tatai zu Recht das Kernstück der Resystematisierungsprozesse auf ‚intellektuell-händischer‘ Basis dar.

#### *ULB Darmstadt*

Die Darmstädter Strategie zur Resystematisierung unterschied sich grundlegend von den strategischen Beschlüssen für die Campusbibliothek der FU Berlin.

Die RVK-Fremddatensituation für Darmstadt zu Beginn des Umsystematisierungsprojektes 2007 war für die betreffenden Fachgruppen bereits gut bis sehr gut ausgebaut. Zudem begründeten beschränkte finanzielle Mittel und begrenzte personelle Kapazitäten die Wahl zur Verlagerung der Reklassifikationsarbeiten auf studentische Hilfskräfte.

Dieses Verfahren sei aus bibliothekarischer Sicht zwar nicht optimal, so Geisler, da die Qualität der Reklassifizierung teilweise gelitten hätte, aber andererseits sei es so überhaupt erst möglich gewesen, diesen riesigen Bestand innerhalb der Frist von sechs bis sieben Jahren zusammenzuführen.<sup>88</sup>

In der Konsequenz ergab sich daraus ein RVK-Notationenvergabe-Konzept, das sich auf die konsequente Übernahme von Fremddaten aus den Verbundkatalogen stützt.

Die Bildung der gesamten RVK-Signatur erfolgt automatisiert mit Hilfe eines dafür entwickelten Computerprogramms. Das sogenannte „Wallstädt-Programm“ wird in Kapitel 5.2 zur Signaturbildung ausführlich diskutiert.

#### *UB Greifswald*

Als drittes Modell der Strategieentwicklung zur Resystematisierung sei an dieser Stelle nochmals auf die in den Geschäftsgang integrierten Reklassifizierungsprozesse an der UB Greifswald verwiesen. Hier werden die Altsignaturenbestände parallel zur RVK-Neuzugangsbearbeitung durch das Stammpersonal neben dem laufenden Bibliotheksgeschäft reklassifiziert. Dies hat zur Folge, dass im Gegensatz zu einem Neubaubezug eine sukzessive Ineinandersortierung der Bestände in bereits gefüllte Regale erfolgt. Ein mehrfaches, zeitaufwändiges, etagenübergreifendes ‚Durchrücken‘ der Bücher wird durch die Mithilfe aller Mitarbeiter der Zentralbibliothek realisiert.<sup>89</sup>

### **3.2.1 Organisationsformen**

Zur Theorie einer projekt-konzeptionierten Aufbauorganisation eines RVK-Resystematisierungsvorhabens hat sich Malkawi in ihrer Machbarkeitsstudie 2010 detailliert geäußert.

---

<sup>87</sup> Tatai p. K., 15.01.2015.

<sup>88</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>89</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

In diesem Sinne wurde für die Reklassifikation nach RVK im Projekt der Campusbibliothek FU Berlin ein Projektmanagement etabliert, um einen effizienten und reibungslosen Ablauf der zahlreichen parallel stattfindenden Resystematisierungsprozesse neben dem laufenden Betrieb der Fachbibliotheken sicherzustellen. Darüber hinaus galt es, etwa 120 Projektmitarbeiter in die Cluster Altertum, Orient, Religion, Ostasien, Erziehungswissenschaften/Psychologie und MINT einzubinden, sie ihren individuellen Kompetenzen gemäß einzusetzen und miteinander zu vernetzen.

Die Steuerung dieser Prozesse lag bei den Fachkoordinatorinnen, die dafür Sorge trugen, dass alle Mitarbeiter gleiche Informationsstände und klare Arbeitsaufträge erhielten. Sie waren zudem für die Entwicklung der Arbeitsabläufe und die Koordination der Mitarbeiter verantwortlich. Die Fachkoordinatorinnen wiederum unterstanden einer von der Bibliotheksdirektion ernannten Projektleitung.

Als Organisationsform wurde auf Grund der Größe, Komplexität und strategischen Bedeutung eine autonome Projektorganisation gewählt, in der alle Beteiligten den Anweisungen der Projektleitung unterstellt sind. Im Rahmen der klassischen Linienorganisation des Bibliothekssystems war es möglich, das fachwissenschaftliche Projektteam durch bibliothekarisches Stammpersonal für die Dauer des Projektes zu unterstützen.<sup>90</sup> Mischformen in den Tätigkeitsbereichen des bibliothekarischen Stammpersonals bestanden beispielsweise in der Betreuung einer laufenden Fachbibliothek in Kombination mit retrospektiven Aufgaben in der Formalerschließung innerhalb der Projektdefinition.

Die zum Zeitpunkt des Neubaubezuges verbleibenden Restbestände an Titeln mit Alt-signaturen werden in einem Ausweichquartier zusammengezogen, in einer konzentrierten Aktion durch das Projektteam umgearbeitet und sukzessive mit den Beständen in der Campusbibliothek verzahnt. Das Stammpersonal hingegen wird bis auf einige Bibliothekare für die Cluster Ostasien und Erziehungswissenschaft/Psychologie wieder komplett zur Aufrechterhaltung des jüngst gestarteten Betriebes der Campusbibliothek eingesetzt.

In Bezug auf Mitarbeitermotivation, Team-Kooperation sowie Prozessorganisation hält das Projektmanagement wirkungsvolle Instrumente bereit.<sup>91</sup> Damit ist eine gezielte Steigerung der Effektivität durch Bündelung der Kompetenzen im Team, Kooperation als auch Motivation des Einzelnen möglich, indem Verantwortlichkeiten innerhalb der Cluster-Teams an den fähigen Einzelnen delegiert werden. So konnte sich beispielweise das Arabistik-Team, bestehend aus fünf wissenschaftlichen Projektmitarbeitern, unter Absprache mit der Fachkoordinatorin in einem hohen Maße eigenständig unter

---

<sup>90</sup> Vgl. Burghardt, Manfred: *Projektmanagement, Leitfaden für die Planung, Überwachung und Steuerung von Projekten*, 9. Aufl., Erlangen 2012, S. 107.

<sup>91</sup> Vgl. Becker, H./ Langosch, I.: *Produktivität und Menschlichkeit. Organisationsentwicklung und ihre Anwendung in der Praxis*, 4., erw. Aufl., Stuttgart 1995, S. 230.

Einbringung der fachlichen und sprachlichen Kompetenzen organisieren und eigene teilintegrierte oder auch arbeitsteilige Workflows entwickeln.<sup>92</sup>

Dieser Art der Arbeitsdelegation im Cluster Orient ginge laut Younansardaroud eine langwierige sorgfältige und gründliche Schulung des Personals voraus. Für die Fachkoordinatorin bedeutete dies zunächst eine arbeitsintensive Phase durch ausgeprägte Korrekturarbeiten und das Abhalten von Schulungen, jedoch zahle sich der Einsatz langfristig durch kompetente und selbständige Mitarbeiter aus.<sup>93</sup>

Durch eine hohe Fluktuationsrate der studentischen Mitarbeiter in den anderen Clustern mussten hingegen mehrmals neue Mitarbeiter neu eingestellt und durch die Fachkoordinatorinnen geschult werden.<sup>94</sup>

Die kollegiale Atmosphäre innerhalb des Projektes erlaubte und verstärkte eine enge Vernetzung und einen regen Austausch der Fachkoordinatorinnen und Projektkräfte untereinander. Das prinzipiell gute Miteinander erleichterte unter anderem das spontane Reagieren auf personelle Engpässe beispielsweise in der technischen Medienbearbeitung, indem eine Kultur des gegenseitigen Unterstützens entwickelt wurde.

### *ULB Darmstadt*

Im Gegensatz zu der klar nach Tätigkeiten und Zuständigkeiten getrennten „Task-Force“-Organisation der Campusbibliothek lässt sich die Projektstruktur der ULB Darmstadt nach dem „Matrix-Prinzip“ einordnen. Sie ist dementsprechend gekennzeichnet durch die Überschneidung zweier Weisungslinien.<sup>95</sup> Die Umarbeitungsteams wurden von der „Leitung der Abteilung dezentrale Bibliotheken“ koordiniert. Dabei waren die bibliothekarischen Mitarbeiter der ULB angewiesen, sich bei den Umstellungsprozessen nach RVK zu beteiligen, jedoch nicht mit ihrer gesamten Arbeitszeit. Das bibliothekarische Stammpersonal des Gehobenen Dienstes wurde somit eingesetzt, um neben seinen regulären Tätigkeiten schwierige und unklare Fälle im Bereich der Formalerschließung zu übernehmen. Die Fachreferenten im Höheren Dienst waren neben ihren regulären Tätigkeiten verantwortlich für die Vorsortierung der Altsignaturen-Gruppen zu passenden RVK-Notationen per Listen. Diese gaben sie für die konkreten Umsystemisierungsvorgänge an die studentischen Hilfskräfte weiter. Die Überwachung

---

<sup>92</sup> Die Verfasserin entwickelte im Rahmen einer temporären Telearbeitsphase einen teilintegrierten Workflow in der eigenständigen Bearbeitung eines arabischen Nachlasses mittels Retrokatalogisierung, RVK-Signaturbildung und Eintragung ins Buch im Homeoffice. Dafür brachte das projekteigene Transportteam einmal pro Woche eine festgelegte Anzahl von Büchern und holte die für die Umetikettierung vorbereiteten Bücher der vorangehenden Woche gleichzeitig ab. Ein alternativer Workflow betraf die Vergabe von RVK-Notationen nach thematischen Aspekten per Excel-Liste zur weiteren Bearbeitung (Vercutterung und Signaturschildkleben) für die Kolleginnen in der Bibliothek des Instituts für Turkologie. Die Verfasserin diskutiert die gängigen Workflows in Kapitel 6.1.

<sup>93</sup> Vgl. Younansardaroud p.K., 19.01.2015.

<sup>94</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit P. Kern, 07.05. 2015. P.

Kern ist Fachkoordinatorin des Clusters Erziehungswissenschaften/Psychologie an der Campusbibliothek FU Berlin.

<sup>95</sup> Vgl. Beck, Thomas: *Die Projektorganisation und ihre Gestaltung*, 1. Aufl., Berlin 1996, S. 85f.

des Projektes lag bei einem Mitarbeiter des Höheren Dienstes im Leitungskomitee der RVK-Umstellung.<sup>96</sup>

80% der RVK-Umstellung konnten somit erfolgreich von den studentischen Hilfskräften durchgeführt werden und 20% der Vorarbeiten und Bearbeitung von schwierigen Fällen fielen dem bibliothekarischen Stammpersonal zu.<sup>97</sup> Da die studentischen Hilfskräfte befristet für das RVK-Projekt eingestellt und ausschließlich von Projektmitteln bezahlt wurden, müssen die verbleibenden ca. 50.000 unbearbeiteten Restbestände der Altsignaturen vom Stammpersonal sukzessive umgearbeitet werden.<sup>98</sup>

### *UB Greifswald*

Eine dritte Variante der Aufbauorganisation zur Umstellung nach RVK zeigt das Beispiel der UB Greifswald. Hier wird komplett auf ein Projektmanagement und die befristete Einstellung von zusätzlichen Hilfskräften verzichtet. Die Koordination der Prozesse obliegt der obersten Bibliotheksleitung in Absprache mit den Abteilungsleitern der Fachbibliotheken und den Fachreferenten.<sup>99</sup>

Die betriebliche lineare Organisationsstruktur bleibt in ihren ursprünglichen abteilungs-zentrierten Einheiten bestehen, ohne eine projektteam-orientierte Arbeitsweise zu entwickeln. Die RVK-Resystematisierungsprozesse werden in verschiedenen Geschäftsgängen innerhalb der Abteilungen „Benutzung“ und „Erwerbung /Katalogisierung“ vollzogen. Zwar wurden Teilabläufe während der vergangenen Jahre zentral koordiniert, jedoch ohne Einsatz von Prozessmanagementinstrumenten. Laut Steffen hätte sich die Planung der Umstellungsarbeiten eher spontan aus den entstehenden Notwendigkeiten der Umzüge bzw. Standort-zusammenlegungen heraus ergeben. Die Abläufe sind daher in der Regel als integrierte Workflows entwickelt worden, an denen nach Aussage von Steffen alle Kollegen im Laufe der Jahre „irgendwie irgendwann“ beteiligt gewesen seien.<sup>100</sup> Zudem verzichtet man auf die Zusammenstellung eines spezifischen Umzugsteams.

Somit würden mit dem bibliothekarischen Stammpersonal parallel zum laufenden Betrieb Sonderaufgaben der RVK-Reklassifikation unter Beachtung der originären Eingruppierungen, Zuordnung von Tätigkeitsmerkmalen sowie den jeweiligen Kompetenzen vollzogen werden.<sup>101</sup>

Sowohl die unterstützenden Arbeiten in der technischen Medienbearbeitung, als auch RVK-Integrationsstätigkeiten und Rückarbeiten übernehmen studentische Hilfskräfte, deren Einsatz auf Grund der relativ hohen Fluktuation flexibel gehandhabt werden muss.<sup>102</sup>

---

<sup>96</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>97</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>98</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>99</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

<sup>100</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

<sup>101</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

<sup>102</sup> Vgl. Steffen p. K., 12.01.2015.

### 3.2.2 Umfang der Resystematisierung

Für einen Umstieg auf RVK als Aufstellungsklassifikation müssen bezüglich der Art, dem Umfang und den Vorgehensweisen grundsätzliche Entscheidungen getroffen werden. So ist abzuwägen, ob der gesamte Bestand auf RVK umgestellt wird oder ob bestimmte Teilbestände ihre Altsignaturen beibehalten sollen. Dieses Vorgehen bietet sich beispielsweise bei einer getrennten Aufstellung von RVK-klassifizierten Monographien und einer hauseigenen Lösung für Zeitschriften an.

Abhängig vom Grad der formalen und inhaltlichen Erschließung der Zeitschriften kann unter Kosten- und Zeiteinsparungen auf die Resystematisierung dieser Bestandsgruppe verzichtet werden. Als Konsequenz würden zwei parallel existierende Systematiken für Monographien und Zeitschriften nebeneinander bestehen, deren Für und Wider im Einzelfall abzuwägen wäre.

Die konsequente Reorganisation der Zeitschriftenaufstellung nach RVK orientiert sich gemäß der RVK-Online streng an den thematisch-inhaltlichen Ordnungskriterien, weshalb die ursprünglichen, oftmals themenübergreifenden ‚Zeitschriftenblöcke‘ aufgelöst werden müssten. Dementsprechend entstünde ein erhöhter Platzbedarf zur Neuaufstellung.

Als Kompromiss kann die streng thematische Zeitschriften-Reklassifikation jedoch mit einer ‚blockweisen‘ RVK-Aufstellung kombiniert werden.

Im Falle der Campusbibliothek FU Berlin wurde bei juristischen (Fach-)Zeitschriften gegen eine thematische Verteilung der Bände innerhalb der RVK-Notation „P-Rechtswissenschaft“ zugunsten einer blockweisen Aufstellung bei „PA 1000 - Allgemeine juristische Zeitschriften“ entschieden. Zeitschriftenbände, aber auch ganze Reihen anderer Fachgruppen, erfahren hingegen eine streng inhaltliche Aufstellung nach RVK. Sie sind in den Regalen mit den Monographie-Beständen verzahnt, wobei die jeweils aktuelle Auflage einer Zeitschrift auf einem Zeitschriftenaufsteller auch optisch von den nebenstehenden Büchern im Regal abgegrenzt ist.

Damit auch Zeitschriften über eine elektronische thematische Recherche im Gesamtbestand auffindbar sind, empfiehlt sich dringend die Vergabe einer virtuellen RVK-Notation für Zeitschriftentitelaufnahmen im Verbundkatalog.

Bei einer Integration von mehreren Zeitschriftenbeständen lohnt es sich, ein Teilprojekt „Zeitschriftenzusammenlegung“ unter besonderer Berücksichtigung von Deduplizierungsvorgängen zu etablieren.<sup>103</sup>

Da es sich bei den befragten Bibliotheken um zusammenzulegende heterogene Bestände im Rahmen einer Standortintegration handelt, wählten alle drei Bibliotheken die Variante der kompletten Reklassifizierung aller Monographie- und Zeitschriftenbestände nach RVK im Freihandbereich.

---

<sup>103</sup> Im Falle der Fachzeitschriftenbestände des Clusters Orient an der Campusbibliothek besteht eine hohe bis sehr hohe Dubletten-Rate durch Parallelbeschaffungen der Institutsbibliotheken in der Vergangenheit. Durch ein personengebundenes Integrationsteilprojekt konnte diese sehr unübersichtliche Zeitschriftenlage bereinigt und per ZDB-Meldungen aktualisiert werden. Insgesamt kann somit der Zeitschriftenbestand von 7031 Zeitschriften eindeutig im System ausgewiesen werden. Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

Eine weitere Festlegung der RVK-Anwendung bezieht sich auf die zu klassifizierenden Medienarten. Es ist zu klären, wie die Handhabung von Nicht-Buch-Materialien bzw. Sonderformaten erfolgen soll.

Im Falle der Campusbibliothek FU Berlin werden auch Nicht-Buch-Materialien, wie audiovisuelle Medien, Tonträger, CD-ROMs, DVDs, Kartensammlungen und Wandkarten sowie über- und unterformatige Titel für ein Online-Retrieval mit einer RVK-Notation im Katalogisat versehen. Jedoch erfahren diese Medien keine physische Aufstellung nach RVK, da sie in offenen bzw. geschlossenen Magazinen untergebracht sind.

Die Materialien werden nach Medienart in Kombination mit einer automatischen Numerus Currens-Zählung zur eindeutigen Identifikation signiert. Dafür werden unter anderem die Magazinsignaturen Rara M 1 ff., GB M 1 ff. (Geschützter Magazinbestand), Box M 1 ff., Quer M 1 ff., Karte M 1 ff., Disk M 1 ff., LBL M 1 ff. (Loseblattsammlung) oder auch Folio M 1 ff. eingerichtet.<sup>104</sup>

Zur farblichen Unterscheidung erhalten diese Magazinsignaturen Etiketten mit einem blauen Rand. Im Exemplarsatz wird in der Regel der Standort MAG-G (für „geschlossenes Magazin“) und der Exemplarstatus für ausleihfähige bzw. nur beschränkt in den Lesesaal ausleihfähige Titel eingetragen.<sup>105</sup>

Die Problematik der Behandlung von Sonderformaten bzw. Materialartunterscheidungen in der Campusbibliothek wurde im Rahmen der Reklassifikation von Beständen insbesondere der archäologischen Altertumswissenschaften hervorgerufen, da diese im Gegensatz zu anderen Wissenschaftsdisziplinen verstärkt mit Sonderformaten, wie Karten, Plänen, Tabellen und anderen Beilagen arbeiten.

Die Fachkoordinatorin des Clusters Altertum Frau B. Dammers berichtet, dass die Magazinabteilungen „Karte M“, „Quer M“ sowie die Freihand-Folio-Kreise speziell für die Altertumswissenschaften eingeführt worden sind. Besonders betroffen sei die Klassische Archäologie, deren Kernbestand ungefähr zur Hälfte als Folio aufgestellt werden würde. Dies betrage etwa 15.600 Medien.<sup>106</sup>

Auch der Rara- und GB-M-Bestand vornehmlich der Katholischen Theologie von ca. 600 vor 1720 erschienenen Werken mache eine Aufstellung nach Materialart in einem dafür klimatisch aufbereiteten geschlossenen Magazin notwendig.<sup>107</sup>

Neben dieser kombinierten Aufstellung aus „RVK-Freihand-Buch-Beständen“ und durch Materialart bestimmte Magazinbestände mit einer Klassifikation nach Materialtyp und fortlaufender Nummer werden zahlreiche andere Varianten in der Organisation von Beständen praktiziert. So wird beispielsweise der Lesesaal der UB FU Berlin derzeit

---

<sup>104</sup> „Das angehängte „M“ steht für **Magazin** und wurde eingebracht, damit eine eindeutige **Unterscheidung** zu den Signaturen der Philologischen Bibliothek [der FU Berlin] möglich ist. Die Philologische Bibliothek nutzt bereits die typenbezogenen Signaturen[...].“ <http://wikis.fu-berlin.de/display/24in1/Magazin.+Standorte+und+Signaturenkreise#Magazin.StandorteundSignaturenkreise-StandortundExemplarstatus> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>105</sup> <http://wikis.fu-berlin.de/display/24in1/Magazin.+Standorte+und+Signaturenkreise#Magazin.StandorteundSignaturenkreise-StandortundExemplarstatus> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>106</sup> Persönliche Korrespondenz mit Frau B. Dammers vom 29.04.2015.

<sup>107</sup> Persönliche Korrespondenz mit Frau B. Dammers vom 29.04.2015.



ebenfalls nach RVK reklassifiziert, wohingegen die Bestände im offenen Magazin weiterhin rein nach Numerus Currens verortet werden. Das Gleiche trifft auf die Bestände des geschlossenen Magazins der UB zu.

Zudem ist festzulegen, ob die Bibliothek in der RVK-Auswahl und vor allem in der Signaturenbildung eigene Wege geht oder sich an die Regelungen der Regensburger Koordinierungsstelle halten möchte. Um eine möglichst effektive Fremddatenübernahme ermöglichen zu können, schließt sich die Verfasserin der Position Umlaufs an, eine 1:1-Übernahme des Regensburger Reglements zu akzeptieren und eine dafür notwendige Kompromissbereitschaft in der Umsetzung auch unliebsamer Entscheidungen durch die Verbundpartner zu treffen.<sup>108</sup>

### 3.2.3 Retrokatalogisierung

Im Rahmen der Monographien-Resystematisierung führt das Bestandszusammenlegungsprojekt der Campusbibliothek FU Berlin wie bereits erwähnt entweder vorgeschaltete oder parallel stattfindende Retrokatalogisierungsmaßnahmen durch. Da die Bücher zur RVK-Umarbeitung ohnehin zur Autopsie ‚auf den Schreibtischen lagen‘, boten sich in den meisten Fällen integrierte Geschäftsgänge für eine originalsprachliche Retrokatalogisierung bzw. Lokaldatenübernahme aus dem Verbunddatenpool mit gleichzeitiger RVK-Notation-Anreicherung an.

Für dieses Kapitel liegen der Verfasserin ausschließlich detaillierte Daten für die Retrokatalogisierungsvorgänge an der Campusbibliothek FU Berlin vor. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, beschränkt sie sich stellvertretend auf eine Diskussion der Vorgänge im Cluster Orient.

Die Exemplardaten der ULB Darmstadt und UB Greifswald waren nach Aussagen der Experten zu Beginn der Resystematisierung größtenteils auf einem aktuellen Stand.

#### *Campusbibliothek FU Berlin*

Schwer einzuordnende Bestände haben insbesondere die stark regional- bzw. sprachwissenschaftlich geprägten Fachcluster Orient, Altertumswissenschaften und Ostasien auf Grund eines sehr hohen Anteils an originalsprachlicher Literatur zu verzeichnen. Dieser liegt geschätzt bei bis zu 50% des Gesamtbestandes im Falle des Clusters Ostasien<sup>109</sup> und stellt eine besondere Herausforderung für die adäquate RVK-Systematisierung dar.

---

<sup>108</sup> Umlauf in Bezug auf eine Übernahme der ASB. Umlauf, Konrad: „Die neue ASB“, in: *BuB* 52 3 (2000), 234 f. [Längere Version des Artikels online erschienen unter <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h77/>]. Siehe zu diesem Aspekt auch Lorenz, Bernd: *Handbuch zur Regensburger Verbundklassifikation. Materialien zur Einführung*, 2., überarb. Aufl., Wiesbaden 2008, S. 44.

<sup>109</sup> Eine Schätzung der originalsprachlichen Bestände des Clusters Ostasien durch die Fachkoordinatorin C. Wagner ergab sogar einen prozentualen Anteil von 50% nicht-katalogisierter Titel. Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit C. Wagner, 06. 04.2015.

Der Anteil der arabisch-, persisch-, kurdisch- und hebräischsprachigen Literatur für das Cluster Orient liegt laut Younansardaroud bei etwa 40%<sup>110</sup>, weshalb der Großteil der elektronischen Katalogisate erstmals in Transkription und Originalsprache angefertigt werden musste.<sup>111</sup>

Der Bearbeitungsstart für das Cluster Orient erfolgte 2010 durch eine Drittmittelfinanzierung im Rahmen der Exzellenz-Initiative für die Retrokatalogisierung der Bestände der Bibliothek für Islamwissenschaft. So konnte ein Teilprojekt über 1,5 Jahre zur originalsprachlichen Retrokatalogisierung und Normdatenanreicherung der ehemaligen PND für die 31.300 islamwissenschaftlichen Bände durch drei bis vier fachwissenschaftliche Vollzeitkräfte realisiert werden.<sup>112</sup>

Younansardaroud konnte im Hinblick auf die Bestandszusammenlegungen ihre RVK-Systemstellen für den religionswissenschaftlichen Notationen-Bereich „Islam“ durch die Regensburger Kommission erst 2011 genehmigen lassen. Daher wurde in der Bibliothek für Islamwissenschaft erst in einem zweiten Durchlauf die RVK-Resystematisierung der Altbestände auf Werkvertragsbasis vorgenommen.<sup>113</sup>

Im Gegensatz dazu fand beispielsweise eine Bearbeitung der Bestände der Bibliothek Semitistik/Arabistik in einer teil-integrierten Vorgehensweise statt. Hier waren von den ca. 22.142 Monographien im 2. Halbjahr 2011 erst 64% des Bestandes katalogisiert und 32% nach RVK systematisiert. Die komplette Umarbeitung der dortigen Bestände dauerte zwei Jahre und wurde ebenfalls von drei bis vier wissenschaftlichen Fachkräften von der Katalogisierung bis zur Generierung und Eintragung der RVK-Signatur ins Buch durchgeführt. Die technische Medienbearbeitung und RVK-Neuaufstellung noch am alten Standort erfolgte jedoch durch studentische Hilfskräfte.

In der Bibliothek für Turkologie waren die Retrokatalogisierungs- und RVK-Resystematisierungsprozesse hingegen arbeitsteilig organisiert. Die Verfasserin nahm auf intellektueller Basis die RVK-Verortung vor. Signaturbildung, technische Medienbearbeitung und RVK-Neuaufstellung übernahmen zwei Projektkräfte des Mittleren Dienstes sowie studentische Hilfskräfte. Prozessdarstellungen veranschaulichen diese und weitere Workflows in Kapitel 6.1.

Im Darmstädter Resystematisierungsprojekt sind ebenfalls kombinierte Arbeitsvorgänge für eine elektronische Lokaldatenübernahme mit anschließender RVK-Klassifikation der Altbestände in einem einzigen Workflow entwickelt worden.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> Für das Cluster Orient lag die Anzahl der arabischen, persischen, kurdischen und hebräischen originalsprachlichen Medien bei 31.563 Titeln von ca. 77.000 Medien im Gesamtbestand. Das bedeutet in der Regel 41% nicht-katalogisierte Titel (Stand April 2015). Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Younansardaroud, 29.04.2015.

<sup>111</sup> Die Verfasserin hat als Islamwissenschaftlerin mit ihren entsprechenden Sprach- und Fachkenntnissen maßgeblich an den Retrokatalogisierungs- und RVK-Klassifizierungsprozessen im Cluster Orient mitgearbeitet.

<sup>112</sup> Die Verfasserin war eine dieser fachwissenschaftlichen Vollzeitkräfte.

<sup>113</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>114</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04. 2015.

### 3.2.4 Durchführung und Dauer

Auch in Bezug auf die Durchführung gibt es verschiedene Vorgehensweisen, wie Voß sie in ihrer Studie basierend auf Oberhauser/Seidler vorstellt und diskutiert.<sup>115</sup>

Eine Durchführung von ein- oder mehrphasigen Umarbeitungsprozessen während des laufenden Betriebes oder während einer Schließzeit sollte an die lokalen Gegebenheiten und Bedürfnisse angepasst sein und eine möglichst geringe Einschränkung der Bibliotheksnutzung im Blick behalten.<sup>116</sup>

Voß identifiziert fünf Durchführungsvarianten für eine RVK-Umstellung und beginnt mit der „*Schließung der Bibliothek für die Dauer der Reklassifizierung*“.<sup>117</sup>

Dieses zeitlich sehr konzentrierte und arbeitsintensive Vorgehen erfordert je nach Bestandsgröße und Arbeitsaufwand eine längere Schließzeit und kommt für Bestandsbearbeitungen in der Größenordnung von einer Million Medien nach Meinung der Verfasserin aus Zeitgründen nicht in Frage.

#### *Campusbibliothek FU Berlin*

Alternativ ist die „*Schließung der Bibliothek für Reklassifizierungsabschnitte*“<sup>118</sup> denkbar. So wurden an der Campusbibliothek FU Berlin für die konzentrierte Bestandsumarbeitung der Institutsbibliothek Altorientalistik/Vorderasiatische Archäologie „RVK-Aktionswochen“ mit einer vierwöchigen Schließzeit in den Semesterferien durchgeführt. Nach Franke-Maier konnte das ursprüngliche Ziel durch verschiedene technologische Hindernisse nicht erreicht werden. Jedoch war mit der gegebenen Ausstattung ein durchschnittlicher Tagesoutput von 400 resystematisierten Bänden möglich.<sup>119</sup> Die betriebsbegleitenden Reklassifikationsvorgänge wurden im Falle der Turkologie von Schließtagen in den Semesterferien begleitet, um in einer konzentrierten Aktion den Lesesaal umzuarbeiten und neu nach RVK aufzustellen.<sup>120</sup>

In anderen Fachbibliotheken des Bestandszusammenlegungsprojektes der Campusbibliothek, wie beispielsweise der Islamwissenschaft, Turkologie, Semitistik/Arabistik sowie der Klassischen Archäologie, erfolgte eine „*Reklassifizierung bei laufendem Bibliotheksbetrieb mit direkter Neuaufrstellung*“.<sup>121</sup>

Hierfür war ein permanentes „Umherrücken“ und „Ineinandersortieren“ der Bücher notwendig, ohne dabei den laufenden Betrieb zu stören.<sup>122</sup> Daher wurden größere ‚Rückaktionen‘ vor den regulären Öffnungszeiten der Bibliotheken durchgeführt oder auf mehrere Tage verteilt.<sup>123</sup>

---

<sup>115</sup> Voß, 2013, S. 58.

<sup>116</sup> Vgl. Voß, 2013, S. 52.

<sup>117</sup> Voß, 2013, S. 58.

<sup>118</sup> Voß, 2013, S. 58.

<sup>119</sup> Franke, Michael: 24 in 1. *EDV-gestützte Umzugs- und Bestandsplanung, Arbeiten im Outback.* [Präsentation zu einem Vortrag auf dem RVK-Anwendertreffen 2011.] Regensburg 2011, S. 11-14; 16-18.

<sup>120</sup> Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

<sup>121</sup> Voß, 2013, S. 58.

<sup>122</sup> Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

<sup>123</sup> Vgl. Younansardaroud p. K., 19.01.2015.

Die „*Systematisierung und Aufstellung der Neuzugänge*“<sup>124</sup> nach RVK erfolgte in allen Fachbibliotheken durch das Stammpersonal gesondert und parallel zur Bearbeitung der Altsignaturenbestände.

Oberhauser und Seidler erwähnen als weitere Möglichkeit zur Durchführung einer Reklassifikation das „*temporäre Auslagern von Bestandssegmenten in Ausweichquartiere*“.<sup>125</sup> Auf dieses Verfahren griff die Campusbibliothek 2012 im Rahmen der Sanierungsarbeiten in der ehemaligen Bereichsbibliothek Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie zurück. Dabei wurden die Bestände in einem Ausweichquartier untergebracht und dort nach RVK reklassifiziert.

Insgesamt kam es zu mehreren mittleren bis großen temporären Bestandsverlagerungen. Die Bestände konnten so teils in einem laufenden Betrieb am provisorischen Standort, teils ohne Benutzung umgearbeitet, vorab ineinander sortiert und zwischengelagert werden. Um die Ausleihbarkeit der dezentralen RVK-Bestände weiterhin zu gewährleisten, wurde im ersten Halbjahr 2012 ein Magazindienst von acht Personen, bestehend aus sechs Fachkräften und zwei studentischen Hilfskräften sowie zwei Fahrzeugen zur Bewältigung der Büchertransporte und Vorabintegrationen an den insgesamt 20 Standorten eingerichtet. Für den Hauptumzug der RVK-Bestände in die Campusbibliothek 2015 musste eine Umzugslogistik geplant werden, die in einer Schließzeit von sechs Wochen in den Semesterferien die gesamten 1,2 Millionen RVK-Medien aus den dezentralen Standorten zusammenführte und nach RVK ineinander sortierte. Logistisch gesprochen galt es, mit einer theoretischen Strecke der aneinander gereihten Bücher von 30 km umzuziehen.<sup>126</sup> Aus diesem Grund wurden die Transporte an zwei Umzugsunternehmen ausgelagert. Das Einstellen der Bücher sowie die Verzahnung nach RVK erfolgten hauptsächlich durch die Mitarbeiter des Reklassifikationsprojekts.<sup>127</sup>

Insgesamt dauerte das Resystematisierungsprojekt von der Bestandsaufnahme 2007 bis zum Bezug der Campusbibliothek 2015 etwa neun bis zehn Jahre.

### *ULB Darmstadt*

Eine weitere Durchführungsvariante ist nach Voß die „*Reklassifizierung bei laufendem Bibliotheksbetrieb mit späterer Neuaufrstellung*“.<sup>128</sup>

Auf Grund von Platzmangel wurde in den meisten Fachbibliotheken der ULB Darmstadt auf eine Neuaufrstellung nach RVK noch vor den Umzügen verzichtet. Stattdessen wurde

---

<sup>124</sup> Vgl. Voß, 2013, S. 59.

<sup>125</sup> Oberhauser/Seidler, 2000, S. 59-62.

<sup>126</sup> Vgl. <http://www.fu-berlin.de/campusleben/campus/2015/150310-campusbibliothek-buecher-neu-systematisiert-katalogisiert/index.html> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>127</sup> Die Umzugsorganisation obliegt zwei Umzugskoordinatoren, die unter anderem dafür Sorge tragen, dass die dezentralen Bibliotheksstandorte termingerecht ausgeräumt und die Bestände in der Campusbibliothek an den richtigen Stellen miteinander verzahnt werden. Das Einräumen der Bücher erfolgte zum Teil durch die Umzugsfirmen. Den Hauptanteil der RVK-Integration wird jedoch von den Projektbeschäftigten übernommen. Ihre genaue Kenntnis der teilweise sehr komplexen RVK-Signaturen ist ausschlaggebend für ein effizientes fristgerechtes Arbeiten. Das Einräumen erfolgte in Teams, welche durch Kollegen und Kolleginnen in der Funktion von „Ebenen-Koordinatoren“ auf den verschiedenen Bibliotheksetagen begleitet wird. Weitere Informationen zum Umzug siehe unter <http://www.fu-berlin.de/sites/campusbib/index.html>. [überprüft am 19.07.2017].

<sup>128</sup> Voß, 2013, S. 58.

in den lokalen Katalogisaten eine sogenannte „Park-Kategorie“ mit der neuen RVK-Signatur belegt, die für den Benutzer nicht sichtbar war.

Während der im Rahmen der Neubaubezüge veranstalteten „Umsignierwochen“ in den dezentralen Bibliotheken während einer Schließzeit wurden diese „Schattensignaturen“ automatisch aktiviert und anstelle der Altsignaturen im Onlinekatalog für die Nutzer sichtbar gemacht. In einer „Hauruck-Aktion“ erfolgte die Umetikettierung der Bücher nach RVK durch studentische Hilfskräfte.<sup>129</sup>

Aus 17 Innenstadtbibliotheken und 10 dezentralen Bibliotheken mussten in den Neubauten unterschiedliche Bestände ineinander sortiert werden. Nach Geisler wurden diese Tätigkeiten an eine externe Planungsfirma ausgelagert. Diese übernahm die Verantwortung für das Engagement eines Umzugsunternehmens, da der Umzug von insgesamt drei Millionen Medien<sup>130</sup> nicht mit dem eigenen Personal durchgeführt werden konnte. Geisler bilanziert die Arbeit der Umzugsfirma mit „Plus Minus gut gelaufen“.<sup>131</sup> Für die fristgerechte Fertigstellung der Arbeiten mussten Qualitätseinbußen und Nacharbeiten in Kauf genommen werden.

Während bereits seit 2005 die RVK zur Erschließung und Aufstellung der Neuzugänge für den Freihandbestand der alten ULB am Standort „Schloss“ verwendet wurde, startete das RVK-Reklassifikations- und Integrationsprojekt 2007 mit der Umarbeitung der Lehrbuchsammlungen und Monographien in den dezentralen Bibliotheken. Das Projekt wurde mittels mehrerer initialer Systemabfragen seit 2008 und einer darauf basierenden Hochrechnung auf eine Laufzeit von sechs bis sieben Jahren angesetzt. In diesem Zeitraum sollten alle künftigen Freihandbestände nach RVK umgearbeitet und bereit für eine Integration in den Neubauten sein.<sup>132</sup> So wurde 2008 mit der Umarbeitung von Magazinausleihen nach RVK für die künftige Freihandaufstellung begonnen. 2009 startete das Teilprojekt „Zusammenführung von zentralen und dezentralen Zeitschriftenbeständen“.<sup>133</sup>

Mittels Vorabintegrationen von dezentralen Bibliotheken konnte eine Übernahme der Bestände von 70 Fachbereichs- und Institutsbibliotheken in eine RVK-Freihandaufstellung realisiert werden. Die bis zum Zeitpunkt der Neubaubezüge „Innenstadt“ 2012 und „Lichtwiese“ 2013 unbearbeitet gebliebenen Bestände von ca. 50.000 Medien wurden mit umgezogen und ‚en bloc‘ hinter die zugehörige RVK-Notation sortiert. Gründe für die nicht rechtzeitig erfolgte RVK-Reklassifikation liegen einerseits darin, dass einige der zu integrierenden Bibliotheken erst 2010 mit den Arbeiten begonnen hatten, andererseits musste durch eine starke Benutzung beispielsweise der Präsenzbestände der Kunstgeschichte eine Verzögerung in der Resystematisierung berücksichtigt werden.<sup>134</sup>

Ähnliches gilt für die Bestände der Bibliothek Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften (BGG), da dort der Grad der Onlinekatalogisierung zu Beginn

---

<sup>129</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>130</sup> Der Umzug betraf etwa 1,1 Millionen Medien in RVK-Aufstellung und zwei Millionen Magazin-Medien mit ursprünglicher Numerus Currens Zählung. Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>131</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>132</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>133</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

<sup>134</sup> Vgl. Geisler p. K., 23.01.2015.

des RVK-Projekts besonders gering war, weshalb nach Projektende die Altsignaturenbestände von etwa 80.000 Medien bis zum Einzug in das sanierte Schloss in einem Zwischenquartier ebenfalls sukzessive im laufenden Geschäft nach RVK umgestellt werden.<sup>135</sup>

Eine andere Variante der Bestandsauslagerung ist das „kurzzeitige Zwischenlagern von Teilbeständen in gemieteten Rollcontainern“.

Für das Reklassifikationsprojekt der UB Greifswald war diese Methode laut Steffen eine bequeme und praktikable Lösung zur Schaffung von Rangier- und Zwischenlagerflächen.<sup>136</sup> Seit den 1990er Jahren werden in der Universitätsbibliothek Greifswald die Freihandbestände im Hinblick auf den 2001 vollzogenen Neubaubezug nach RVK (re-)klassifiziert. In einem zweiten Prozess wurde daraufhin parallel zum Alltagsgeschäft mit der schrittweisen Zusammenführung und Resystematisierung der dezentralen Bestände in die Zentralbibliothek begonnen.<sup>137</sup> Die entsprechend lange Laufzeit des Vorhabens von mittlerweile 13 Jahren als Konsequenz dieser Organisationsstrukturen wird in Kauf genommen.

#### 3.2.4.1 Regalflächenplanung

##### *Campusbibliothek FU Berlin*

Die Vorgehensweisen zur systematischen Regalbelegungsplanung für die Campusbibliothek wurden mit Hilfe der eigens entwickelten Softwarelösung V:Store der Firma *arTec* durchgeführt.<sup>138</sup> Mit diesem Programm können Planungsvorgänge auf Grundlage von Architekturplänen und Gebäudegrundrissen sowie unter variierenden Prämissen virtuell vorgenommen werden. Die Regalbelegung wird mittels der Bestandsdaten vorgenommen, die aus dem Onlinekatalog übernommen werden. Ein vollständiger retrokatalogisierter Bestandsnachweis im System ist damit wichtige Voraussetzung für den effektiven Einsatz dieser Planungssoftware.

Neben dem quantitativen Bestandsnachweis spielen auch die realen Buchbreiten und Buchhöhen eine zentrale Rolle für die webbasierte Regalplanung.

Die Organisation der Regalflächen wurde zunächst mit gemittelten Werten auf Erfahrungsbasis geplant. Es stellte sich jedoch mit zunehmender Bestandsgröße heraus, dass die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen ihre Literatur in unterschiedlichen Formaten und Buchbreiten zu publizieren scheinen. Insbesondere ist im Bestand der Altertumswissenschaften von ca. 106.000 Medien ein Großteil der Bücher nicht mit dem theoretischen Standardraster zu erfassen. Vor allem im Bereich der Klassischen Archäologie muss die Hälfte des Kernbestandes in gesonderte Folio-Regale in das

---

<sup>135</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>136</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>137</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>138</sup> Vgl. <http://artec-berlin.de/index.php?id=1>. Vgl. Franke, Michael: „Spielerisch Bücher platzieren: Eine Software für visuelles Belegungsmanagement“, in: *B.I.T.online* 16 2 (2013), S. 118-123.

Magazin verlagert werden.<sup>139</sup> Während der Integrationsarbeiten stellte dieser Umstand ein großes Problem dar, da die Bände manuell aus den Regalen bzw. Umzugskartons gezogen und gesammelt werden mussten.

Obwohl die Problematik bereits im Vorfeld des Umzuges bekannt geworden war, waren die Berechnungen zu weit vorangeschritten, um eine vollständige Korrektur der Regalflächenplanung vornehmen zu können. Großangelegte manuelle Auszählungen und Messungen am Regal einiger Bestandssegmente lieferten genaue Angaben zu den laufenden Metern der einzelnen RVK-Signaturengruppen und konnten die Bereinigungsquote ausgleichen.

Für künftige Regalflächenplanungen zur RVK-Neuaufstellung empfiehlt es sich nach Meinung der Verfasserin, eine genaue Ermittlung der Buchbreiten und -größen im Rahmen der physischen Buchbearbeitung als integrierten Bearbeitungsschritt vorzunehmen. Ein entsprechender Vermerk im Katalogisat ermöglicht im Nachhinein eine detaillierte und korrekte Regalflächenplanung mit Programmen wie V:Store.

Da bei einer RVK-Bestandsgröße von etwa einer Millionen Bänden und einem unvollständigem Bestandsnachweis eine detaillierte Regalbelegungsplanung durch fehlende Werte zu dem tatsächlichen Gesamtbestand sowie Buchhöhen und -breiten unmöglich zu realisieren ist, wurden leere „Pufferregale“ bei einer Regalbelegung von teilweise nur 50% bis 80% zur Integration der Restbestände geplant.<sup>140</sup>

Nach Beobachtung der Verfasserin hat sich dieses Konzept bei der Ineinandersortierung der Bestände in die Campusbibliothek bewährt. Auf diese Weise war ausreichend Platz auch für unvorhergesehene Engpässe, insbesondere in den großen RVK-Oberklassen der religionswissenschaftlichen B-Notation, vorhanden.

Die Verwendung von Projektplanungs- und Logistiksoftware zur Koordination sämtlicher Abteilungen und Beteiligten für eine optimale Prozessverzahnung im Rahmen der umzugslogistischen Vorbereitungen hätte sich nach Tatai ebenfalls bewährt.<sup>141</sup>

### *ULB Darmstadt*

An der ULB wurde keine spezielle Regalbelegungs-Software verwendet. Auf der Grundlage von Absprachen mit dem Architekten sowie den Regal-Lieferanten wurden Excel-Tabellen für eine erfolgreiche Regalplanung angefertigt. Die von den geschätzten durchschnittlichen Buchbreiten und -höhen abweichenden Fehlquoten wurden in der realen Aufstellung durch leere Pufferregale reguliert.<sup>142</sup>

---

<sup>139</sup> Durch eine Senkung des Grenzwertes von 35 cm Buchhöhe auf 32 cm kurz vor dem Umzug hat sich die Anzahl der zu korrigierenden Bände noch einmal eklatant erhöht. Besonders betroffen ist die Klassische Archäologie, deren Kernbestand dann ungefähr zur Hälfte als Folio aufgestellt werden wird. Auch die Vorderasiatische Archäologie wird viele ihrer Grabungspublikationen unter NG Folio aufstellen (persönliche Mail-Korrespondenz mit B. Dammers vom 29.04.2015).

<sup>140</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>141</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>142</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

An der UB Greifswald hingegen wurde im Vergleich zu den beiden anderen befragten Bibliotheken die Regalflächenplanung durch Steffen als „Rechenaufgabe am Schreibtisch mit Millimeterpapier und Taschenrechner“ erfolgreich gelöst.<sup>143</sup> Sowohl eine „bandweise“ Durchzählung bei heterogenen Buchbreiten und –formaten, als auch eine Sichtung nach laufenden Metern lieferten die dafür notwendigen Informationen. Hierbei hat sich eine Annahme von 35 Bänden pro laufenden Meter als realistisch erwiesen und kann als Richtwert für künftige Regalkapazitätsplanungen dienen.<sup>144</sup>

---

<sup>143</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>144</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.



### 3.2.4.2 „Regallogistik“

Dieser zunächst trivial klingende Unterpunkt scheint auf den ersten Blick vernachlässigbar zu sein, ist jedoch im Rahmen der logistischen Vorabinformationen bzw. Umzugsplanung von zentraler Bedeutung. Die Verfasserin möchte mit dem Begriff „Regallogistik“ auf die Bearbeitungsreihenfolge der Altsignaturen-Bestände in den Regalen hinweisen. Grundsätzlich ist hierbei zwischen einem sukzessiven Ablauf nach Regalmetern und einer thematisch orientierten, selektiven Vorgehensweise zu unterscheiden.

#### *Campusbibliothek FU Berlin*

Im Reklassifikationsprojekt der Philologischen Bibliothek der FU Berlin wurde bereits die Erfahrung gemacht, dass sich das pauschale Vorgehen, im Regal „links oben anzufangen und rechts unten aufzuhören“, in der Regel nicht bewährt hat.<sup>145</sup>

Stattdessen böte sich nach Tatai eine Bearbeitung zusammengehöriger Bestände nach thematischen Aspekten an. Diese seien aus unterschiedlichen Haussignaturen virtuell zu filtern, neu zusammenzuführen, manuell aus den Regalen herauszuziehen und zu reklassifizieren. Thematisch heterogene „Sammelsignaturen“ ließen sich somit auflösen und nach RVK neu sortieren und miteinander verzahnen. Dies erfolgt mittels einer intellektuellen thematischen Zusammenstellung von Excel-Listen aus dem Onlinekatalog heraus, die nicht zwingend den Haussignaturengruppen entsprechen.<sup>146</sup>

Das selektive Vorgehen bietet sich insbesondere bei Beständen an, die für eine Bearbeitung leicht zugänglich sind.

Im Falle von ausgelagerten oder schwer zugänglichen Beständen, die zur Bearbeitung angeliefert oder aufwändig ausgehoben werden müssen, ist ein alphanumerisches Vorgehen hingegen zeitsparender.<sup>147</sup> Hierbei wird die Ordnung der Bücher in den Altsignaturengruppen beibehalten und gegebenenfalls manuell reklassifiziert.

Dieses sukzessive „signaturengruppenweise“ bzw. „regalweise“ Vorgehen der Hausbestände in den Bibliotheken der Semiotik/Arabistik und Turkologie wurde aus Gründen der mangelnden Rangierflächen gewählt. Die RVK-Neuaufstellung begann in der durch die Entnahme der Altsignaturgruppen geschaffenen Lücke. Somit wurden „RVK-Inseln“ im Bestand geschaffen, die durch zahlreiche Rückarbeiten und die Integration hinzukommender Bände stetig ausgebaut wurden.<sup>148</sup> Voraussetzung für dieses sukzessive Vorgehen war jedoch eine möglichst vollständige Überführung der Altsignaturen-Gruppe in ein und dieselbe RVK-Obergruppe.

In der Bibliothek des Instituts für Islamwissenschaft hingegen konnte ein leerer Magazin-Raum mit RVK-reklassifizierten Büchern neu bezogen werden.<sup>149</sup>

---

<sup>145</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>146</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>147</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>148</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>149</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

Im Falle der „Orient“-Bibliotheken, aber auch anderer Standorte, wie dem Ausweichquartier der Erziehungswissenschaften lief der Ausleihbetrieb wie bereits erwähnt grundsätzlich weiter. Daher musste für eindeutig gekennzeichnete Zwischenlagerungs- bzw. Neuaufstellungsflächen der Bücher gesorgt werden. Zeitweise existierte bei vorabintegrierten RVK-Neuaufstellungen der „Villen-Bestände“ das neue neben dem alten Signaturesystem, was aus eigener Erfahrung der Verfasserin durch eine klare Kennzeichnung jedoch keine Schwierigkeiten in der Benutzung verursacht hat.

### *ULB Darmstadt*

In Darmstadt wurde die „Regallogistik“ wie auch an der Campusbibliothek auf einen Bestandszuwachs ausgerichtet. Insofern wurde mit einem grundsätzlichen Belegungsvolumen der Regale von 60% für die Neubauten gerechnet, um Platz für Neuzugänge und resystematisierte Altbestände zu haben. Auch hinter einer Systematik-Gruppe wurde genug Platz durch Freiflächen gesichert. Die obersten Regalbretter wurden in der Hoffnung, die Bestandsintegration somit ohne große Rückarbeiten abschließen zu können, nicht belegt.<sup>150</sup>

Die Altsignaturen-Restbestände von ca. 50.000 Bänden sind unbearbeitet in die Neubauten mit umgezogen worden. Sie wurden hinter die RVK-Gruppen platziert, zu denen sie nach einer Umsignierung verortet werden würden. Diese Restbestände besitzen zusätzlich zu ihrer alten Signatur die Bezeichnung ihres ursprünglichen Abteilungs-codes (Bibliothekssigel). Die Bibliothek für Bahnverkehr/Bahnssysteme wird so beispielsweise hinter „ZO-Verkehr“ geordnet, wo sie nach ihrer RVK-Reklassifikation vermutlich verbleiben wird.<sup>151</sup>

### *UB Greifswald*

Auch Steffen in Greifswald berichtet von einer heterogenen Situation der „Regallogistik“ zwischen einem ständigen Wechsel vom Abbau leerer Regale und dem Aufbau sowie der „Neu-Befüllung“ der Regalböden mit reklassifizierten Beständen. Im Falle des Neubaubezuges der Zentralbibliothek vereinfachten die leeren Regale eine RVK-Ineinandersortierung erheblich. Bezüglich der Kriterien zur Auswahl der „Startsignatur“ für eine Resystematisierung stimmen die Arbeitsabläufe mit den arbeitsteiligen oder integrierten Vorgehensweisen der anderen Bibliotheken überein.

Anders als in Berlin und Darmstadt wurden hier nur die reinen Transporte der Bücher, jedoch nicht das Auspacken und Einsortieren in die Regale, an externe Dienstleister abgegeben. Die Einsortierung und Integration erfolgte durch das Stammpersonal und die studentischen Hilfskräfte.<sup>152</sup> Ähnlich zu dem Vorgehen in Darmstadt wurden die Bestände teilweise erst umgezogen und anschließend umgearbeitet oder umgekehrt.<sup>153</sup>

---

<sup>150</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>151</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>152</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>153</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

### 3.3 Dokumentation und Information

Für eine gleichbleibend effektive Arbeitsweise und erfolgreiche Koordination eines großen Projektteams sind die Dokumentation und Information über den Projektverlauf sowie eine Verschriftlichung von klaren Arbeitsanweisungen und Regelungen von großer Bedeutung.

*„Durch die Interaktionsprozesse in den Gruppen und die Aggregation unterschiedlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen wird neues Wissen generiert und damit die organisationale Wissensbasis erweitert“.*<sup>154</sup>

*Campusbibliothek FU Berlin*

In Anlehnung an das Konzept der „lernenden Organisation“ wurde für das RVK-Projekt der Campusbibliothek ein softwaregestütztes Wissensmanagement in Form eines Wikis etabliert. Es diente als normatives und zentrales Mittel der Kommunikation für die Projektmitglieder. Alle anderen Formen der teamrelevanten Dokumentenablagen wurden abgeschafft, um alle Informationen gebündelt an einem Ort sammeln zu können. Hierbei haben alle Projektbeteiligten einen lesenden und explizit freigeschaltete Projektkräfte einen schreibenden Zugriff. Diese Hierarchisierung hat sich zum Zweck der Qualitätssicherung und Verlässlichkeit der Aussagen im Wiki bei der großen Anzahl von Projektkräften bewährt.

Darüber hinaus fanden über die gesamte Projektlaufzeit hinweg regelmäßige Arbeitstreffen der unterschiedlichen Organisationseinheiten statt, deren Diskussionsergebnisse in dem Wiki über eine Historie jederzeit für alle Projektmitarbeiter abrufbar waren. Hierbei ermöglicht eine Rückverfolgung der „abgeschlossenen Entscheidungen“ und „noch zu diskutierenden Entscheidungen“ eine gezielte detailreiche Informationsversorgung der Mitarbeiter und stellte gleichzeitig einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess für die RVK-Festlegungen dar.<sup>155</sup>

Ein weiterer Vorteil der Nutzung einer Kommunikationssoftware mit Dokumentationsfunktion ist die Möglichkeit der Nachvollziehbarkeit und einer Korrektur von RVK-Festlegungen, die sich durch individuelle Entscheidungen der Fachkoordinatorinnen aber auch durch die Veränderungen innerhalb der RVK-Online ergaben.

Die Dokumentation und Pflege der in dem Wiki abgelegten Informationen und Entscheidungen stellte eines der Grundprinzipien des Projektes dar und ermöglichte eine nachhaltige Qualitätssicherung der Projektarbeit durch die Erfüllung der Kriterien der Einheitlichkeit, Transparenz und Effektivität.

Für den RVK-Umsystematisierungsprozess wurden zahlreiche Festlegungen und Vereinbarungen zur Notationenauswahl sowie zur Signaturbildung getroffen.

---

<sup>154</sup> Schiersmann, Christiane/ Thiel, Heinz-Ulrich: *Organisationsentwicklung. Prinzipien und Strategien von Veränderungsprozessen*, 4. überarb. u. aktual. Aufl., Wiesbaden 2014, S. 174.

<sup>155</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

Die umfangreichen Regensburger Regelungen zur Signaturenbildung nach der Cutter-Sanborn-Notation sowie projektinterne Festlegungen sind in dem Wiki abgelegt. Es hat sich für die Organisation und Bereitstellung dieser Informationen bewährt und stellte insbesondere für die Einarbeitung neuer Projektmitarbeiter die gesamte Wissensbasis des Projektes systematisch zur Verfügung.

Neben dem Aufbau der internen Wissensbasis spielte eine Kooperation mit den externen Stakeholdern und Partnern des Projektes eine entscheidende Rolle für das Gelingen der Reklassifikation. Da das Projekt neben einem Anteil aus Drittmitteln hauptsächlich durch das Präsidium der Universität finanziert wurde, erfolgten halbjährliche Statusberichte der Projektleitung an das Präsidium und geladene Wissenschaftler, deren Erstellung auf dem Wissensmanagement des Projektes basierte.<sup>156</sup>

Im Rahmen der Umzugsvorbereitungen und räumlichen Auflösung der Villen-Strukturen fand eine intensive Kollaboration mit den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern der betroffenen Institute statt. Hierfür wurden zahlreiche Meetings und Vorortgespräche organisiert, um bedarfsbezogene Präsentationen zum RVK-Projekt zu veranstalten. Younansardaroud berichtet in diesem Zusammenhang von einer engen Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern zum Aufbau der RVK für die Orientfächer. Auch während der Reklassifikationsprozesse stand sie mit diesen in einem ständigen Dialog. So konnten die thematischen Verortungswünsche der Professoren für bestimmte Fachgruppen in besonderem Maße berücksichtigt werden. Eine halbjährliche Berichterstattung der Vorgänge in den Clustern an die Projektleitung durch die Fachkoordinatoren diente laut Younansardaroud der Reflexion der eigenen Arbeitsweise und zeigte somit Optimierungspotential auf.<sup>157</sup>

Weitere öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zur begleitenden Informierung der betroffenen Nutzergruppen waren regelmäßig abgehaltene Führungen für interessierte Gäste, Artikel in der FU-Zeitschrift sowie Nutzerinformationen für die Studierenden in Form von Postern und Aushängen in den Instituten und auf den Homepages der Universitätsbibliothek und der betroffenen Institute und Bibliotheken.<sup>158</sup>

### *ULB Darmstadt*

Für das RVK-Projekt der ULB Darmstadt wurde laut Geisler kein eigenes Wissensmanagementsystem etabliert und keine zentrale Dokumentationsebene geschaffen, da die dezentralen Fachbibliotheken die Reklassifikation parallel zu ihren laufenden Geschäftsgängen in eigenständiger Weise organisieren und koordinieren. Eine fehlende zentrale Wissensbasis hat den Nachteil, dass das gesamte RVK-Erfahrungswissen personengebunden bleibt, was zu einem Verlust von Wissen führt, wenn eine Person mit zentralem implizitem Wissen das Projekt verlässt.<sup>159</sup> Als übergeordnetes

---

<sup>156</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>157</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>158</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>159</sup> Durch den Weggang der „Schlüsselperson“ des RVK-Integrationsteams für die Zeitschriften ging das implizite Wissen für das Projekt vollständig verloren. Zeitaufwändig und mühsam mussten die fehlenden Informationen im Nachhinein aus Excel-Listen extrahiert werden. Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

Informationsinstrument dient das elektronische Bibliothekssystem (Integrated Library System - ILS) für Bestandsabfragen und statistische Erhebungen zu den Reklassifikationsfortschritten.

Im Vergleich zur Campusbibliothek der FU Berlin waren Professoren und wissenschaftliches Personal nach Aussagen Geislers kaum in die RVK-Vorgänge eingebunden. Zum einen ist die Situation der RVK für die Fachbereiche bereits optimal erschlossen, zum anderen übernahmen die Darmstädter Fachreferenten während der Resystematisierungsprozesse eine Mittlerposition zwischen den bibliothekarischen und fachwissenschaftlichen Interessen. In Bezug auf eine Informierung der Nutzer über den Fortgang der RVK-Prozesse wurden keine strukturierten Maßnahmen ergriffen. Einige Artikel erschienen in der Hochschulzeitschrift und auf den Webseiten wurde ausführlich über die Umzüge, daraus resultierende Schließzeiten und verfügbare Bestände berichtet. Der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit lag in Darmstadt weniger auf einer Repräsentation des RVK-Projektes an sich, als auf einer Vermarktung der künftigen Services in den Bibliotheksneubauten. So wird über die elektronischen Leitsysteme, Regalkennzeichnungen und den neuen Katalogtool *TUfind*<sup>160</sup> berichtet.<sup>161</sup>

Um entscheidendes Prozesswissen jederzeit vollständig verfügbar zu machen, rät Geisler zur Einführung eines Wissensmanagementsystems zum Zweck der Dokumentation und Archivierung von RVK-Entscheidungen.<sup>162</sup>

#### *UB Greifswald*

Für die Prozesse in den dezentralen Fachbibliotheken wird auf Grund einer Integration der RVK-Reklassifikationsvorgänge in die laufenden Geschäftsprozesse auf eine ausführliche Dokumentation verzichtet. Auf der Direktionsebene seien Planungsunterlagen für die verschiedenen Teilabläufe sowie Mengen- und Zeitfenstertabellen vorhanden. Zugriff auf die internen Dokumente hätten alle beteiligten Bibliothekare und Fachreferenten. Als Dokumentationsmittel dienten hierfür Word- und Excel-Dokumente. In Arbeitssitzungen würden einzelne Vorgehensweisen diskutiert und in einem internen Mitarbeiterblog dokumentiert.<sup>163</sup>

Auch die Bestandsstatistik spielt eine zentrale Rolle in der Erhebung und Strukturierung der RVK-Arbeiten, weshalb Steffen zu einer stetigen Aktualisierung der Bestandsstatistik rät, auch wenn das bei schnell ablaufenden Prozessen schwierig und zeitaufwändig sei.<sup>164</sup>

---

<sup>160</sup> *TUfind* ist eine für die TU Darmstadt modifizierte Suchmaschine des HeBIS-Verbundes. Katalog und Discoverysystem werden auf einer Oberfläche präsentiert, wobei der Index gleichzeitig nicht zusammengeführt wird. Mit dieser erweiterten Suchfunktion ist eine Facettierung im Katalog möglich. Über einen EBSCO-Discovery-Service besteht ein Vertrag für den Zugriff auf sämtliche Datenbanken. Das Tool bietet die Möglichkeit einer getrennten Anzeige von Ergebnissen für eine lokale Katalogrecherche sowie für Resultate aus den Discovery-Services. <https://hds.hebis.de/ulbda/Search/Advanced> [überprüft am 19.07.2017]. Das Recherchetool der UB FU Berlin bietet einen vergleichbaren Service an unter [http://primo.kobv.de/primo\\_library/libweb/action/search.do?vid=FUB](http://primo.kobv.de/primo_library/libweb/action/search.do?vid=FUB) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>161</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>162</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>163</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>164</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

Das Universitätspräsidium wird durch den Bibliotheksausschuss des Senats über großangelegte Aktionen im Bibliotheksbereich informiert. Eine Weitergabe der Informationen an die Fachbereiche nach dem Top-Down-Prinzip erfolgte in der Regel durch die Fachreferenten bzw. Fachbereichsbibliothekare als Mittler zwischen der Bibliotheksleitung und den Wissenschaftlern. Dieses Kommunikationsprinzip hat sich nach Steffen bei der Vorabintegration einzelner Standorte gut bewährt.

Eine systematische Öffentlichkeitsarbeit zu den Projektarbeiten wurde nicht etabliert, vielmehr werden die Bibliotheksnutzer der dezentralen Standorte über Aushänge, Gespräche und Informationen auf den Institutshomepages über den Verlauf und veränderte Ausleih- und Benutzungsbedingungen informiert.<sup>165</sup>

---

<sup>165</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

## 4 RESSOURCENEINSATZ

Projekte zeichnen sich durch ihre korrelierenden Zieldimensionen der Termineinhaltung, Ressourcenausschöpfung und Ergebniserreichung aus. Das Projektmanagement hat unter anderem die Aufgabe, diese drei Faktoren durch Aufwands- und Kostenabschätzungen bei der Projektplanung sowie Kontrollen im Verlauf eines Projektes in einer größtmöglichen Balance zu halten. Jedoch stehen die drei Erfolgsfaktoren Zeit, Kosten und Ergebnisqualität in einer „Zielkonkurrenz“ zueinander, indem Veränderungen an einer der Größen die anderen Größen stark beeinflussen.

Um ein bestmögliches Projektergebnis erreichen zu können, ist es daher von großer Bedeutung, SMARTe Ziele<sup>166</sup> in Bezug auf diese drei Faktoren zu formulieren und eine eindeutige Priorisierung vorzunehmen. Diese sollen am Beispiel der Resystematisierungsstrategien der befragten Bibliotheken kurz erläutert werden.

Um den Termin für den Neubaubezug einzuhalten, wie etwa im Falle der Campusbibliothek der FU Berlin, können unter Erhöhung der Kosten Überstunden geleistet oder zusätzliche Arbeitskräfte beschäftigt werden.

Um andererseits bei einem gedeckelten Projekt die Kosten halten zu können, müssen Leistungen gestrichen werden, was sich auf die Qualität der Ergebnisse auswirkt. So konnte die ULB Darmstadt ihr „Hilfskräfte-basiertes“ Reklassifikationsprojekt nur unter qualitativen Einbußen erfolgreich fristgerecht abwickeln.<sup>167</sup>

Das dritte Szenario stellt die Qualität der Projektergebnisse durch zusätzliches Zeitinvestment in Tests und Kontrollprozesse unter Verschiebung des Abschlusstermins sicher.<sup>168</sup> Die Anwendung dieser Variante wurde von keinem der RVK-Experten bestätigt.

---

<sup>166</sup> Vgl. Gessler, Michael: *Kompetenzbasiertes Projektmanagement*, 4. Aufl., Nürnberg 2011. In den gängigen Definitionen zu Projektmanagement aber auch in der Mitarbeiterführung und Personalentwicklung wird das Formulieren von Zielen bzw. Zielvereinbarungen an Hand der SMART-Regel („Specific Measurable Accepted Realistic Timely“) entwickelt.

<sup>167</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>168</sup> Vgl. Nini Grau/ Michael Gessler/ Thomas Eberhard: „*Projektanforderungen und Projektziele*“, in: Michael Gessler/ Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement (Hrsg.): *Kompetenzbasiertes Projektmanagement*, 4. Aufl., Nürnberg 2011, S.105.

## 4.1 Zeitlicher Aufwand

In den vorgestellten Machbarkeitsstudien wird daher im Rahmen der Kapazitätsplanung eine möglichst detaillierte Aufwandsabschätzung empfohlen, die aufbauend auf einer Bestands-segmentierung das Ableiten des unterschiedlichen Bearbeitungsaufwandes und der Dauer ermöglichen soll. Hierfür werden die zu bearbeitenden Bestände unter Festlegung der einzelnen Arbeitsschritte in Kategorien wie „leicht“, „mittel“, „mittelschwer“ und „schwer“ unterteilt, deren Bearbeitungsdauer unterschiedlich angesetzten Zeiten pro Medium zugeordnet wird. Um eine genaue Kosteneinschätzung vornehmen zu können, werden in einem letzten Schritt die Arbeitsschritte den unterschiedlichen Mitarbeitergruppen nach dem Muster „wissenschaftliche Mitarbeiter des Höheren Dienstes“, „bibliothekarische Mitarbeiter des Gehobenen bzw. Mittleren Dienstes“ sowie „technische Mitarbeiter bzw. studentische Hilfskräfte“ unter Einschätzung der jeweiligen Arbeitsanteile pro Segment zugeordnet. Auf Basis dieser Daten und einiger Festlegungen, wie etwa durchschnittliche Arbeitszeiten, lassen sich der zeitliche Aufwand und die Personalkosten für die RVK-Reklassifikation ermitteln.<sup>169</sup>

Folgende durchschnittliche Bearbeitungszeiten ergeben sich aus den bislang vorliegenden Machbarkeitsstudien zum RVK-Umstieg für spezifische Fachgruppen:

| Aufwand       | Bestandssegment  | Zeit pro Medium  | einzelne Tätigkeiten   |
|---------------|--|--|--|
| gering        | I. Zeitschriften<br>a) elektronisch formal katalogisiert, blockweise nach RVK + Numerus Currens oder ohne Zählung<br><br>b) zusätzliche Bereinigungsarbeiten, Deduplizierung | 3-5 Min<br><br><br><br><br>10-15 Min   |  |
| mittel        | Medien im Onlinekatalog mit Fremddaten   | 5- 8 Min.<br><br><i>nach eigener Erfahrung:</i><br>5 Min.,<br>5-10 Min.<br>10-15 Min.<br><br>ka.A. | Recherche & Auswahl einer RVK-Notation<br><br><br>a) mittels Fremddaten<br>b) intellektuell<br><br>Verschlagwortung (RSWK) |
| mittel – hoch | Bände aus bislang geschlossen aufgestellten Reihen   | 6-10 Min.<br><br><i>nach eigener Erfahrung:</i><br>5-15 Min.                                       | Aushebung, Transport zum Arbeitsplatz,<br>Etikettenentfernung und Neuaufbringung, Aufstellung nach RVK                     |
| Hoch          | - Medien mit Online-Katalogisat, keine   | 10-12 Min.<br><i>nach eigener</i>  |  |

<sup>169</sup> Vgl. Voß, 2013, S. 52ff. / Parsian, 2007, S. 64ff./ Oberhauser/Seidler, 2000, S. 60ff.



|           |   |   |  |
|-----------|---|---|--|
|           | Fremddatenübernahme möglich<br>- Medien ohne Online-Katalogisat, Fremddatenübernahme möglich<br>- AV-Medien für die Mediathek | <i>Erfahrung:</i><br>10-15 Min.<br><i>nach eigener Erfahrung:</i><br>10-15 Min.<br><br>12-15 Min. |  |
| sehr hoch | - Medien ohne Online-Katalogisat, keine Fremddatenübernahme möglich (originalsprachlich)                                      | 15-20 Min.<br><i>nach eigener Erfahrung:</i><br>15-30 Min.  |  |

**Tab. 2:** *Aufwandsabschätzungen für durchschnittliche Medienbearbeitungsprozesse unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrung. Eigene Darstellung nach Voß, Parsian, Oberhauser/Seidler.*

Die durchschnittlichen Zeitangaben zu Aushebung und Transport der Medien zum Arbeitsplatz, Etikettenentfernung und Neuaufbringung sowie Aufstellung nach RVK beruhen auf einer Schätzung Parsians, der die Verfasserin widersprechen möchte. Aus eigener Erfahrung sind Transportzeiten nur schwer bis unmöglich für große, verstreut gelagerte Bestände einzuschätzen, hängen sie doch entscheidend vom konkreten Standort der Bücher sowie dem logistischen System ab. So dauert der Transport von Büchern aus einem Freihandbereich desselben Gebäudes weniger Zeit als über eine Bestellung an das Magaziner-Team, welches die Bücher zunächst aus einem dezentralen Lager ausheben und dann zu den Reklassifikationsarbeitsplätzen bringen muss.

In der Arbeit von Oberhauser/Seidler ist zu beachten, dass es sich um eine Durchführbarkeitsstudie zur Reklassifikation der Bestände der germanistischen Fachbibliothek der Universität Wien handelt, die im Jahr 2000 einen Gesamtbestand von ca. 130.000 Medien inklusive der Zeitschriften zu verzeichnen hatte.<sup>170</sup> Die auf den Prämissen Oberhauser/Seidlers aufbauende Arbeit von Parsian stützt sich 2007 auf einen Gesamtbestand an Monographien und Zeitschriften von rund 65.000 Bänden für die Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.<sup>171</sup> In einer Machbarkeitsstudie zur Reklassifikation der Bibliothek des Germanistischen Instituts der WWU Münster von Voß beträgt der gesamte Medienbestand 2013 rund 135.000 Exemplare.<sup>172</sup>

Diese Mengenangaben entsprechen lediglich Bruchteilen der umzusystematisierenden Bestände der befragten Bibliotheken mit ihren 1 bis 1,3 Millionen RVK-Medien.

Somit ist im Einzelnen abzuwägen, wie detailliert eine Segmentierung aller Bestände im Rahmen einer zeitintensiven Machbarkeitsstudie vorgenommen werden sollte. Zudem ist der verlässliche Nachweis aller Bestände in einem zentralen Bestandsnachweissystem Voraussetzung für ein so detailreiches Vorgehen. Der Verfasserin ist nicht bekannt, dass

<sup>170</sup> Vgl. Oberhauser/Seidler, 2000, S. 54.

<sup>171</sup> Vgl. Parsian, 2007, S. 55.

<sup>172</sup> Vgl. Voß, 2013, S. 11.

für die Bestände der befragten Bibliotheken eine derart detaillierte Bestandssegmentierung auf der Projektplanungsebene vorgenommen wurde.

Für eine Teilprojektinitiierung an der Campusbibliothek der FU Berlin und an der ULB Darmstadt wurde eine Trennung in der Bearbeitung der Zeitschriften und Monographien vorgenommen, aber die generelle Einschätzung der Bestände erfolgte auf Cluster- bzw. Fachbereichsebene.<sup>173</sup>

Zudem wäre nach Meinung der Verfasserin eine detaillierte Bestandssegmentierung durch hohe Aussonderungsquoten während der Zusammenführung und Integration der Bestände torpediert worden.

So liegt die Aussonderungsquote für das RVK-Projekt der dezentralen Fachbibliotheken in Darmstadt nach Angaben Geislers bei ca. 60%. Die hohe Anzahl der Dubletten resultiert aus der Bestandsaufbaupolitik der ehemals autonom agierenden dezentralen Fachbibliotheken in der Anschaffung von insgesamt bis zu 60 Exemplaren in den Lehrbuchsammlungen.<sup>174</sup> Aus ähnlichen Gründen liegt die Aussonderungsquote in der ehemaligen Bereichsbibliothek für Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Psychologie an der Campusbibliothek der FU bei ca. 20%.<sup>175</sup>

Das bedeutet bei etwa 400.000 Medien eine Makulierung von rund 80.000 Exemplaren, deren Erfassung für eine Bestandssegmentierung zu einer zeitlichen Fehlinvestition von 166 Personenstunden und 40 Personenminuten geführt hätte.<sup>176</sup> Daher rät die Verfasserin von einer allzu detaillierten Bestandssegmentierung bei sehr umfangreichen Reklassifikationsprozessen bei einer unklaren Katalogsituation ab.

Ist dennoch eine Segmentierung der Bestände gewünscht, würde die Verfasserin die oben angegebene Liste um den Punkt der bereits diskutierten Sonderformate beziehungsweise Nicht-Buch-Materialien erweitern.

Im Falle einer Systematisierung nach RVK ist zu entscheiden, ob diese Medien magaziniert oder in eine eigene Mediathek überführt werden sollen.

Der Bestand an Sondermaterialien in der Campusbibliothek der FU macht bei 1,2 Millionen Medien immerhin einen Anteil von etwa 5%<sup>177</sup> des Gesamtbestandes aus und wird mittels automatisierter Signaturenkreise in den Magazinen verwahrt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auch die Katalogisate der bibliothekseigenen E-Books und Magazinbestände für die thematische Online-Suche mit RVK-Notationen anzureichern.<sup>178</sup>

In der UB Greifswald werden neben den obenstehenden Nicht-Buch-Materialien und Überformaten auch Graue Literatur, Hochschulschriften und Dissertationen nach RVK umgearbeitet.<sup>179</sup>

---

<sup>173</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015. Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>174</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04.2015.

<sup>175</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Kern, 07.05.2015.

<sup>176</sup> Diese Berechnung beruht auf der Annahme eines mittleren Schwierigkeitsgrades und einer Bearbeitungsdauer von acht Minuten pro Medium.

<sup>177</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>178</sup> Im Verbundsystem GBV wird eine automatische Anreicherung der E-Book-Katalogisate mit RVK-Daten der Printbestände diskutiert. Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>179</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

In Bezug auf empirisch überprüfte Daten zu Aufwandseinschätzungen und durchschnittlichen Bearbeitungszeiten haben die befragten Experten ihrerseits Auskunft geben können.

### *Campusbibliothek FU Berlin*

Für das RVK-Projekt der Campusbibliothek basieren diese Daten auf empirischen Erfahrungen in der RVK-Reklassifizierung in der Philologischen Bibliothek der FU Berlin.<sup>180</sup> Die dort erhobenen Informationen zu Mitarbeiterzahlen und der Bearbeitungsdauer konnten in Kombination mit der „Bibliotheksausstattungsplanung 2016“ für das Bibliothekssystem der FU Berlin zu einer fundierten Ressourcenplanung des Integrationsprojektes „Campusbibliothek“ verwendet werden.

Die „Bibliotheksausstattungsplanung 2016“ wurde im Zeitraum von August 2009 bis Februar 2010 vom damaligen Leiter des Bibliothekssystems der Freien Universität Prof. Dr. U. Naumann in Zusammenarbeit mit den Bibliotheksleiter/innen der Fachbibliotheken erstellt und definierte den durchschnittlichen zeitlichen Aufwand für eine sachliche Erschließung pro Monographie nach RVK durch Mitarbeiter des Höheren Dienstes oder Diplomdienstes „mit 10 Minuten pro Zugangsbearbeitung“.<sup>181</sup>

Bei Büchern mit nichtlateinischer Schrift wurde die Gesamtzeit der inhaltlichen und formalen Erschließung von 23 Minuten pro Medium durch die Ergänzung der kompletten originalsprachlichen Katalogisierung auf 30 Minuten pro Medium erhöht“.<sup>182</sup>

Damit deckt sich dieses empirisch erhobene Ergebnis mit den Zahlen Parsians. Die Verfasserin kann diesen Wert durch eigene mehrjährige Retrokatalogisierungspraxis arabischer Titel ebenfalls bestätigen.

### *ULB Darmstadt*

Das Darmstädter RVK-Projekt basierte wie bereits erwähnt auf der temporären Einstellung von studentischen Hilfskräften, die etwa 80% des Resystematisierungsprojektes erfolgreich durchführen konnten.

Zur Personalbedarfs-Abschätzung lagen der Projektplanung Erfahrungswerte anderer, erfolgreich auf RVK umgestiegener wissenschaftlicher Bibliotheken<sup>183</sup> zugrunde, deren

---

<sup>180</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>181</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Tatai, 22. 04.2015.

<sup>182</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Tatai, 23.04.2015. Für diese Erhöhung der durchschnittlichen Bearbeitungszeiten für Retrokatalogisierung und RVK-Vergabe hat sich die Verfasserin aus eigener Erfahrung stark gemacht. Da das arabische Verlagswesen der 1960er bis 1980er Jahre wenig einheitlich und strukturiert bibliographische Angaben in den Büchern zur Verfügung stellte, gehören aufwändige originalsprachliche Recherchearbeiten zur Retrokatalogisierungspraxis dazu. Darüber hinaus ist das Katalogisierungsmodul von Exlibris' Aleph 500 trotz seiner israelischen Herkunft und Anpassung an semitische Sprachen und Schriftzeichen nicht optimal auf die Wiedergabe arabischer Buchstaben und Zeichen eingestellt.

<sup>183</sup> Hierzu zählen die Erfahrungswerte der Sächsischen Landesbibliothek-Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, der Zweigbibliothek Naturwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin sowie des Bibliotheksentrums Geisteswissenschaften der Goethe Universität Frankfurt Main. Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04.2015.

„Hilfskräfte-basierte“ Bearbeitungskonzepte übernommen wurden. Aus diesen Angaben ergab sich folgende, von Geisler für die ULB Darmstadt bestätigte durchschnittliche Bearbeitungszeit für unterschiedliche Bestandssegmente für eine ausschließlich virtuelle Bearbeitung<sup>184</sup> durch Hilfskräfte

| Medienart              | Prozessschritte   | Bände pro Stunde | Medium pro Minute |
|------------------------|---|------------------|-------------------|
| Monographie-Magazin    | Exemplardaten per Fremddatenübernahme erstellen, RVK-Vergabe + Numerus Currens      | 10               | 6 Min.            |
| Monographie-Freihand   | Exemplardaten per Fremddatenübernahme erstellen, RVK-Vergabe, CSN-Signaturerzeugung | 7                | 9 Min.            |
| Monographie-Freihand   | Exemplardaten bereits vorhanden, RVK-Vergabe, CSN-Signaturerzeugung                 | 11               | 5-6 Min.          |
| Zeitschriften-Freihand | Exemplardaten bereits vorhanden, blockweise Bearbeitung, RVK-Vergabe                | 12               | 5 Min.            |

**Tab. 3:** Durchschnittliche Bearbeitungszeiten für eine virtuelle Hilfskraft-basierte RVK-Resystematisierung. Eigene Darstellung nach Geisler.

Insgesamt ergibt sich nach Geislers abschließenden Berechnungen für den Einsatz der studentischen Hilfskräfte eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von sechs bis acht Minuten pro Medium. Im Falle von zwei Fachbibliotheken, in denen das Diplompersonal mit über 30% seiner wöchentlichen Arbeitszeit an den RVK-Prozessen beteiligt war, konnten sogar Bearbeitungszeiten für die virtuelle RVK-Umstellung von durchschnittlich drei Minuten pro Medium erzielt werden.<sup>185</sup> Zudem gab Geisler als Resultat seiner Kostenberechnung pro virtueller und physisch RVK-bearbeiteter Medieneinheit ohne Berücksichtigung der Kosten für das Stammpersonal eine Belastung von 50 Cent bis zu einem Euro an.<sup>186</sup>

Der Vollständigkeit halber seien im Rahmen der Aufwandsermittlung weitere Zeitbedarfsarten erwähnt. Eine ausführliche Darstellung zu diesem Themenkomplex haben Naumann und Umlauf 2004 erarbeitet.<sup>187</sup> Neben der in dieser Arbeit vornehmlich

<sup>184</sup> Aus Platzgründen blieben die Bestände an den alten Standorten entsprechend ihrer Altsignaturen aufgestellt und erhielten eine sog. virtuelle „Park-Kategorie“ bzw. - „Schattensignatur“ im Exemplarsatz. Während der Neubaubezüge wurden diese Kategorien automatisch aktiviert und in einer konzentrierten Aktion alle Medien physisch umsigniert bzw. nach RVK aufgestellt. Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015. Siehe dazu auch Kap. 6.1.

<sup>185</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04.2015.

<sup>186</sup> Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit Geisler, 02.04.2015.

<sup>187</sup> Naumann, Ulrich/ Umlauf, Konrad: „Methoden der Personalbedarfs-Ermittlung: Analytische Berechnungsmethoden“, in: *dasbibliothekswissen* vom 23.06.2004. Einsehbar unter:

empirisch überprüften Bearbeitungszeit sind die Aspekte der Rüstzeit, Verteilzeit, Erholzeit und Ausfallzeit genannt.

Die Rüstzeit umfasst alle vorbereitenden Maßnahmen zur Ausführung der Kernprozesse. Sie ist in der Regel bereits in die Bearbeitungs- oder Verteilzeit integriert. Die Verteilzeit setzt sich zusammen aus allen für die bibliothekarische Tätigkeit relevanten Nebenverrichtungen, wie dem Nachgehen dienstlicher Besprechungen, Personalgesprächen oder auch Material holen, dem Lesen von Fachliteratur und dem Überbrücken von Wartezeiten bei betrieblich bedingten Störungen in der Ablauforganisation.

Da der Verfasserin keine konkreten Werte hierfür vorliegen, empfiehlt sie die Anrechnung pauschaler Verteilzeiten gemäß der Empfehlung des Beauftragten für die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung. Dabei ist zu beachten, dass eine pauschale Anrechnung der Verteilzeiten nur bei einer hinreichend zuverlässig erhobenen Grundzeit für die unmittelbare Aufgabenerledigung möglich sei und diese keine Ansätze für Verteilzeiten enthält. Die Daten sind dem Organisationshandbuch des Bundesministeriums des Inneren/ des Bundesverwaltungsamtes entnommen und sehen folgende Werte für sachliche Verteilzeiten bis zu 2 oder 3% vor. „Zeiten für persönliche Verrichtungen, Besprechungen und Rücksprachen in persönlichen Angelegenheiten“ werden mit 4 oder 5% angesetzt.<sup>188</sup> Erholungs- und Entspannungszeiten erhalten eine pauschale Berücksichtigung von 6 oder 7%.<sup>189</sup>

Im Falle der Campusbibliothek sind die Besprechungen und Teamsitzungen sowie das Lesen im Wiki fester Bestandteil der Arbeitszeit. Damit sind diese Zeitansätze für sachliche Verteilzeiten bereits in den Grundzeiten enthalten. In diesem Fall empfiehlt der Beauftragte für die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung einen reduzierten Zuschlag für Verteilzeiten von maximal 12%.<sup>190</sup>

---

<http://www.dasbibliothekswissen.de/Methoden-der-Personalbedarfs-Ermittlung%3A-Analytische-Berechnungsmethoden.html> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>188</sup> Vgl. [http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5\\_Personalbedarfsermittlung/51\\_Grundlagen/513\\_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html](http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5_Personalbedarfsermittlung/51_Grundlagen/513_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>189</sup> Vgl. [http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5\\_Personalbedarfsermittlung/51\\_Grundlagen/513\\_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html](http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5_Personalbedarfsermittlung/51_Grundlagen/513_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>190</sup> Vgl. [http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5\\_Personalbedarfsermittlung/51\\_Grundlagen/513\\_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html](http://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/5_Personalbedarfsermittlung/51_Grundlagen/513_Basisdaten/5134%20Verteilzeiten/verteilzeiten-node.html) [überprüft am 19.07.2017].

## 4.2 Personal und Qualifikation

### *Campusbibliothek FU Berlin*

Die Verzahnung der dezentralen Fachinstitute und die Zusammenlegung der dazugehörigen Bibliotheken an der FU Berlin werden massiv durch das Präsidium im Rahmen der Exzellenz-Initiative gefördert. Zudem konnten die RVK-Integrationsarbeiten in der Bibliothek des Instituts für Islamwissenschaft durch eine Drittmittelförderung finanziert werden.

Konkrete Zahlen zu den Personalkosten liegen der Verfasserin nicht vor, jedoch eine Aufstellung der Ausgaben für Projektsachmittel inklusive der finanziellen Mittel zur Einstellung von studentischen Hilfskräften. Insgesamt wurde dem RVK-Projekt zusätzlich zu den Personaleinsatzkosten über die gesamte Projektlaufzeit hinweg eine Gesamtsumme von 3,3 Millionen Euro für die Finanzierung von studentischen Hilfskräften, Werkvertragsnehmern und Sachmittel zur Verfügung gestellt.<sup>191</sup>

Seit dem Projektstart 2007 bis zum Ende der Projektlaufzeit 2015 waren und sind durchschnittlich 48 größtenteils fest angestellte Diplombibliothekare, teilweise neben ihren regulären Aufgaben mit der RVK-Resystematisierung beschäftigt. Hinzu kommen elf befristete wissenschaftliche Bibliothekare, sechs Magazin-Fachkräfte und eine variierende Anzahl studentischer Beschäftigte teils in Anstellung oder auf Werkvertragsbasis. Insgesamt beschäftigt das Projekt 110 bis 120 Mitarbeiter.<sup>192</sup>

Die Positionen der Fachkoordinatorinnen wurden teilweise mit FU-internen Wissenschaftlerinnen auf Grund ihrer bereits bestehenden guten Kontakte zu den Fachinstituten besetzt. Sie verfügen über das notwendige Expertenwissen zur RVK-Verortung ihrer Cluster-Bestände, wohingegen die bibliothekarischen Arbeiten durch das bibliothekarische Fachpersonal übernommen wurden, welches aus der regulären Linienorganisation abberufen bzw. befristet beschäftigt wurde.<sup>193</sup>

Dem Resystematisierungsprojekt ging dementsprechend eine intensive Phase der Schulungen und Einarbeitung voraus. So erhielten die für eine originalsprachliche Retrokatalogisierung vorgesehenen Mitarbeiter sowohl eine ausführliche Schulung im Umgang mit dem Katalogisierungsmodul des webbasierten Bibliothekssystems, als auch eine systematische Einführung in das Regelwerk RAK durch die katalogisierenden Bibliothekare der UB. Weiterhin erfolgte eine Einführung in die RVK und die Regensburger Regelungen für eine ordnungsgemäße Signaturbildung durch UB-interne Multiplikatoren unter Ausnutzung der bereits vorhandenen organisationalen Strukturen.<sup>194</sup>

Dem folgte eine lange Phase der begleitenden Qualitätskontrolle durch erfahrene Diplombibliothekare und es erfolgten wegbereitende Lernprozesse durch zahlreiche Rückkopplungsmöglichkeiten zwischen Mitarbeitern, Multiplikatoren und RVK-Fachkoordinatorinnen. Nach Younansardaroud erlaubt diese langwierige, sorgfältige und

---

<sup>191</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>192</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>193</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

<sup>194</sup> Vgl. Tatai p. K. 23.01.2015.

gründliche Schulung des Personals ein hohes Maß an Verantwortungsdelegation an die einzelnen Teams, was sich langfristig durch motivierte, kompetente und selbständig arbeitende Leistungsträger für die Organisation ausdrückt.<sup>195</sup> „Learning-by-doing-Prozesse“ und das Abstimmen aufeinander resultierten dementsprechend in Optimierungen der Prozessabläufe und Vorgehensweisen.<sup>196</sup>

#### *ULB Darmstadt*

Dem RVK-Projekt der ULB Darmstadt standen neben dem regulären Bibliotheksetat rund 850.000 Euro für Sachmittel und studentische Einsatzkräfte durch die Universitätsleitung für die „Hilfskraft-basierte“ Reklassifikation zur Verfügung.<sup>197</sup> Dieses Verfahren wurde auf Grund der begrenzten Projektmittel, aber auch wegen effektiver Projekterfahrungen anderer Bibliotheken adaptiert. Begründet wird das Vorgehen durch die Anwendung einer Software zur automatischen Verschlagwortung der Titelaufnahmen mittels des bereits erwähnten „fallbasierten Schließens“ aus Metadaten, Titeln und anderen spezifischen Informationen.<sup>198</sup> Das Verfahren wird in Kapitel 5.1 ausführlich erläutert.

Die somit gewonnenen Informationen zum Inhalt der Medien sollte den studentischen Hilfskräften die Auswahl einer Notation aus dem Fremddatenpool ermöglichen.

Als Konsequenz dieser grundlegenden Entscheidung mussten teilweise die Ansprüche an eine bestmögliche Notationenvergabe sowie an die automatische Signaturen-Erstellung durch das fehlende fachwissenschaftliche und bibliothekarische Knowhow bzw. Erfahrungswissen der Studierenden gesenkt werden. Dies trifft auch auf Fachgruppen zu, die von den institutsangehörigen studentischen Hilfskräften bearbeitet wurden, indem falsche Fremddaten verwendet wurden.<sup>199</sup>

Von den 94,7 Personalvollzeitstellen des Bibliothekssystems waren etwa 30 bis 40 der Diplombibliothekare zeitweise an dem Reklassifikationsprojekt, jedoch immer neben ihrem Alltagsgeschäft, mit einem durchschnittlichen Anteil von 10 bis 30% ihrer Zeit beteiligt.<sup>200</sup> Das bibliothekarische Stammpersonal übernahm die formale Erschließung in den Onlinekatalog. Die Fachreferenten waren laut Geisler lediglich durch das grobe Vorsortieren der RVK-Zugehörigkeiten anhand von Altsignaturenlisten und der vereinzelt Bearbeitung besonders schwerer Zuordnungsentscheidungen in den Reklassifikationsvorgang eingebunden.<sup>201</sup> Die logistischen Aufgaben wurden von einem Magaziner-Personalstamm übernommen.

#### *UB Greifswald*

Während es nach Aussage von Steffen in Greifswald keine Alternative zur Umarbeitung nach RVK gab und das Vorhaben als integrierter Geschäftsgang vom Stammpersonal mit

---

<sup>195</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>196</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>197</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>198</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>199</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>200</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015. Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 618.

<sup>201</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

ungefähr 70 Personalstellen bis heute durchgeführt wird, gibt es keine zusätzlichen Personalkosten und kaum gestiegene Sachkosten zu verzeichnen. Lediglich im Vorfeld des Neubaubezuges wurden ABM-Kräfte für mechanische Arbeiten wie dem Etikettenkleben oder für „Rückarbeiten“ engagiert. Zudem wurden studentische Hilfskräfte zur Unterstützung der Umzüge, dem Verzählen der Bestände miteinander und der Einsortierung nach RVK eingestellt.<sup>202</sup>

Insofern wurde auf eine zeitintensive Erstellung von Machbarkeitsstudien und Abschätzungen zu Kosten und Dauer einer RVK-Reklassifikation im Vorfeld verzichtet.

---

<sup>202</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.



## 5 ANWENDUNGSPRAXIS DER RVK

Im Rahmen der Prozessgestaltung sind Festlegungen in Bezug auf die Nutzung der RVK zu treffen. Hierfür ist eine detaillierte Kenntnis der Systematik Voraussetzung, da mittlerweile viele redundante Fachgruppen existieren, die unterschiedlichen Disziplinen zugeordnet sind. Dieser Aspekt wurde bereits in Kapitel 1 ausführlich diskutiert.

Bibliotheken mit einem begrenzten spezifischen Fächersegment können diese Variabilität vorteilig nutzen, indem beispielsweise „ein Buch zur Geschichtsphilosophie unter NB 3000 (Geschichtsphilosophie bei Geschichtswiss.[enschaften]) ODER bei CC 8000ff. (Geschichts-philosophie beim Fach Philosophie) stehen [kann]“.<sup>203</sup>

Im Mittelpunkt steht dementsprechend die Frage nach der konkreten Anwendung der RVK mit ihren zahlreichen Fächergruppen.

Neben der Entscheidung, woher eine Bibliothek ihre Notationen beziehen möchte und nach welchen inhaltlichen Kriterien die RVK-Systemklassen angewandt werden sollen, steht die Überlegung zur Signaturbildung in einem zweiten Abschnitt dieses Kapitels im Vordergrund.

### *Campusbibliothek FU Berlin*

An der Campusbibliothek FU Berlin erfolgte die Zuordnung der RVK in einem Dialog der Fachkoordinatorinnen, da es große thematische Überschneidungen innerhalb der Cluster gibt.

Der Kern wegweisender Notationen-Festlegungen besteht jedoch in der Entscheidung, eine doppelte RVK-Vergabe unbedingt zu vermeiden, so dass ein und derselbe Titel immer die gleiche RVK bekommt. Um das zu erreichen, wurde an der FU Berlin ein Arbeitsschritt zur Festlegung der Notationen im elektronischen Katalog entwickelt.

Die intellektuell ausgewählte Notation wurde als sogenannte „Schattensignatur“ unter Nennung des Bibliothekssigels in das Lokal-Katalogisat eingetragen. Die „Schattensignatur“ war nicht im OPAC oder Verbundkatalogisat sondern ausschließlich im lokalen FU-Datensatz sichtbar. Dies diente als Orientierung für eine einheitliche Notationenvergabe. Eine normierte Eingabe von Notation und Sigel, beispielsweise „BE 8600 \_:\_ 812“ im elektronischen Katalog hatte ein systematisches Controlling durch eine automatisierte Wiedergabe von Listen mit Fehlern und Ausreißern zum Zweck. So konnten während des gesamten Umarbeitungsprozesses Notationen schnell und systematisch korrigiert werden.<sup>204</sup>

Da die Wahl der RVK-Notation auch die thematische Zuordnung von Bestandsgruppen in den Regalen bestimmt, sollte im Vorfeld die RVK-Situation und Passgenauigkeit sorgfältig geprüft werden.

In diesem Zusammenhang ist die Campusbibliothek dem Aufruf Umlaufs zur Kompromissfähigkeit in der Signaturbildung hinsichtlich einer breiten Übernahmefähigkeit von Fremddaten gefolgt, indem sie beispielsweise den vormalig in der

---

<sup>203</sup> Steffen, Kai, 2014, Z. 108.

<sup>204</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

Chemie verorteten Teilbestand „Spektroskopie“ laut RVK-Zuordnung in die Kategorie „Physik“ umarbeiten ließ. Zudem wurde ein Beschreiten von Sonderwegen, analog zur UB Würzburg in Bezug auf die Japanologie, zur UB Bamberg hinsichtlich ihrer Orientalistik-Bestände sowie zur UB St. Gallen für ihre Schweizer Überarbeitung der RVK-Kategorie „Recht“ in Bezug auf die RVK-Auswahl der Campusbibliothek ausgeschlossen.<sup>205</sup>

Sonderwege in Bezug auf die Signaturbildung werden laut Younansardaroud durch abweichende Regelungen beispielsweise zur Vercutterung von Museums- und Ausstellungskatalogen im Bereich der Klassischen und Prähistorischen Archäologie durch eine Vercutterung der Grabungsorte und nicht der Personen dennoch beschriftet.<sup>206</sup>

### *ULB Darmstadt*

In Darmstadt erfolgte ein grundsätzlicher Ausschluss zur Nutzung der Notation „A“ für Allgemeines.<sup>207</sup> Ebenso sollten keine „RVK-Nester“ im Bereich der Geisteswissenschaft in der B-Notationen-Gruppe für „Theologie und Religionswissenschaft“ entstehen.<sup>208</sup>

In Bezug auf die Passgenauigkeit der RVK wurde hier ein Kompromiss im Bereich der Ingenieurwissenschaften eingegangen. Ein Großteil dieser Bestände wird laut RVK in die Kategorie „Physik“ (U) umsystematisiert, obwohl es sich um die Fachgruppe „Technik“ handelt und demgemäß bei „Z“ für Technik hätte stehen sollen. Hier sammelten sich ganze Fächer, für die es keine adäquate Zuordnungsmöglichkeit gemäß ihres ingenieurwissenschaftlichen Charakters in der RVK gibt. An der TU Darmstadt betrifft das 70% der Bestände.

Geisler spricht in diesem Zusammenhang von einem Konstruktionsdefizit der RVK, insofern als dass sie als alte Haussystematik der Regensburger Universitätsbibliothek mit einem literatur- und religionswissenschaftlichen Fokus andere Fachbereiche nach wie vor nicht ausreichend berücksichtigen würde.<sup>209</sup>

### *UB Greifswald*

Hinsichtlich der RVK-Nutzung wird in Greifswald beispielsweise auf die Anwendung der MX-MZ-Notationen für Militärwissenschaft verzichtet und Architekturgeschichte nicht zu Technik „Z“, sondern zur Kunstgeschichte (LD, LH-LO) verortet.<sup>210</sup>

---

<sup>205</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015. Zu den Sonderwegen vgl. <http://rvk.uni-regensburg.de/index.php/51-verbund-arbeit/info-rvk-regensburger-verbundklassifikation/72-rvk-sonderwege-regionale-ausarbeitung> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>206</sup> Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>207</sup> Hier können unter anderem Bibliographien und Kataloge, Druckschriftenverzeichnisse, Enzyklopädien und allgemeine Nachschlagewerke, Wörterbücher und auch Literatur zu Wissenschaftskunde, Museumswesen, Informationswissenschaft, Naturschutz und Umwelt, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Parlamentsschriften und Zeitschriften aufgestellt werden. Vgl. [http://rzbvm001.uni-regensburg.de/sepp/rvko\\_neu/mytree.phtml](http://rzbvm001.uni-regensburg.de/sepp/rvko_neu/mytree.phtml) [überprüft am 19.07.2017].

<sup>208</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>209</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>210</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

Allgemein haben alle RVK-Anwenderbibliotheken im Falle von gravierenden Defiziten die Möglichkeit, an einer Ergänzung der RVK mittels Antragstellung teilzunehmen. So hat Younansardaroud, wie bereits erwähnt, mittels (Cross-)Konkordanzen die Orient-relevanten RVK-Kategorien entwickelt und genehmigen lassen.<sup>211</sup>

Spezifische RVK-Interessen des Darmstädter RVK-Teams sowie der Greifswalder in Bezug auf die Aufnahme der Fachgruppen Finnistik, Skandinavistik und Landschaftsökologie wurden in Regensburg vertreten.<sup>212</sup>

---

<sup>211</sup> Eine Crosskonkordanz ermöglicht die hierarchische Visualisierung der Haussystematik gegenüber der RVK in Bezug auf sich überschneidende Themenbereiche. Sie ermöglicht ein Auffinden von „Nestern“ sowie die thematische Einordnung des Bestandes in Ober- und Unterkategorien in der RVK, welche somit auf Ergänzungsmöglichkeiten überprüfbar wird. Vgl. Mayr, Philipp / Petras, Vivien, „Crosskonkordanzen: Terminologie Mapping und deren Effektivität für das Information Retrieval“, [Paper zu einem Vortrag auf der 74th IFLA General Conference and Council, Québec, Canada, 10.-14.8.2008.] 2008. Vgl. Mayr, Philipp / Walter, Anne-Kathrin, „Einsatzmöglichkeiten von Crosskonkordanzen“, in: Stempfhuber, Maximilian (Hg.), *Lokal – Global: Vernetzung wissenschaftlicher Infrastrukturen. 12. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft in Deutschland, 2006*, Bonn 2007, S. 145-162. Vgl. Younansardaroud p. K. 19.01.2015.

<sup>212</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

## 5.1 RVK-Notationen

In Bezug auf die Passgenauigkeit für spezifische Bestände müssen Fragen nach der Herkunft und Erhebung der Daten gestellt und eine Festlegung zur Auswahl der Zuordnungen getroffen werden. Daher werden in diesem Kapitel drei grundsätzliche Vorgehensweisen anhand der befragten Bibliotheken vorgestellt:

- 1) Intellektuelle Erhebung der Notationen,
- 2) RVK-Fremddatenübernahme,
- 3) Kombination der Verfahren.

### *1) Intellektuelle Erhebung der Notationen*

Tatai schloss eine Fremddatenübernahme für die Bestände der Campusbibliothek auf Grund einer relativ geringen Passgenauigkeit für einen Großteil der zu integrierenden Bestände aus. Die Projektleitung entschied sich daher für eine Notationen-Gewinnungsmethode auf intellektueller Basis, wie bereits in Kapitel 3.2 erläutert wurde.<sup>213</sup> Diese Variante bietet ausreichend konzeptionellen Spielraum zur Integration von qualitätssichernden Kontrollvorgängen.

### *2) RVK-Fremddatenübernahme*

Qualitätssichernde Maßnahmen wären laut Geisler für die RVK-Bestände der ULB Darmstadt ebenfalls zwingend erforderlich gewesen, da trotz einer Beschäftigung von studentischen Hilfskräften aus den betroffenen Fachbereichen oftmals falsche Fremddaten genutzt worden seien.<sup>214</sup> Ursache dafür ist ein Überangebot an Fremddaten für den Altbestand, deren Herkunft und Qualitätskriterien nicht nachzuvollziehen sind. Optisch lassen sich „schlechte“ Fremddaten nicht von „guten“, geprüften und passgenauen unterscheiden.

Die Anzeige in den elektronischen Verbundkatalogen erfolgt streng alphanumerisch. Daher ist es ungünstig, grundsätzlich die zuerst angezeigte Notation zu verwenden.

Verschärfend tritt der Umstand hinzu, dass bei einer Metadatenübernahme aus dem BVB automatisch generierte Notationen in den Katalog eingespielt wurden, die auf dem Prinzip des „fallbasierten Schließens“ beruhen.

Diese von Magnus Pfeffer entwickelte Software vergibt, einem automatischen Fachreferenten gleich, Notationen auf Grund von Voraufgaben, Parallelausgaben, Übersetzungen und Indexen auf der Vergleichsbasis von Einheitssachtitel, Titel, Untertitel, Autoren und Urheber, beteiligten Personen und Körperschaften. Theoretisch sollen nur Treffer ausgewählt werden, bei denen (Einheits-)Sachtitel plus eine weitere Übereinstimmung bei Person oder Körperschaft gegeben sind. In seiner Präsentation vom

---

<sup>213</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>214</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

11.11.2014 auf dem RVK-Anwendertreffen wirbt Pfeffer mit einer Erfolgsquote von 33% für die RVK-Anreicherung in SWB und HeBIS.<sup>215</sup> Gleichzeitig macht er auf den „Bedarf einer offenen Infrastruktur für die Analyse und Verarbeitung großer Mengen von Metadaten“<sup>216</sup> aufmerksam.

Eine empirische Überprüfung der Erfolgsquote für diese Methode im HeBIS-Verbundkatalog vor Beginn der Resystematisierung durch die ULB Darmstadt 2007 kam jedoch noch zu dem Ergebnis, dass 80% der Bestände durch das Pfeffer-Verfahren gut erschlossen, 15% halbwegs akzeptabel, jedoch 5% gänzlich falsch einer RVK zugeordnet werden. Bei der angestrebten Reklassifizierung von einer Million Medien bedeutete dies eine statistische Fehlerquote von 50.000 falsch zugeordneten Medien, weshalb das Verfahren in Darmstadt seiner Zeit abgelehnt wurde.<sup>217</sup>

Nach Meinung der Verfasserin enthält dieses automatische Generierungsverfahren großes Potential hinsichtlich einer systematischen Aufwertung von Verbundkatalogisaten durch automatisierte Datenanreicherungen. Es könnte es bei einer verlässlichen Quote von 90 bis 95% Treffergenauigkeit den RVK-Reklassifikationsaufwand für künftige Projekte deutlich reduzieren. Darüber hinaus lässt sich mit der Software eine automatische Verschlagwortung vornehmen. In diesem Zusammenhang weist Geisler auf die Gefahr hin, dass der klassische Aufgabenbereich der intellektuellen Sacherschließung durch Fachreferenten und anderes bibliothekarisches Personal abgewertet werden könnte.<sup>218</sup>

### *3) Kombination der Verfahren*

Die Kombination aus Fremddatenübernahme bei sehr gut bis gut ausgebauten Segmenten in der RVK und intellektueller Erschließung bei singulärem Bestand hat sich laut Steffen für die UB Greifswald bewährt. Zur qualitätsgesicherten Fremddatenübernahme empfiehlt Steffen eine Orientierung an „Leitbibliotheken“. Diese haben Segmente oder auch ganze Bestände bereits nach RVK umgearbeitet. Voraussetzung für eine ungeprüfte Fremddatenübernahme ist hierbei das Vertrauen in die Korrektheit der Daten. Als „Leitbibliotheken“ dienen Steffen daher die UB Erfurt, die UB Potsdam sowie die HU Berlin, deren Daten er ohne große Prüfung zu übernehmen empfiehlt.<sup>219</sup> Da ein systematischer Ausbau der RVK erst in den 1990er Jahren erfolgte, stütze sich die RVK-

---

<sup>215</sup> Dem Experiment liegen die Daten des SWB und HeBIS zugrunde, wobei im SWB 74,7% und im HeBIS 78,2% der Katalogisate bis dato keine Anreicherung mit einer RVK-Notation erfahren hatten. Nach der Anwendung entsprechender Skripte unter Linux ergibt sich für den SWB bei etwa 3,6 Millionen Titeln ohne RVK mit mindestens einem Match die Möglichkeit einer RVK-Anreicherung durch Übernahme für knapp eine Million der Titel. Die Trefferquote für die HeBIS-Titel liegt für etwa 3 Millionen Titel ohne RVK mit mindestens einem Match ebenfalls bei etwa einer Million übernahmefähigen RVK-Notationen. Vgl. Pfeffer, Magnus, „Die Anreicherung der B3Kat-Echtdatenbank mit RVK-Notationen, [Vortrag am 11.11.2014 auf dem RVK-Anwendertreffen, Regensburg].

<sup>216</sup> Pfeffer, Magnus, „Die Anreicherung der B3Kat-Echtdatenbank mit RVK-Notationen, [Vortrag am 11.11.2014 auf dem RVK-Anwendertreffen, Regensburg], S. 22.

<sup>217</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>218</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>219</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

Vergabe in den Anfangsjahren vor 2001 auf die Universitätsbibliotheken von Regensburg, Augsburg und Bamberg als „Pionierbibliotheken in der RVK-Klassifikation“.<sup>220</sup>

Nach Meinung der Verfasserin können die RVK-Daten der Campusbibliothek FU Berlin auf Grund ihrer überprüften Erhebung ebenfalls bedenkenlos übernommen werden.

Folgende Tabelle fasst die Methoden zur RVK-Auswahl zusammen:

---

<sup>220</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

|                            | Intellektuelle Erhebung  | Fremddaten-Übernahme   | Vor- und Nachteile   |
|----------------------------|--|--|--|
| Campusbibliothek FU Berlin | -ausschließlich<br>a) durch Fachkoordinatorinnen bzw.<br>b) wissenschaftliche Bibliothekarinnen/ Bibliothekare | -keine Anwendung   | - sehr gute Qualitätssicherung<br>- optimale thematische Zuordnung<br>- zeit- und kostenintensivste Variante     |
| ULB Darmstadt              | - in Ausnahmefällen und bei singulären Beständen durch Fachreferenten  | - ausschließlich grobe Vorsortierung durch Fachreferenten<br>- Vergabeentscheidung durch studentische Hilfskraft | -schnell und kostensparend<br>- aus Kapazitätsgründen keine Qualitätssicherung<br>- Fehlerquote in Kauf genommen |
| UB Greifswald              | - bei singulären Beständen durch Fachreferenten  | - überwiegend durch Diplombibliothekare  | -Definition von Leitbibliotheken entlastet Fachreferenten  |

**Tab. 4.:** Vorgehensweisen zur RVK-Notationen-Auswahl. Eigene Darstellung in Anlehnung an die Ergebnisse aus den Experteninterviews.

## 5.2 Signaturbildung

Die Signaturbildung erfolgte in den drei befragten Bibliotheken mittels der Cutter-Sanborn-Notation (CSN)<sup>221</sup> mit dem Ziel der Individualisierung eines jeden Titels durch Zuweisung von einmaligen Signaturnummern. Damit ist die eindeutige Unterscheidung von Büchern innerhalb einer Klasse im Rahmen einer Aufstellungssystematik gewährleistet. Zudem ermöglicht die Cutter-Sanborn-Notation das Einstellen der Bücher in alphabetischer Reihenfolge in das Regal und bietet sich daher besonders für Bibliotheken mit Freihandaufstellung in Kombination mit der inhaltlichen Klassenzuordnungssystematik der RVK an.

Die mehrmals erwähnten „Regensburger Regelungen“ zur Signaturbildung mittels CSN bilden ein Korpus an Verbund übergreifenden Vereinbarungen mit dem Ziel einer möglichst einheitlichen RVK-Signaturenbildung durch alle Anwenderbibliotheken zugunsten einer qualitativ hochwertigen Fremddatenübernahme. Es werden beispielsweise Festlegungen zum Aufbau der Signatur getroffen aber auch die Darstellung von Auflagenbezeichnungen, Nachdrucken, Bandzählungen und Mehrfachexemplaren definiert. Darüber hinaus existieren Vereinbarungen zur Vercutterung von Kongress- und Festschriften, Bibliographien, Handbüchern und Ausstellungskatalogen. Da Titel entweder

<sup>221</sup> Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten Charles Ammi Cutter und Kate Emery Sanborn die „Cutter Sanborn Author Tables“. Verschiedene Versionen der Tables wurden 1969 von Swanson/Swift zum „Cutter-Sanborn Three-Figure Author Table“ zusammengefasst. Dieser ist heute noch in Gebrauch und bildet die Grundlage für elektronische Cutter-Systeme (<http://www.ub.ku-eichstaett.de/cgi-bin/cutterjo.pl>) [überprüft am 19.07.2017].

nach Autoren oder nach thematischen Kriterien klassifiziert werden können, liegen zahlreiche Regelungen im Umgang mit der Vercutterung von Autorenstellen vor. In diesem Zusammenhang sei auf das umfangreiche Material zur Aufstellung von Primär- und Sekundärliteratur sowie Übersetzungen verwiesen.

Die Signaturbildung erfolgte in der Regel manuell durch erfahrenes bibliothekarisches Personal. An der ULB Darmstadt wurde hingegen ein automatischer Vorgang zur Signaturenbildung bevorzugt. Das sogenannte „Wallstädt-Programm“ wird proprietär von dem Bibliothekar Herrn Wallstädt von der UB Frankfurt Main entwickelt und gepflegt. Die webbasierte Version ist an den HeBIS-Verbundkatalog gekoppelt und ermöglicht eine automatische Signaturen-Erstellung, indem ein bibliothekarischer Nutzer das Programm öffnet und eine RVK-Notation, den Standort sowie die Ausleihmodalitäten des Titels in die Software-Maske einträgt. Unter Beachtung der programmierten Algorithmen für die Regensburger Regelungen zur Cutter-Sanborn-Methode erstellt die Software eine Signatur, die per Mausklick in die Exemplardaten übertragen werden kann.<sup>222</sup>

Die RVK-Notation als erstes Element der Signatur muss zur Individualisierung um weitere Informationen zu Personen-, Orts-, Länder- oder Völkernamen oder einem Sachbegriff ergänzt werden. Die CSN besteht aus dem ersten Buchstaben des betreffenden Namens oder Begriffs sowie einer zwei- bis dreistelligen Zahl, die der Cutter-Sanborn-Tafel zu entnehmen ist.<sup>223</sup> Die Prioritätenfolge ist nicht einheitlich festgesetzt, beginnt in der Regel jedoch mit „Person/Autor“, „Einheitssachtitel“, „Sachbegriff“. Es folgen gegebenenfalls Angaben zu Band-, Exemplar- und Auflagenbezeichnungen, um jeden Titel individualisieren zu können.

Beispiel:

**Standardfall: Notation und ein Cutter aus dem Autorennamen**

Worbs, Michael: *Nervenkunst. Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende*, Frankfurt am Main: Europ. Verl.-Anst. 1983.

=> **GM 1086 W919.**

Die Individualisierung der Titel kann jedoch sehr lange und komplex aufgebaute RVK-Signaturen zur Folge haben, die das Kriterium der Übersichtlichkeit und Verständlichkeit für den Nutzer verliert, wenn weitere bibliographische Informationen in die Signatur einfließen sollen:

**Vercutterung einer Übersetzung ins Deutsche: Autor, Einheitssachtitel, Sprache**

Le Rider, Jacques: *Kein Tag ohne Schreiben. Tagebuchliteratur der Wiener Moderne*, Wien: Passagen-Verl. 2002. [EST: Journaux intimes viennois <dt.>].

=> **GM 1411 L615 J8D.**

---

<sup>222</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>223</sup> Vgl. Umlauf, Konrad, 2015, Kap. 3.3.



Für eine konsequente Individualisierung müssten weitere Angaben zur Auflage und zum Exemplar angefügt werden. Für das eben genannte Beispiel wird hypothetisch das Vorhandensein eines zweiten Bandes (-2), in Form eines zweiten Exemplars (+2), in einer veränderten dritten Auflage desselben Verlages aus dem Jahr 2006 (3.2006) angenommen. Die Signatur verlängert sich entsprechend zu:

=> **GM 1411 L615 J8D(3.2006)-2+2.**

Darüber hinaus ist die Verwendung von einem zweiten bzw. dritten Cutter üblich, wenn der Erst- oder Zweitcutter zur Individualisierung bereits vergeben ist. In dem Beispiel hat der Autor Ḥusain Fauzī vier verschiedene Werke mit dem Titel „*Sindibād* [...]“<sup>224</sup> verfasst, die in verschiedenen Jahren und Verlagen veröffentlicht wurden.

**EN 2910 F271**

**EN 2910 F271 S6**

**EN 2910 F271 S61**

**EN 2910 F271 S616.**

Auf einem Etikettenschild sind komplexe Signatur-Ketten keinesfalls übersichtlich unterzubringen. Auch das Einsortieren der RVK-Signaturen in die Regale sowie eine Anwendung durch Bibliotheksnutzer im Rahmen der Vorabintegrationen erweist sich im Vergleich zur Übersichtlichkeit der ursprünglichen Haussystematiken als problematisch.

<sup>225</sup> Das Rückstellen der Bücher nach alphanumerischen Aspekten ist zeitaufwändiger und fehleranfälliger, als eine rein numerische Aufstellung. Daher sollte es unbedingt vermieden werden, dass Bibliotheksnutzer entnommene Bücher eigenständig ins Regal zurückstellen. Die Erfahrung in der RVK-Integration hat zudem gezeigt, dass es trotz eines routinierten Umganges mit der RVK zu „Verstellern“ in den Regalen kommt. Insofern könnte das regelmäßige Durchführen von Stellkontrollen falsch einsortierte Bücher korrigieren.<sup>226</sup>

Geisler weist in diesem Kontext auf die Fächergruppen hin, die keine Tiefengliederung zur weiteren Unterteilung und daher einfachen Regalsortierung haben. Das betrifft beispielweise die Fächer Mathematik und Psychologie. Folglich stehen hier zahlreiche Bücher unter einer Notation, die durch eine CSN individualisiert sind. Die daraus resultierende, unübersichtliche Regalordnung durch sehr große, wenig untergliederte Signaturen-Obergruppen sorgte in der ULB Darmstadt bereits für Kritik.<sup>227</sup>

Eine Titelindividualisierung hält die Verfasserin dennoch für absolut sinnvoll und schlägt als Kompromiss für eine Vereinfachung der Signaturbildung die Kombination aus RVK-Notation, Autoren-CSN und einer fortlaufenden Numerus Currens Zählung vor.<sup>228</sup> Zu

---

<sup>224</sup> Ḥusain Fauzī: *Sindibād ilā l-ġarb*, [Al-Qāhira]: Dār al-Ma‘ārif, [ca. 1967].

<sup>225</sup> In den Bibliotheken der Institute des Clusters Orient waren die Haussignaturen-Gruppen mehr oder weniger detailliert thematisch aufgestellt. Hierfür erhielt die Hauptklasse eine Kombination aus zwei Buchstaben, „Ge“ [für Geschichte]. Die Titelindividualisierung erfolgte nach Numerus Currens in der Reihenfolge der Neuzugänge.

<sup>226</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>227</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>228</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

Gunsten einer Übersichtlichkeit der Signatur sollte die Darstellung bibliographischer Informationen so gering wie möglich gehalten werden.

Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass ein Titel einerseits thematisch klassifiziert, mit einer Autoren-CSN alphabetisch gruppiert und anschließend numerisch geordnet werden könnte. „Ausreißer“ und falsch eingestellte Titel wären somit auf einen Blick zu identifizieren.

Die Variante dieser „RVK-Sammelsignaturen“ hat jedoch den Nachteil, dass weder „Titelfamilien“ aus verschiedenen Auflagen und Übersetzungen, noch Primär- und Sekundärliteratur eines Autors beieinander stünden. Ein inhaltlich motiviertes Browsen am Regal ist durch die RVK-Zuordnung hingegen immer noch möglich.

### **5.3 Lokalkennzeichen**

Um im Rahmen der erwähnten Kompromissfähigkeit auf einem akzeptablen qualitativen Niveau agieren zu können, kann sich die Einführung von sogenannten Lokalkennzeichen als sinnvoll erweisen.

Im Falle der regionalwissenschaftlich ausgerichteten Fächer ist somit eine Nutzung der kompletten Bandbreite der RVK möglich, ohne sie aus ihrem regionalen Kontext reißen und in den thematisch sortierten Hauptbestand integrieren zu müssen. Im Falle des Ostasien-Clusters der Campusbibliothek FU Berlin, welches durch die vorhandenen Strukturen in der RVK kaum spezifische Systemstellen erhalten hat, ist somit eine fachgebundene Aufstellung als „RVK in der RVK“ möglich. Nach Tatai wurden so unter anderem die China-Bestände in der gesamten RVK-Bandbreite von A bis Z abgebildet und konzentriert zusammen aufgestellt.<sup>229</sup> Dabei wird der RVK-Signatur über dem Signaturenschild ein Lokalkennzeichen mit den Regionalbezeichnungen „China“, „Japan“ und „Korea“ vorangestellt sowie ein Vermerk im Exemplarsatz der elektronischen Titelaufnahme hinzugefügt. Andere Bibliotheken kennzeichnen ihre lokalen Bestände, indem sie der RVK-Signatur direkt auf dem Etikett ein lokales Kennzeichen voranstellen. Denkbar wäre zudem die Aufstellung eines Titels an mehreren künftigen Aufstellorten im Bestand. In diesem Fall sollten Lokalkennzeichen oder Standortcodes den betreffenden RVK-Signaturen nach dem Beispiel „247/LH 60100 W267“ sowie „620/LH 60100 W267“<sup>230</sup> vorangestellt werden.

Diese Variante der variablen Aufstellung wurde an der Campusbibliothek grundsätzlich abgelehnt. Es gilt, dass alle Exemplare eines Titels zusammen stehen. Eine Ausnahme bilden die Wörterbücher. Die neusten Ausgaben erhalten eine fachliche Zuordnung, die älteren Auflagen werden im Bereich „Allgemeines“ zur Erstellung einer Handbibliothek mit Nachschlagewerken in Präsenznutzung gesammelt.

An der UB Greifswald werden ebenfalls Lokalkennzeichen verwendet, deren Zusammenführung wegen zahlreicher Dopplungen nicht unproblematisch war. Ein Dublettenabgleich und die Korrektur fanden noch während des Einräumens in die Regale statt. Im Rahmen von Mehrfachexemplar-Regelungen wurden alle identischen Titel entweder individualisiert oder ausgesondert.<sup>231</sup>

### **5.4 Qualitätssicherung**

Wie bereits zu Beginn der Arbeit erwähnt, spielt Qualität bzw. die subjektive Wahrnehmung von Qualität mittels einer Beurteilung der gebotenen Dienstleistungen durch die Bibliotheks-nutzer eine zentrale Rolle für die Entscheidung zu einem kosten- und zeitaufwändigem Reklassifikationsprozess von Beständen. Als strategischer und

---

<sup>229</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015. Vgl. persönliche Mail-Korrespondenz mit C. Wagner, 06. April 2015.

<sup>230</sup> Vgl. Steffen, Kai, 2015, Z. 61.

<sup>231</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

operativer Bestandteil des Prozessmanagements wurden die Experten in den Interviews nach Instrumenten der Evaluation ihrer Arbeitsergebnisse gefragt.

Qualitätsmanagement hängt eng mit der Gestaltung und Optimierung von Prozessen zusammen, welche im folgenden Kapitel ausführlich als Kernelemente einer erfolgreichen Resystematisierung dargestellt werden.

Auf der Ebene des strategischen Qualitätscontrollings besteht die Aufgabe in der ständigen Messung, Analyse und Optimierung der Prozesse im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung. Diese wird durch das operative Qualitätscontrolling ergänzt, welches alle Aktivitäten innerhalb eines definierten Zeitraumes umfasst. Schnittstellen zwischen Qualitätsmanagement und Prozessorganisation sind die Aspekte der „Nutzerorientierung“ und „Kontinuierlichen Verbesserung“ (KVP) von Arbeitsleistungen.<sup>232</sup>

### *Strategisches Controlling*

Auf der strategischen Ebene gehörten dazu beispielsweise für die Campusbibliothek die regelmäßigen Statusberichte der Projektleitung an die Stakeholder beziehungsweise die halbjährlichen Berichte der Fachkoordinatorinnen an die Projektleitung als Überprüfung der Arbeiten in den Clustern.<sup>233</sup>

In Darmstadt wurde das Controlling der Projektfortschritte von Geisler selbst übernommen, indem er dreimonatige Statusabfragen über das elektronische Bibliothekssystem für jede der dezentralen Bibliotheken analysierte.<sup>234</sup> Durch die Abfrage der Bibliothekssigel (Abteilungscode) konnte zudem eine statistische Erfassung vom künftigen Bestimmungsort der Bücher in Freihand, im Magazin oder in der Lehrbuchsammlung im Sinne einer Vorsortierung für die Reklassifikationsvorgänge erreicht werden.<sup>235</sup> Darüber hinaus erfolgten als Reaktion auf die Auswertung der Statusabfragen Vorortgespräche zur Klärung von Verzögerungen oder Leistungseinbrüchen. Teilweise konnten die Prozesse durch technische Nachrüstung oder andere Arbeitszuteilungen beschleunigt werden.<sup>236</sup>

Mehr Personal konnte auf Grund von oftmals beengten Platzverhältnissen nicht engagiert werden.<sup>237</sup>

In Greifswald wird das Controlling hingegen in der Regel von den Leitungen der Benutzungs-abteilungen übernommen.<sup>238</sup>

Qualitätsmanagement hinsichtlich der Zusammenstellung der zentralisierten Freihandbestände durch eine Analyse der Ausleihstatistiken erfolgte ebenfalls in den drei Bibliotheken. Auf diese Weise wurde an der Campusbibliothek FU Berlin sowohl nachgefragte Literatur aus der Bibliothek des ehemaligen Instituts für Evangelische Theologie, als auch magazinierte erziehungswissenschaftliche Titel in den

---

<sup>232</sup> Vgl. Bauknecht 2011, S. 22

<sup>233</sup> Vgl. Younansardaroud p.K. 19.01.2015.

<sup>234</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>235</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>236</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>237</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

<sup>238</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

Freihandbestand der erziehungswissenschaftlichen Bereichsbibliothek vorab integriert.<sup>239</sup> An den neuen Bibliotheken wie der ULB Darmstadt und der UB Greifswald betraf dies sogar die Reorganisation des gesamten Freihandbestandes.<sup>240</sup>

### *Operatives Controlling*

Das operative Controlling wird üblicherweise mittels Kennzahlen und Messgrößen durchgeführt und bezieht sich auf Quoten für Durchlauf-, Rüst-, Transportzeiten, Reklamationsquoten in Form von falscher RVK-Vergabe oder fehlerhafter Signaturbildung. Darüber hinaus können Daten zur Schaffung der Qualifikationsfähigkeit über Schulungsintensitäten oder auch technische Qualitätsquoten erhoben werden.

Aufstellungen zu Qualitätskosten liegen der Verfasserin bedauerlicherweise nicht vor. Die interviewten Experten geben zudem an, dass die RVK-Prozesse aus Zeitgründen nicht per Kennzahlenbildung begleitet und dementsprechend gesteuert werden.

Jedoch berichtet Younansardaroud in diesem Zusammenhang von einer steigenden Güte der Festlegungen, indem RVK-Entscheidungen schriftlich diskutiert, fixiert, überabreitet und teilweise auch im Sinne eines KVPs revidiert worden sind.<sup>241</sup> In diesem Sinne bestätigen alle befragten Experten Optimierungsprozesse in den Arbeitsabläufen, welche auf Erfahrungen und wachsender Teamkompetenz beruhen.<sup>242</sup> Die Einrichtung und Nutzung eines Mitarbeiterwikis ist dabei ein wichtiges Instrument für die Steuerung von Prozessen, die Festlegung von Arbeitsabläufen und dem Qualitätscontrolling.

Weitere Maßnahmen der Qualitätssicherung erfolgten für die Campusbibliothek FU Berlin durch die Etablierung von obligatorischen Korrekturschleifen in den Geschäftsgängen in Form des „2. oder auch 3. Blicks“ durch weitere Personen zur Fehlervermeidung.

Diese erfolgten zum einen auf inhaltlicher Ebene durch eine Sichtung der vergebenen RVK-Notationen für jedes einzelne Exemplar, zum anderen nach formalen Kriterien für die Signaturbildung durch studentische Hilfskräfte oder Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste.<sup>243</sup> Ein gängiges Vorgehen hierbei war das paarweise Arbeiten und gegenseitige Kontrollieren der Signaturbildung und Etikettenklebung. Dieser „2. Blick“ war fester Bestandteil der Arbeitsaufgaben und Werkverträge, wobei er mit 25 ct. pro 2. Blick vergütet worden ist.<sup>244</sup> Qualitätssicherung in Bezug auf eine optimale RVK-(Re-)Klassifikation stand für die Campusbibliothek der FU Berlin an zentraler Stelle.

Da diese Untersuchung zum Zeitpunkt des integrativen Neubaubezuges verfasst wird, liegen der Verfasserin keine Zahlen zur Fundierung dieser Aussagen vor. Durch die Einbindung in dieses Projekt sind ihr die Kontrollschleifen zur Qualitätssicherung und ihre Effektivität jedoch bestens bekannt.

---

<sup>239</sup> Vgl. Fromm p. K. 18.03.2015. Frau J. Fromm ist Diplombibliothekarin an der Campusbibliothek.

<sup>240</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015. Vgl. Nolte-Fischer, Hans-Georg, 2013, S. 618.

<sup>241</sup> Vgl. Younansardaroud p.K. 19.01.2015.

<sup>242</sup> Vgl. u.a. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>243</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>244</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

Im Vergleich zur integrativen Qualitätskontrolle verfolgt die ULB Darmstadt eine Überprüfung der Güte ihrer Reklassifikation im laufenden Betrieb, indem falsch umsignierte Bände im Zuge der Benutzung aus den Regalen gezogen und sukzessive korrigiert werden. Eine fehlerhafte RVK-Zuordnung wird jedoch akzeptiert, wenn der Bestand innerhalb der richtigen Fachgruppe steht und nicht mehr bewegt wird. Anders ist es bei falschen Zuordnungen, wie im Falle der Chemie, welche in den Bereich der Fachpädagogik integriert wurde.<sup>245</sup> Das thematische Segment wurde zu einer anderen Notationen-Klasse zugeordnet. Diese pragmatische Herangehensweise beruht als Konsequenz aus der „Hilfskräfte-basierten“ Vorgehensweise.

Das Greifswalder Konzept zur Bestimmung von Leitbibliotheken für verschiedene Fachgruppen setzte zum einen eine genaue Kenntnis der dortigen RVK-Systematisierungsumstände voraus, zum anderen eine Verlässlichkeit der korrekten Notationenvergabe.

Nach Meinung der Verfasserin kann die Fremddatenübernahme von definierten Leitbibliotheken jedoch durchaus als Instrument der qualitätssichernden Maßnahme gelten.

---

<sup>245</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

## 6 WORKFLOW-TYPISIERUNG

In diesem Kapitel erfolgt eine Diskussion der verschiedenen Workflows zur RVK-Resystematisierung. Es ist dabei zu beachten, dass es sich hierbei um realtypische Modelle handelt, die teilweise in abgewandelter Form durch Anpassungen an spontan auftretende Ereignisse zu einer Anwendung gekommen sind.

Im Prozessmanagement ist grundsätzlich zwischen einem Geschäftsprozess und einem Workflow zu unterscheiden. Bei einem Geschäftsprozess handelt es sich um einen

*„Geschäftsvorfall in einer Wirtschaftseinheit mit einem definierten Anfang und einem definierten Ende, der jeweils zwischen Start und Ende einen unterschiedlichen Verlauf nehmen kann und dessen unterschiedliche fachliche Funktionen ausgeführt werden“.*<sup>246</sup>

In diesem Fall ist der Vorgang der Resystematisierung als Geschäftsprozess zu verstehen, der „technisch durch einen Workflow unterstützt [wird]“.<sup>247</sup> Charakteristisch für Workflows sei, dass sie immer wieder nach demselben oder einem ähnlichem Schema ablaufen. Nach erfolgreicher Beendigung einer Aktivität müsse der Workflow immer zu einem definierten Zustand kommen.<sup>248</sup> Vor diesem Hintergrund erfolgt nun eine Diskussion exemplarisch ausgewählter Workflows anhand ihrer Visualisierung mittels der Prozessmodellierungssoftware ARIS Express.<sup>249</sup>

Die im Folgenden diskutierten Arbeitsabfolgen in den Reklassifikationsprozessen der befragten Bibliotheken beruhen auf einer Reihe von Entscheidungen zur Festlegung der Bearbeitungsreihenfolge und der Bearbeitungsstandorte. Eine weitere Überlegung, die RVK-umsignierten Bestände an den alten Bibliotheksstandorten vorab bereits physisch nach RVK aufzustellen wurde von einigen Fachbibliotheken der befragten Bibliotheken realisiert.

Was die Bearbeitungsreihenfolge betrifft, so wählten alle drei Bibliotheken den variierenden Anforderungen entsprechend eine Kombination aus sukzessiver und thematischer Vorgehensweise.

Im Falle des Clusters Orient der Campusbibliothek FU Berlin erfolgte für die interdisziplinären Bestände eine entsprechende thematische Neuzusammenstellung aus dem Onlinesystem heraus, die nicht unbedingt den Haussignaturen entsprach.<sup>250</sup>

Ähnlich gingen die Verantwortlichen der dezentralen Darmstädter Fachbibliotheken vor, die ihre Bestände vormals nach Numerus Currens systematisiert hatten.<sup>251</sup>

---

<sup>246</sup> Müller, Joachim: *Workflow-based Integration. Grundlagen, Technologien, Management*, Berlin [u.a.] 2005, S. 7.

<sup>247</sup> Müller, 2005, S. 8.

<sup>248</sup> Vgl. Müller, S. 8 Weiter dort zur ausführlichen Diskussion, Klassifizierung von Geschäftsprozessen und Workflows.

<sup>249</sup> <http://www.ariscommunity.com/aris-express> [überprüft am 19.07.2017].

<sup>250</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>251</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.

Im Falle von gut ausgebauten und in die RVK übertragbaren Haussystematiken kann das regelweise sukzessive Bearbeiten der Altsignaturengruppen vorteilig sein. Hierzu werden in Darmstadt die Altsignaturengruppen pauschal einer RVK-Obergruppe durch die Fachreferenten zugeordnet. Diese vorsortierte Liste dient den Hilfskräften als Orientierungshilfe bei der Fremddatenübernahme.

Steffen empfiehlt in diesem Sinne eine genaue Prüfung des Fremddatenangebotes, welches für Fächergruppen wie Geschichte, Germanistik und Mathematik aus eigener Erfahrung bereits sehr gut erschlossen ist. Der singuläre Bestand sollte Buch für Buch intellektuell in die RVK eingeordnet werden.<sup>252</sup>

Der zweite wesentliche Aspekt für die Workflowentwicklung stellt eine zentrale und/oder dezentrale Bearbeitung der Bestände dar. Diese hat wie bereits erwähnt, Konsequenzen in Bezug auf Transport- und Bearbeitungszeiten der Medien. So wurde beispielsweise an der FU eine zentrale technische Medienbearbeitung für die Teams der erziehungswissenschaftlichen und ostasiatischen Bestände etabliert.<sup>253</sup> Zudem wird auf die dezentralen Bearbeitungsvarianten in Ausweichquartieren beziehungsweise die vorübergehende Lagerung der zentral bearbeiteten Bücher in dezentralen Außenmagazinen verwiesen.

Die technische Medienbearbeitung zur physischen Umsignierung der Bücher stellt den letzten bibliothekarischen Bearbeitungsschritt der Resystematisierung dar. In den Fachbibliotheken des „Orient-Clusters“ wie auch in anderen Teams wurde eine Vorabaufstellung nach RVK mit einer „RVK-Inselbildung“ und einem großen „Rück-Aufwand“ zur Entlastung der RVK-Gesamtintegration in die Campusbibliothek vorgenommen.<sup>254</sup>

Die meisten Darmstädter dezentralen Bibliotheken hatten laut Geisler im Gegensatz dazu aus Platzgründen keine Möglichkeit zur physischen Vorabaufstellung nach RVK. Hier wurde im Rahmen einer Schließzeit unmittelbar vor den Neubaubezügen eine konzentrierte Aktion zur Umetikettierung der Bestände vorgenommen.<sup>255</sup>

## **6.1 RVK-Resystematisierung**

Auf Grund der eigenen Berufspraxis und der Experteninterviews fällt die Wahl zur graphischen Darstellung auf fünf gängige Workflows zur RVK-Resystematisierung. Zudem wird ein Prozessablauf für die Anwendung eines vollautomatischen Ablaufes mittels der „Pfeffer- und Wallstadt-Software“ entwickelt. Die relevanten Prozessschritte werden wie in der Einleitung diskutiert, nach eEPK notiert. Es ist zu beachten, dass durch eine flexible Handhabung in der Ausgestaltung der Arbeitsgänge, bestimmte Prozessschritte variabel gehandhabt worden sind.

### *Workflow-Typ1:*

---

<sup>252</sup> Vgl. Steffen p. K. 12.01.2015.

<sup>253</sup> Vgl. Tatai p. K. 15.01.2015.

<sup>254</sup> Vgl. Younansardaroud p.K. 19.01.2015.

<sup>255</sup> Vgl. Geisler p. K. 23.01.2015.



*„Autopsie/Laufzettel, arbeitsteilig mit Katalogisat-Bereinigung und Qualitätssicherung*

Dieser Workflow wurde für das Cluster Erziehungswissenschaften/Psychologie an der Campusbibliothek FU Berlin entwickelt. Mit einer Bestandsgröße von etwa 400.000 Medien ist dieses Cluster mit Abstand das größte im Reklassifikationsprozess und umfasst Bestände der Fächer Pädagogik, Psychologie, Fach-didaktik mit Schulbuchsammlung, Soziologie, Gender, Religionswissenschaft, Literatur- und Sprachwissenschaft, allgemeine Geschichte, Sport und Philosophie.

Eine zusätzliche Herausforderung lag in der Bereinigung von etwa 40.000 Kurztitelaufnahmen (Stand 2012) sowie der Etablierung eines rückläufigen Geschäftsgangs, wobei Aussonderungen von 4000 bis 5000 Exemplare im Monat erreicht wurden.<sup>256</sup> Die durchschnittliche Aussonderungsquote von dubletten Beständen betrug 20 bis 25%.<sup>257</sup> Das Team bestand aus einer Fachkoordinatorin, vier BibliothekarInnen, vier Werkvertrags-nehmerInnen und bis zu neun studentischen Hilfskräften.

---

<sup>256</sup> Vgl. persönliche Korrespondenz mit J. Fromm, 18.03. 2015.

<sup>257</sup> Vgl. persönliche Korrespondenz mit P. Kern, 11.05.2015.

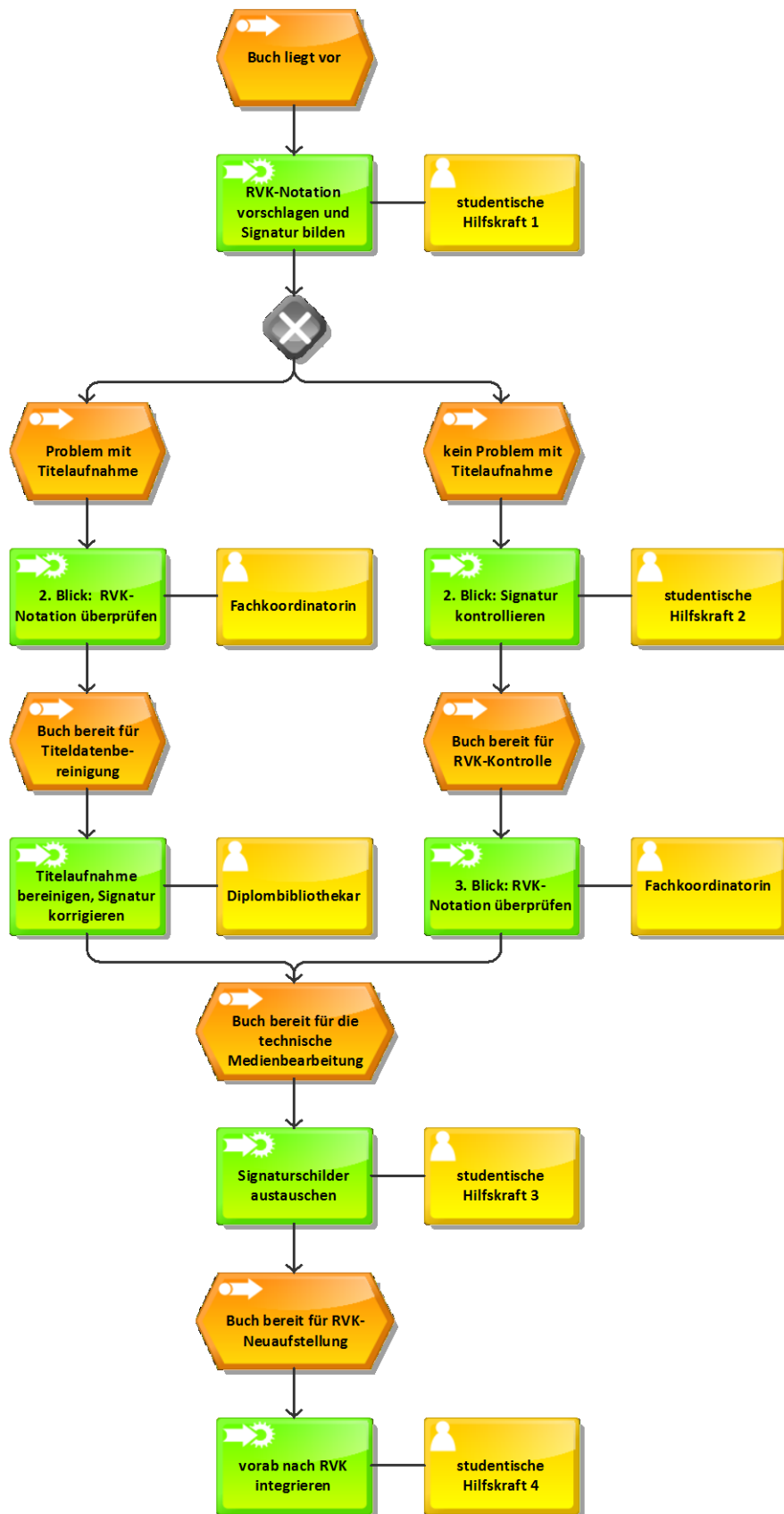


Abb. 1. Workflow-Typ1. Eigene Darstellung nach Kern

Wie das Flussdiagramm anschaulich darstellt, ist das Arbeitspensum gleichmäßig auf das Team verteilt worden. Besonderer Wert wurde hierbei sowohl auf die Qualitätssicherung durch begleitende Kontrollen für die RVK-Notation, als auch die Signaturbildung gelegt.

Bewertung:

- Gleichmäßige Verteilung des Arbeitsaufkommens möglich,
- Kontrollschleifen ermöglichen eine sehr gute Qualitätssicherung,
- ein Buch durchläuft bis zu fünf Bearbeitungsstationen, was lange Wegstrecken und erhöhte Bearbeitungszeiten verursachen kann,
- Gefahr von hohen Liegezeiten der Bücher durch Bearbeitungsstaus an nachfolgenden Bearbeitungseinheiten.

Empfehlung:

- Durchlaufzeiten minimieren, indem
  - o keine Bearbeitungsstaus entstehen (objektbezogener Fokus durch flexible Einsatzmöglichkeiten der Mitarbeiter),
  - o ein zentraler Bearbeitungsstandort aus RVK-Vergabe, Signaturbildung und technischer Medienbearbeitung eingerichtet wird.

*Workflow-Typ 2: „Autopsie/Laufzettel, objektbezogen“*

*Variante a) „vollintegriert“*

*Variante b) „teilintegriert mit ,2. Blick zur Qualitätssicherung“*

*Variante c) „teilintegriert mit Retrokatalogisierung und Qualitätssicherung“*

Diese Workflow-Varianten beruhen auf einer Reihe spezifischer Voraussetzungen, sind nach Meinung der Verfasserin jedoch auf andere Situationen übertragbar.

Die Prozessschritte wurden in der Bibliothek für Semitistik/Arabistik durch die Verfasserin für die formale Erfassung und Klassifizierung des etwa 2000 Bände umfassenden ausschließlich arabischsprachigen Nachlass‘ des Schriftstellers Nağī Nağīb angewendet (Variante a)). Hierbei wurde ein Großteil der Bücher zunächst in Transkription und Originalschrift retrokatalogisiert und in einem integrierten Arbeitsschritt virtuell und physisch mit der RVK-Notation sowie der CSN-Signatur versehen. Die technische Medienbearbeitung erfolgte ebenfalls integriert durch die Verfasserin zuzüglich der Inventarisierung und Buchkennzeichnung durch den Bibliotheksstempel.

Stichprobenartig durchgeführte Selbstkontrollen sorgen für eine Qualitätssicherung, die bei Bedarf mit der Einführung eines ‚2. Blicks‘ im Rahmen der technischen Medienbearbeitung erhöht werden könnte. Die Kontrollschleife des 2. Blicks‘ ist als Prozessvariante b) dargestellt.

Variante c) charakterisiert das Vorgehen in der Bearbeitung der Ostasien-Bestände, welche durch jeweils zwei Personen umfassende Teams aus Fachwissenschaftlern besteht. Diese arbeitsteilige Variante bietet sich besonders bei Beständen nichtlateinischer Schrift mit einem hohen Retrokatalogisierungsgrad in Kombination mit einer zeitgleichen RVK-Aufstellung an.<sup>258</sup> Je nach zur Verfügung stehendem Knowhow kann der Workflow von einem bis zu mehreren fachwissenschaftlichen Mitarbeitern adaptiert werden.

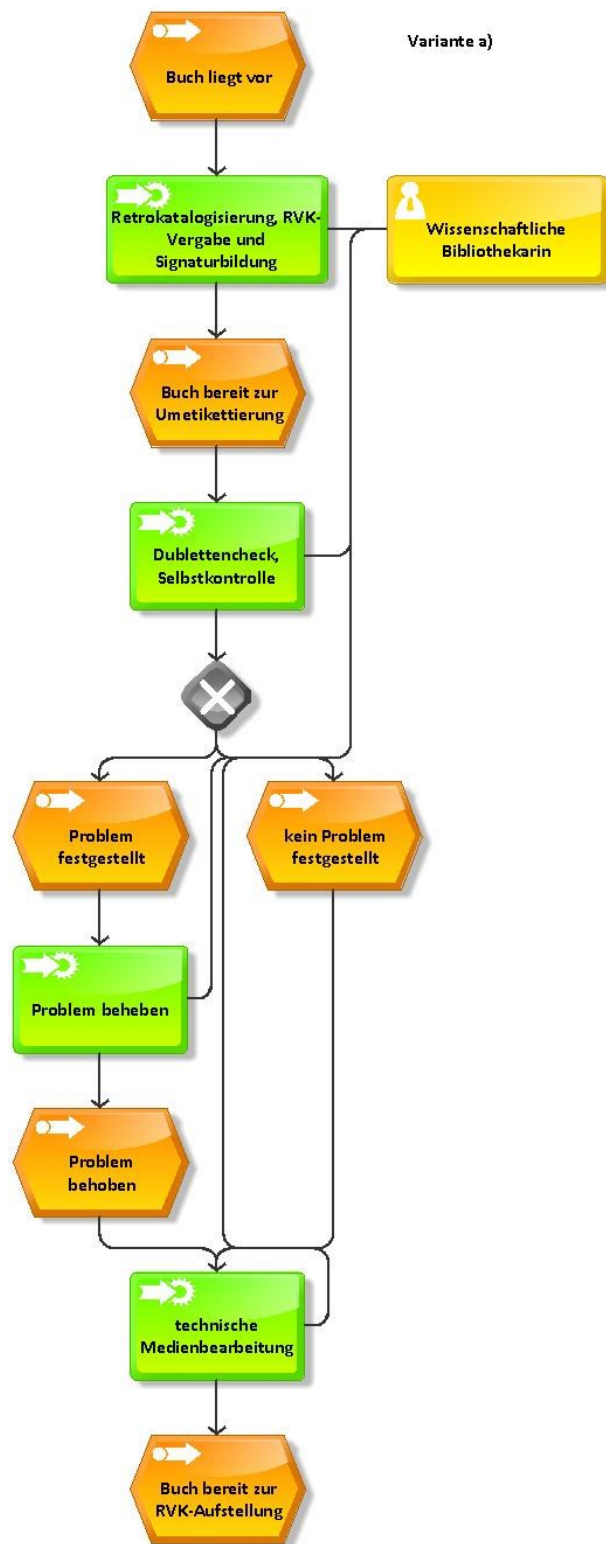
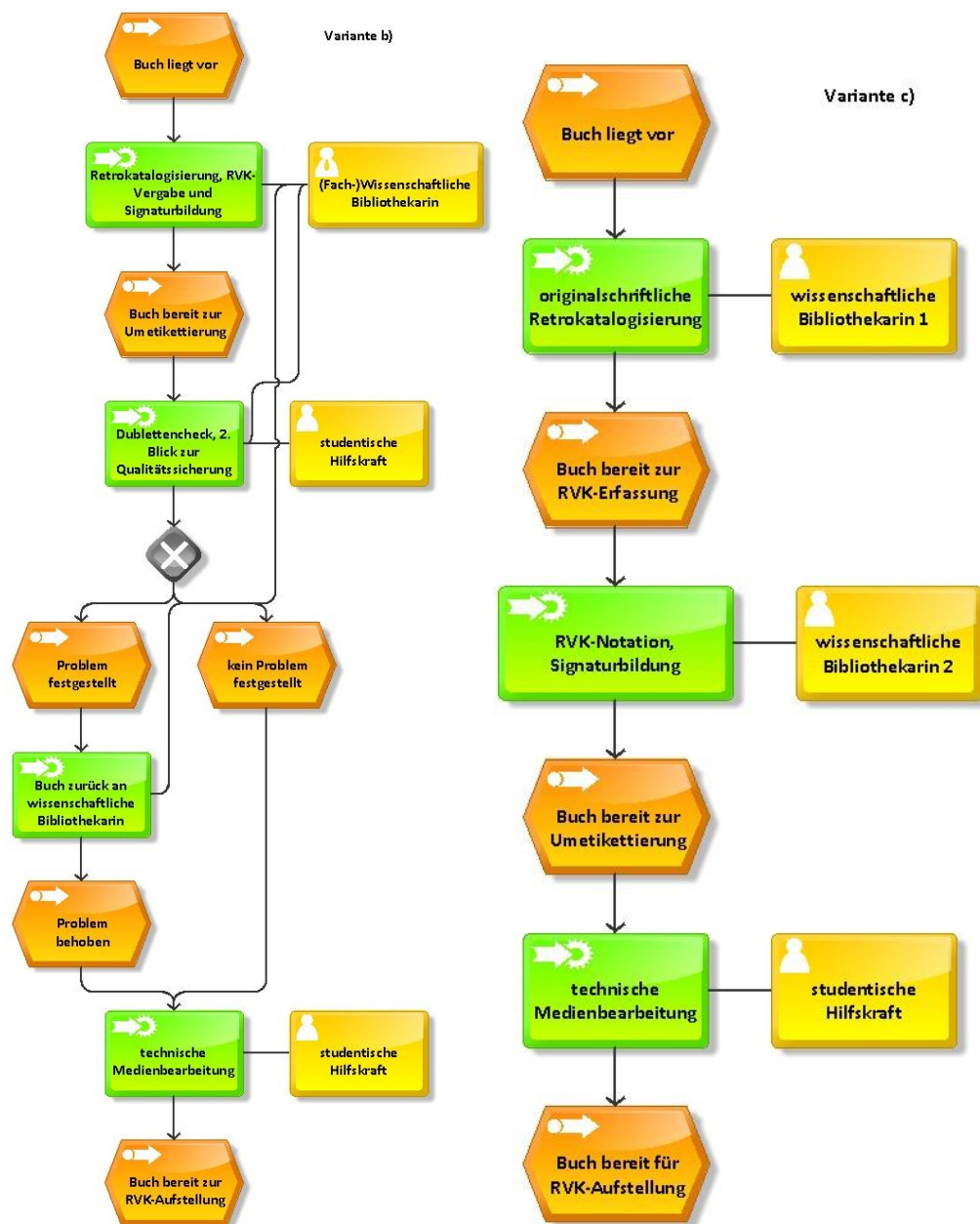


Abb. 2. Workflow-Typ 2, Variante a) Eigene Darstellung.

<sup>258</sup> Vgl. persönliche Korrespondenz mit C. Wagner, Fachkoordinatorin der Cluster „Religion“ und „Ostasien“ an der Campusbibliothek FU Berlin vom 06.04.2015.



**Abb. 3.**

Workflow-Typ 2. Varianten b). Eigene Darstellung, und c). Eigene Darstellung nach C. Wagner.

Bewertung der Varianten a) bis c):

- personengebundene Bearbeitungsvarianten und daher kompetenzabhängig,
- keine Liegezeiten durch eine objektorientierte Verrichtung,
- Variante a) eignet sich für überschaubare Bestandsgrößen, da ein vollintegrierter Prozess langsamer als die Zerlegung in arbeitsteilige Prozesse ist,
- Kontrollschleifen und teambasiertes Arbeiten ermöglichen eine sehr gute Qualitätssicherung (Variante b)),
- ein Buch durchläuft bis zu drei Bearbeitungsstationen, was längere Wegstrecken und erhöhte Bearbeitungszeiten verursachen kann.

Empfehlung:

- anwendbar wenn keine spezielle technische Medienbearbeitung eingerichtet werden soll,
- anwendbar bei minimaler Personalausstattung von mindestens einer qualifizierten Person,
- Verringerung der Liegelaufzeiten bei (teil-)integrierten Verfahren, je weniger Arbeitsstationen und geringere Transportzeiten, desto fließender der Prozess,
- Durchlaufzeiten minimieren, indem ein zentraler Bearbeitungsstandort aus RVK-Vergabe, Signaturbildung und technischer Medienbearbeitung eingerichtet wird.

*Workflow –Typ 3: „Autopsie/Laufzettel, halbautomatisch, (teil-)integriert“ mit ausschließlich virtueller RVK-Signaturenbildung“*

Der Arbeitsprozess stellt die Vorgehensweise der ULB Darmstadt dar. Unter Zuhilfenahme vorsortierter Excel-Listen aus dem Onlinekatalog sowie der RVK-Fremddaten im Verbund-katalog vergaben die studentischen Hilfskräfte RVK-Notationen für jeden vorliegenden Titel. Die Signaturbildung erfolgt wie bereits beschrieben automatisch mit dem „Wallstädt-Programm“. Virtuell wird die neue RVK-Signatur als „Park-Kategorie“ in das lokale Katalogisat zur späteren Freischaltung gespeichert.

#### Bewertung:

- schnelles Vorankommen durch teilautomatisierte Abläufe möglich,
- keine Personen- bzw. Kompetenzbindung,
- virtuelle Umarbeitung bietet sich bei knappen Platzressourcen an,
- keine begleitenden Kontrollen,
- Vorgehen per Autopsie verursacht längere Durchlauf- und insbesondere Wegezeiten.

#### Empfehlung:

- Wegezeiten minimieren, indem mobile PC-Stationen zur RVK-Bearbeitung direkt an den Regalen eingerichtet werden,
- formale Kontrollen der RVK-Signaturen durch regelmäßige Systemabfragen möglich.

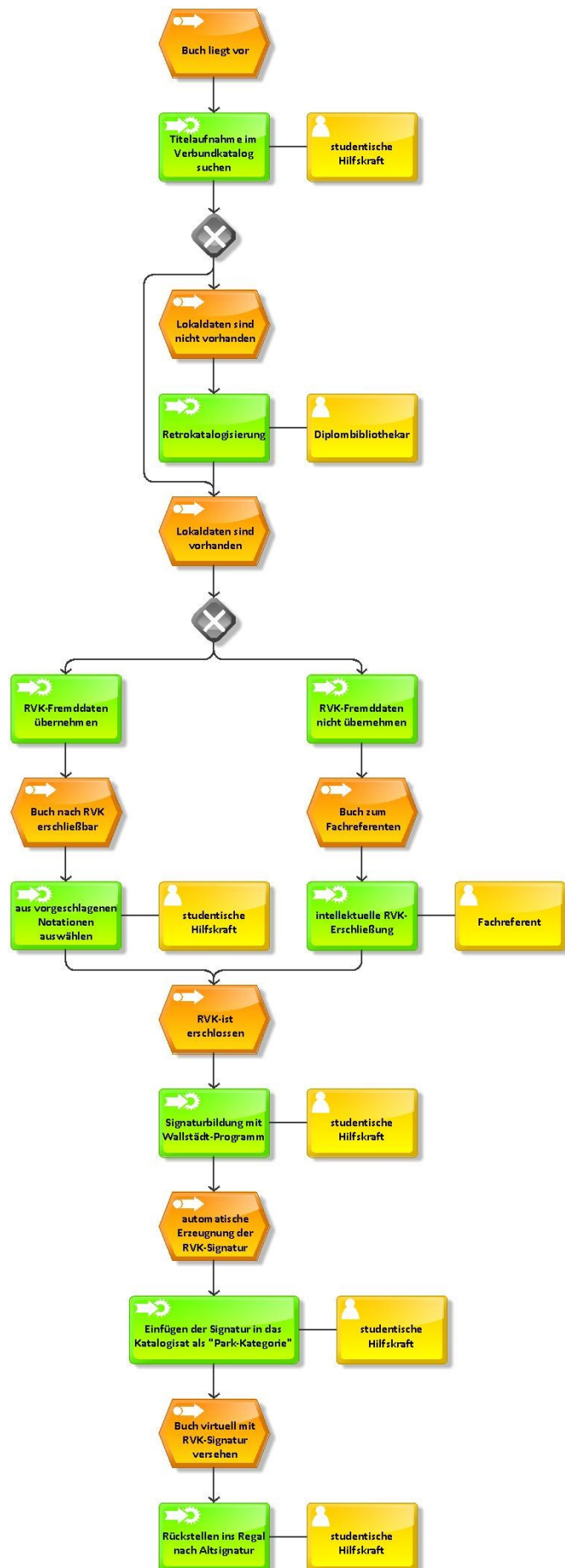


Abb. 4. Workflow-Typ 3. Eigene Darstellung nach F. Geisler.

*Workflow-Typ 4: „RVK-Vergabe per Liste, arbeitsteilig“*

*Variante a) ‚zentrale‘ Notationenvergabe durch eine Person*

*Variante b) ‚dezentrale‘ Notationenvergabe durch mehrere Personen*

Diese Prozessvarianten fanden neben der oben beschriebenen integrierten Vorgehensweise ihre Anwendung in der Bibliothek der Semitistik/Arabistik und teilweise in den Bibliotheken der Chemie und Physik an der FU Berlin.<sup>259</sup>

Die Prozessplanung der UB Greifswald basiert ebenfalls auf dem Konzept der RVK-Vergabe an Hand von Excel-Listen, die aus dem Onlinekatalog heraus erstellt werden. Hierfür wird auf das Vorliegen des Buches zugunsten eines schnellen und effektiven Arbeitens verzichtet. Grundlage der Notationenwahl kann somit die bereits erfolgte Sacherschließung im Verbundkatalogisat darstellen.

Die beiden Varianten unterscheiden sich hinsichtlich der RVK-Notationenvergabe. Variante a) beschreibt eine zentralisierte Vergabe durch die Fachkoordinatorin. Dieses Vorgehen bietet sich insbesondere bei der thematischen Neuzusammenstellung von RVK-Gruppen an. Jedoch war dieser zentralisierte Ansatz ausgesprochen arbeitsintensiv für die Koordinatorin, was zu Wartezeiten für die nachfolgenden Organisationseinheiten führen kann.

Aus diesem Grund enthält Variante b) eine dezentralisierte Notationenvergabe durch fachwissenschaftliche Projektmitarbeiter. Sie vergeben RVK-Vorschläge per Listen, die sie zur Kontrolle an die Fachkoordinatorin zurücksenden. Nach erfolgter Kontrolle und gegebenenfalls einer Korrektur erhalten die Mitarbeiter die Listen zurück und können mit der Umsystematisierung beginnen. Auch diese Version des arbeitsteiligen Listen-Vorgehens war arbeitsintensiv für die Fachkoordinatorin. Jedoch ist eine Kontrolle bereits vorgeschlagener Notationen einfacher und schneller zu erledigen, als die RVK selbst intellektuell zu erheben. In der Regel erfolgt somit eine Zeitersparnis im Verhältnis von 1:2.

---

<sup>259</sup> Vgl. persönliche Korrespondenz mit K. Hilliger, ehemalige Fachkoordinatorin des Cluster „Naturwissenschaften“ an der Campusbibliothek FU Berlin vom 19.03.2015.



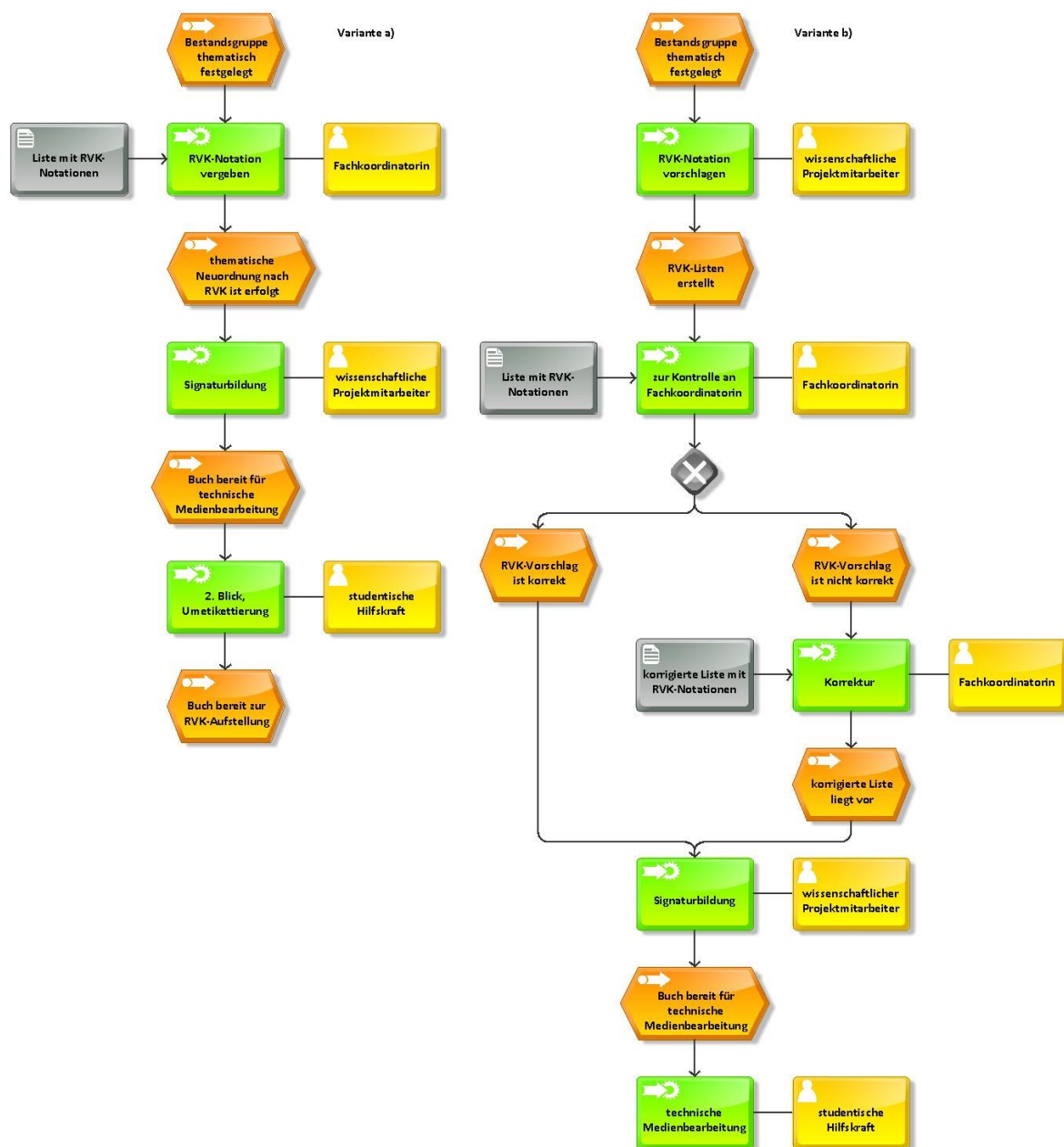


Abb. 5. Workflow-Typ 4, Varianten a) und b). Eigene Darstellung nach H. Younansardaroud.

#### Bewertung:

- geeignet für Bibliotheken, deren Bestände sich auf mehrere Standorte verteilen oder deren Koordinatorin nicht vor Ort ist,
- personelle Flexibilität möglich, dezentrale RVK-Vergabe durch mehrere Mitarbeiter effizienter,
- Kompetenzbindung,
- schnelle RVK-Vergabe anhand der Listen, spart den Blick ins Buch,
- Verkürzung der Durchlaufzeit, nur geeignet bei klarem Inhalt der Bücher oder vorhandener Sacherschließung,
- Vorgehen per Autopsie verursacht längere Durchlauf-, insbesondere Wegezeiten,
- Wartezeiten auf RVK-Listen bei zentraler Vergabe möglich.

#### Empfehlung:

- dezentrale Vergabe bei zentralisierter Notationen-Kontrolle ist effizienter, da eine Überprüfung der Notation schneller möglich ist als ihre Auswahl,
- Prozessoptimierung durch Erfahrungswissen der Mitarbeiter möglich, wodurch die zentralisierten Kontrollen auf Stichproben beschränkt werden können,
- systematischer Kontrollblick durch die technische Medienbearbeitung.

#### *Workflow-Typ 5:*

##### *Express-Workflow „RVK-Vergabe per Liste, (teil-)integriert“*

Der Expressworkflow eignet sich insbesondere für eine Reklassifizierung unter großem Zeitdruck und begrenztem Personal, da er mit der Beschäftigung von mindestens zwei Personen auskommt, wobei der erste Mitarbeiter über die notwendigen fachwissenschaftlichen und bibliothekarischen Kenntnisse zur RVK-Vergabe und CSN-Signaturbildung verfügen muss. Diese Person erstellt die komplette RVK-Signatur und trägt sie in eine Liste ein, welche zur technischen Bearbeitung an eine studentische Hilfskraft oder eine/n FaMI vor Ort weitergeleitet wird.

Mit dieser Vorgehensweise war es unter anderem möglich, den ca. 18.000 Bände umfassenden Bestand der Bibliothek für Iranistik an der Campusbibliothek FU Berlin innerhalb kürzester Zeit durch drei Mitarbeiter<sup>260</sup> reklassifizieren zu lassen.<sup>261</sup>

#### Bewertung:

- geeignet für die Umarbeitung von Beständen unter großem Zeitdruck,
- personen- bzw. kompetenzgebunden,
- schnelle RVK-Signaturbildung an Hand der Listen-Daten möglich,
- schnelle Durchlaufzeit bei zwei-maligem „Anfassen“ pro Buch beim Ausheben und für die technische Medienbearbeitung,
- geeignet bei geringer Platzkapazität,

---

<sup>260</sup> Eine persische Muttersprachlerin als Wissenschaftliche Werkvertragsnehmerin für die RVK-Vergabe, ein persischer muttersprachlicher Bibliothekar für die Retrokatalogisierung sowie eine FaMI für die technische Medienbearbeitung.

<sup>261</sup> Die RVK-Reklassifikation in der Iranistik wurde mit diesem Workflow im November 2013 gestartet. Zu diesem Zeitpunkt waren etwa 4% des Bestandes durch Synergie-Effekte bereits RVK-reklassifiziert. Im Januar 2015 konnte diese Quote auf 96% erhöht werden. Vgl. <http://www.ub.fu-berlin.de/projekt24in1/info/> [FU intern, überprüft am 21.05.2015].

- sehr fehleranfälliger Workflow.

Empfehlung:

- Zur Vermeidung von Bestandsdubletten sollte parallel zur Listebearbeitung ein Abgleich mit dem Gesamtbestand gemacht werden,
- Sonderformate sollten unbedingt beachtet werden, um Korrektur-durchläufe zu vermeiden.<sup>262</sup>

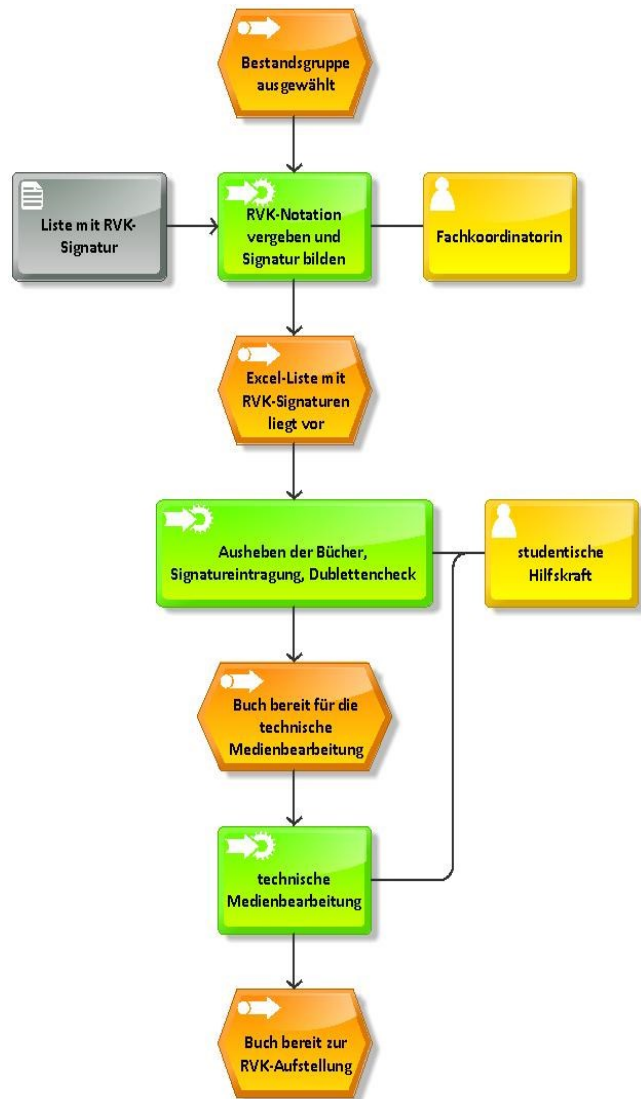


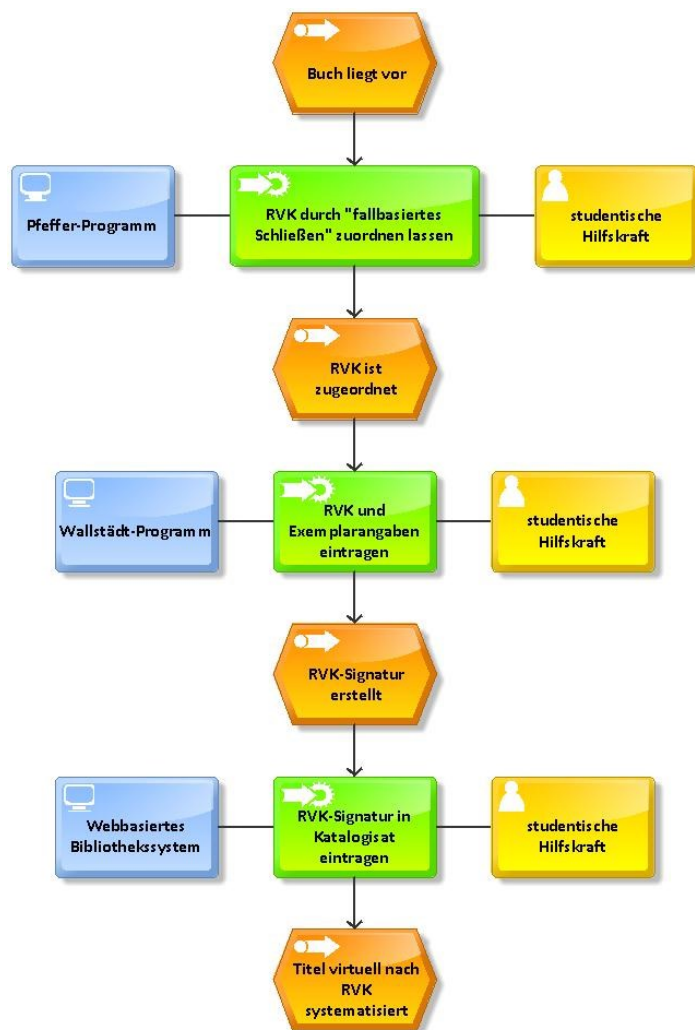
Abb. 6. Workflow-Typ 5). Eigene Darstellung nach H. Younansardaroud

<sup>262</sup> Ein Großteil der Bestände im Cluster „Altertum“ wird mit dieser Workflowvariante umgearbeitet. Bei den Listenauszügen sind jedoch wichtige Informationen zu Seitenzahlen- und Formatangaben verloren gegangen. Daher erhalten zahlreiche Medien „normale“ RVK-Signaturen, obwohl sich in den Bereich der Sondermaterialien in die Folio-Bestände integriert werden müssen.

Ausblick:

*Workflow-Typ 6: „Reklassifizierung vollautomatisch“*

Die Modelle der Reklassifikations-Workflows sollen im Hinblick auf das Potential des „fallbasieren Schließens“ in Kombination mit dem Wallstädt-Programm zur automatischen Signaturen-Erstellung mit einer Darstellung eines vollautomatisierten Workflows abschließen.



*Abb. 7. Workflow-Typ 6). Eigene Darstellung.*

Bewertung:

- effizient und kosteneinsparend
- kein bibliothekarisches Personal notwendig
- Qualität der RVK-Notationen muss intellektuell überprüft werden.

## 6.2 Neuzugang, RFID-Etikettierung und andere Workflows

Neben den Kernprozessen der RVK-Reklassifikation und Integration von Beständen sind zahlreiche weitere Geschäftsgänge zu planen und in die bestehenden Arbeitsabläufe ganz oder teilweise zu integrieren beziehungsweise parallel dazu durchzuführen.

Als zweiter Kernprozess neben der Reklassifikation lässt sich die Bearbeitung des Neuzuganges während eines Resystematisierungsprojekts bezeichnen. Alle drei befragten Bibliotheken wählten hierfür streng von der RVK-Reklassifikation getrennte Geschäftsgänge nach dem in Abbildung 8 dargestellten Vorgehen.

Im Zuge der Bestandsbewegungen durch die Reklassifikation wurden alle Freihand-Medien der drei Bibliotheken systematisch mit Buchsicherungsetiketten versehen. Sie dienen einerseits der automatischen Erfassung an den Ein- und Ausgängen der Bibliotheksgebäude, zum anderen sind die Etiketten Grundlage für die automatische Verbuchung der Medien an Automaten. Das Einkleben und Programmieren der RFID-Etiketten erfolgte an der Campusbibliothek FU Berlin sowie der ULB Darmstadt durch speziell geschulte Teams. Diese bestanden im Falle der ULB Darmstadt aus studentischen Hilfskräften. An der Campusbibliothek wurde eine bibliothekarische Fremdfirma mit den Tagging-Arbeiten beauftragt. Sie wurden als konzentrierte Aktionen in einem arbeitsteiligen Geschäftsgang vollzogen. Die Buchsicherung erfolgte in der Regel getrennt von den Reklassifikationsvorgängen. Auf diese Weise konnten an der Campusbibliothek innerhalb von 12 Monaten alle 1,2 Millionen Medien mit RFID-Etiketten ausgestattet werden.

Die ULB Darmstadt ließ zudem in einem integrierten Arbeitsschritt die Inhaltsverzeichnisse der Bücher durch die studentischen Hilfskräfte digitalisieren, um sie als zusätzliche Informationsquellen mit dem Bibliotheksportal *TUfind* zu verknüpfen.

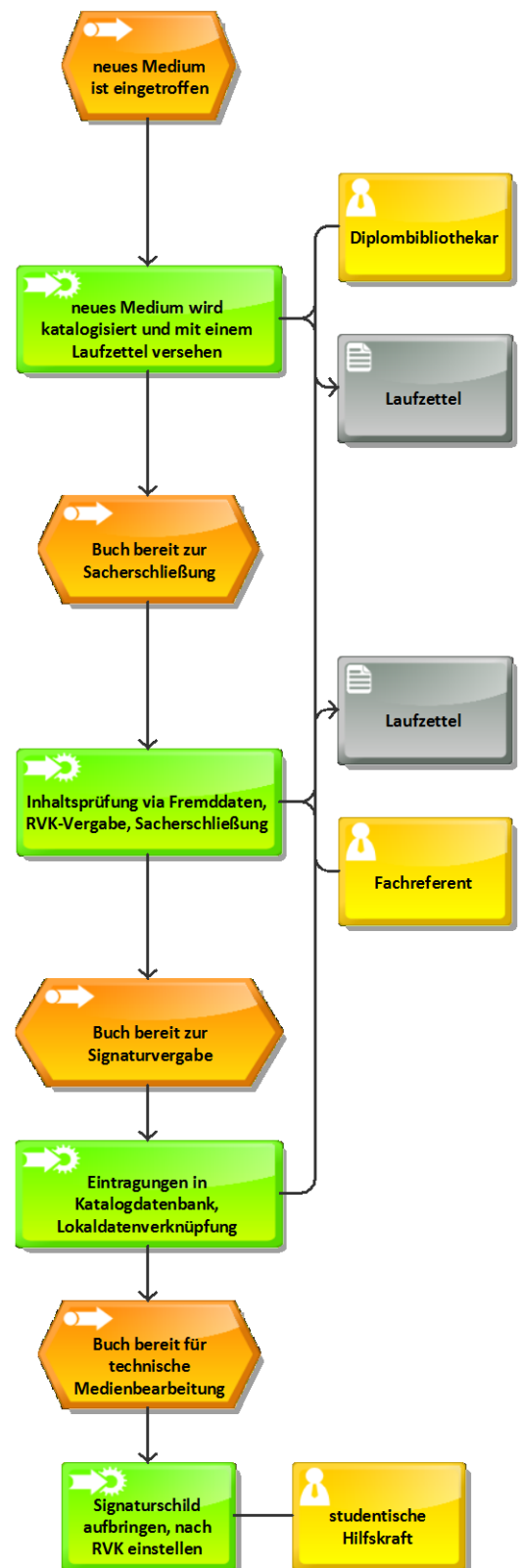


Abb. 8. Workflow-Typ 7). Eigene Darstellung.

## 7 ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN

|                           | <b>Campusbibliothek FU Berlin</b>  | <b>ULB Darmstadt</b>   | <b>UB Greifswald</b>  |
|---------------------------|--|--|---|
| <b>Typus</b>              | -Intellektueller Notationenbezug,<br>-manuelle Signaturbildung,<br>-qualitätssichernde Maßnahmen   | -Fremddatenübernahme basiert,<br>-halbautomatische Signaturbildung   | -Fremddatenübernahme basiert,<br>-bei singulärem Bestand intellektueller Notationenbezug,<br>-manuelle Signaturbildung  |
| <b>Ressourcen</b>         | Projektmittel (3,3 Mio. Euro für Sachmittel, zzgl. Mittel für Zusatzpersonal bis E-13)   | Regulärer Bibliotheksetat ,<br>Projektmittel für studentische Hilfskräfte in Höhe von 850.000 Euro   | Regulärer Bibliotheksetat   |
| <b>Aufbauorganisation</b> | Projekt mit 100 bis 120 Mitarbeitern   | Kombination aus Projekt und laufendem Betrieb:<br>ca. 50 Mitarbeiter des Stammpersonals neben ihren regulären Aufgaben,<br>Reklassifikation durch studentische Hilfskräfte | Ca. 70 Mitarbeiter des Stammpersonals im laufenden Betrieb neben den hauptberuflichen Tätigkeiten, technische Medienbearbeitung durch reguläre studentische Hilfskräfte |
| <b>Prozessmanagement</b>  | Dokumentation im Wissensmanagementsystem, Controlling, Qualitätssicherungsmaßnahmen  | Controlling durch Mitarbeiter des höheren Dienstes mittels Systemabfragen  | Kein spezielles Prozessmanagement für die Reklassifikation  |
| <b>Workflows</b>          | Verschiedene, je nach spezifischer Ausgangslage und Anforderungen an Fachbibliotheken per Laufzettel oder Liste, von integriert bis arbeitsteilig, teilweise mehrere Kontrollschleifen | Basieren auf automatischer Signaturerstellung und zunächst virtueller Reklassifikation; vor den Neubaubezügen in Schließzeit konzentrierte „Umsignierungsaktion“           | Basieren auf einer RVK-Notationenvergabe per Liste und anschließender Signaturbildung durch Diplombibliothekare   |
| <b>Logistik</b>           | Umarbeitung vor Ort, an Ausweichstandorten, mit und ohne Benutzung, RVK-Aufstellung an alten Standorten, RVK-Vorabintegrationen von Teilbeständen zur Entlastung der Hauptumzüge       | Umarbeitung vor Ort, an Ausweichstandorten mit und ohne Benutzung, keine RVK-Aufstellung an alten Standorten, keine RVK-Vorabintegration von Teilbeständen                 | Umarbeitung vor Ort, mit Benutzung, RVK-Aufstellung an alten Standorten, RVK-Vorabintegration von Teilbeständen   |

**Tab. 5:** Darstellung der realtypischen Fallbeispiele in der RVK-Resystematisierung. Eigene Darstellung.

Durch ihren holistischen Blickwinkel auf die Planungsprozesse einer effizienten Resystematisierung von großen Bibliotheksfreihandbeständen nach RVK möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag für ein gesteigertes Prozessverständnis leisten. Durch die

Beschreibung der drei Realtypen mit verschiedenen Herangehensweisen wird ein umfassender Überblick zu Planungsprozessen, Ressourceneinsätzen, Varianten der Durchführung und Workflowimplementierungen gegeben.

Resystematisierungsvorgänge in Bibliotheken beruhen auf einer Vielzahl von grundsätzlichen Entscheidungen in Abhängigkeit von den vorhandenen Ressourcen. Die Entwicklung der individuell auf die jeweiligen Situationen zugeschnittenen Arbeitsabläufe kann flexibel gehandhabt und mit Instrumenten der Qualitätssicherung und Prozessoptimierung begleitet werden, um eine möglichst effiziente Arbeitsleistung bei wirtschaftlich knappen Ressourcen zu erreichen.

Somit sieht die Verfasserin ihre Formulierung einer „Good-Practices-Studie“ als bestätigt. Im Falle der variablenreichen Ausgangssituation von wissenschaftlichen Bibliotheken führen verschiedene Wege zu einer effektiven Reklassifikation und erfolgreich durchgeführten, nutzerfreundlichen thematischen Neuaufstellung von Freihandbeständen in Bibliotheken.

Die Verfasserin kommt daher zu dem Schluss, dass es nicht den einen, besten Weg der Reklassifikation geben kann.

Da im Rahmen einer Reklassifikation und anschließenden Neuaufstellung die Freihandbestände großflächig bewegt werden, empfiehlt sich die Durchführung weiterer synergetischer Maßnahmen, wie die Retrokatalogisierung, die RFID-Buchsicherung oder Digitalisierungsarbeiten.

Bei Standortzusammenlegungen und Neubaubezügen empfiehlt sich das Auslagern der Arbeiten an professionelle Umzugsunternehmen, um den komplexen logistischen Anforderungen gerecht werden zu können. Hierbei ist zu entscheiden, ob den Transportunternehmen die Einsortierung und Integration der RVK-Bestände ebenfalls übertragen werden kann. Komplexe „Signaturen-Ketten“ können nach eigener Erfahrung Schwierigkeiten bei der korrekten alphanumerischen Aufstellung verursachen. Eine Vorabintegration von Beständen zur Entlastung der Hauptumzüge ist sinnvoll.

Bei der Regalbelegung sind Kapazitäten für Zugänge für jede RVK-Gruppe zu berücksichtigen. Es bietet sich daher an, eine Belegung von nur 60% bis 80% pro Regalboden zu planen, um Zuwachs ohne viel „Durchrücken“ in die Systematik integrieren zu können. Auch hinter einer Systematik-Gruppe können Regalböden für eine künftige Belegung freigehalten werden.

Darüber hinaus kann die Ermittlung der Größe von Systematik-Gruppen unter Verwendung des Online-Kataloges problematisch sein, wenn dieser nicht vollständig vorliegt und somit keine absoluten Zahlenwerte zu den Beständen erhoben werden können. Zudem hat sich die Schätzung von Gruppengrößen anhand von durchschnittlichen Buchbreiten und Buchhöhen an der Campusbibliothek FU Berlin als riskant herausgestellt. Wie erwähnt publizieren die Wissenschaftsdisziplinen ihre Literatur in verschiedenen Formaten. Daher ist es sinnvoll, im Rahmen einer Retrokatalogisierung die konkreten Angaben dafür in jeder Titelaufnahme zu vermerken. Mit einer softwaregestützten Belegungsplanung können diese Werte automatisch zu einer detaillierten Regalbodenbelegung herangezogen werden. Die UB Greifswald hingegen machte gute

Erfahrungen in der Regalbelegungsplanung mit einer Ansetzung von durchschnittlich 35 Bänden pro Regalmeter.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass je nach Schwierigkeitsgrad und Bearbeitungsintensität ein Bearbeitungsaufwand von sechs bis fünfzehn Minuten für Medien in lateinischer Schrift sowie bis zu 30 Minuten für Medien in nicht-lateinischer Schrift angesetzt werden kann. Die Erhebung von detaillierten Transport- und Verteilzeitanteilen ist auf Grund der variantenreichen Unterbringungsmöglichkeiten der Bücher in dezentralen Außenmagazinen und Ausweichstandorten nicht möglich. Zudem ließen sich dafür keine verlässlichen Daten aus der Literatur beziehungsweise den Experteninterviews erheben.

Die Verfasserin hätte insbesondere diese Aspekte im Hinblick auf wirtschaftliche Fragestellungen gerne näher beleuchtet, was aus Zeit- und Kapazitätsgründen im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht möglich war.

Grundsätzlich empfiehlt sich zur Verringerung der Durchlaufzeit eine Zentralisierung der zu bearbeitenden Bestände an den Bearbeitungsstandorten. Zudem könnten Transportzeiten durch den Einsatz von mobilen PC-Stationen für Arbeiten direkt ‚an den Regalen‘ minimiert werden.

In die Workflows integrierte Kontrollschleifen und eine normierte Eingabe der RVK-Signatur in das Online-Bibliothekssystem ermöglichen eine systematische Überprüfung und Sicherstellung der Signaturen-Qualität.

In Bezug auf die Entscheidung zur RVK-Signaturenbildung empfiehlt die Verfasserin eine konsequente Befolgung der Regensburger Regelungen, um komplette RVK-Signaturen aus Fremddaten übernehmen zu können. Dieses Verfahren kann künftig Bibliotheken dienen, die mit geringen personellen Ressourcen und begrenzten finanziellen Kapazitäten in kurzer Zeit eine große Bestandsmenge umarbeiten möchten. Durch die Vermeidung von Sonderwegen wird die RVK-Umarbeitung auf den Arbeitsschritt der technischen Medienbearbeitung minimiert.

Was den Umgang mit komplexen RVK-Signaturen-Ketten angeht, stimmen alle befragten Experten darin überein, dass eine Individualisierung aller Titel für Nutzer zu schwer verständlichen Etikettenschildern führt. Zudem verursacht sie einen hohen logistischen Aufwand bei der korrekten Einsortierung in die Regale. Aus diesen Gründen entstand die Idee einer kombinierten Anwendung von thematisch zuordnender RVK-Notation mit einer Cutter-Sanborn-Autoren-Notation sowie einer Numerus Currens- Zuordnung der Titel nach Zugang. Damit würden alle Werke eines Autors die gleiche Signatur erhalten und durch die Zugangs-Zählung dennoch individualisiert sein. Um auch die Anwendung der CSN zu vermeiden, könnte eine Regelung zur Verwendung der ersten zwei bis vier Buchstaben des Autorennamens entwickelt werden.

Der Vorteil einer teilweisen Individualisierung liegt bei einer übersichtlichen, verständlichen Darstellbarkeit auch auf den Signaturenschildern. Dieser Umstand ermöglicht ein vereinfachtes Rückstellen der Bücher ins Regal.



## 8 AUSBLICK

Als zentrales Element erfolgreich durchgeführter Projekte zur RVK-Resystematisierung erachtet die Verfasserin die Etablierung eines Wissensmanagementsystems, sowohl für eine interne Organisation des Projekt-Wissens, als auch für einen organisationsübergreifenden Austausch von Erfahrungen der Bibliotheken untereinander. Durch einen systematischen unternehmensübergreifenden Wissensaustausch könnten Bibliotheken so neben ihren klassischen Aufgabenfeldern der Erschließung, Bewahrung und Bereitstellung von Literatur nach Meinung der Verfasserin einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag in der Entwicklung einer offenen, transparenten und freien Kultur des Wissenstransfers auf informationstechnologischer Basis leisten. Dieses in der Literatur als „Knowledge-Sharing-Attitude“<sup>263</sup> bezeichnete Grundprinzip für einen zukunftsorientierten, aufgeschlossenen und gemeinschaftlichen Umgang mit der Ressource „Wissen“ spielt eine zunehmende Rolle für die Firmenkultur von privaten und öffentlichen Unternehmen sowie für deren Fähigkeiten, erfolgreich am Markt zu bestehen.

---

<sup>263</sup> Vgl. Götz, Klaus: „Zwischen Wissen und Nichtwissen“, in: Götz, Klaus (Hg.): *Managementkonzepte*, 4. Verb. Aufl., München [u.a.] 2002. Vgl. North, Klaus 2011.

## 9 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

(alle URLs wurden zuletzt überprüft am 19.07.2017)

### Literatur zur „Resystematisierung von Bibliotheksbeständen“

- Balakrishnan, Uma: *Das VZG-Projekt "coli-conc"-Brückenbildung zwischen DDC und RVK*. [RVK-Projekt Workshop 20. November 2013, Göttingen. VZG Verbundzentrale des GBV], Göttingen, [https://www.gbv.de/Verbundzentrale/Publikationen/publikationen-der-vzg-2013/pdf/Balakrishnan\_131120\_RVK\_WS\_Konkordanz.pdf].
- : *Eine DDC-RVK-Konkordanz. Erste Erkenntnisse aus dem Gebiet „Medizin & Gesundheit“*. [Präsentation zu einem Vortrag auf der 35. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation, 31.8.-2.9.2011.] 2011, [http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:ch1-qucosa-82838].
- Bertram, Jutta: *Einführung in die inhaltliche Erschließung. Grundlagen – Methoden – Instrumente* (= Content and Communication, Band 2), Würzburg: Ergon 2005.
- Boll, Katharina: *Klassifikation in der Praxis - Chancen und Grenzen. Ein Vergleich zwischen der DDC und der RVK am Beispiel der Germanistik*. [Präsentation zu einem Vortrag auf der 33. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation, 17./18. März 2009]. [http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:ch1-200901367]. 2009.
- : *From theology to religion? Die Klasse 200 der DDC: Aktuelle Entwicklungen und Vergleich mit der Fachsystematik B der RVK*, Vortrag für die 32. GfKI-Tagung am 17.7.08 in Hamburg, http://www.bib-bvb.de/bib\_schule/Boll\_Theologie\_Vergleich\_RVK\_DDC.pdf.
- Cutter, Charles A.: *Explanation of the Cutter-Sanborn author-marks (three-figure tables)*, Boston, Massachusetts: Library Bureau 1904 [http://hdl.handle.net/2027/uiuo.ark:/13960/t3dz06t1q].
- Cutter, Charles A. / Sanborn, Kate E.: *Cutter-Sanborn three-figure author table*. Swanson-Swift revision, 1969, Englewood, Colorado: Libraries Unlimited 1976.
- Eckert, Kai / Pfeffer, Magnus: »An Application to Support Reclassification of Large Libraries«, in: Stefan Gradmann (Hg.): *Research and Advanced Technology for Digital Libraries. Proceedings. International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries, TPDL 2011*, Berlin, Germany, September 26-28, 2011, Berlin: Springer 2011, S. 461–464. [http://dx.doi.org/10.1007/978-3-642-24469-8\_50].
- Franke, Michael: »Spielerisch Bücher platzieren. Eine Software für visuelles Belegungsmanagement«, in: *b.i.t.-online* 16, 2013, S. 118 – 123. [http://www.b-i-t-online.de/heft/2013-02-nachrichtenbeitrag-franke.pdf].
- : *24 in 1: EDV-gestützte Umzugs- und Bestandsplanung, Arbeiten im Outback*. [Präsentation zu einem Vortrag auf dem RVK-Anwendertreffen 2011.] 2011. [http://rzbvm001.uni-

- regensburg.de/RVK\_PAKET/Joomla/images/stories/Con2011/Beitraege/24in1%20-%20edv-outback.pdf].
- Häusler, Ines / Werr, Naoka: *Die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) – zur Dynamik einer systematischen Klassifikation*. [Präsentation zu einem Vortrag auf der Veranstaltung „Gegenwart und Zukunft der Sacherschließung: Interdisziplinäre Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten, Leipzig, 6./7.10.2011 2011. [[http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/543/5\\_werr.pdf](http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/543/5_werr.pdf)].
- Heel, Fabian: *Abbildungen zwischen der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC), der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) und der Schlagwortnormdatei (SWD) für die Recherche in heterogen erschlossenen Datenbeständen. Möglichkeiten und Problembereiche*. [zugl.: Stuttgart, HdM, Bachelor-Arbeit.]. Hochschule der Medien Stuttgart, Fakultät Information und Kommunikation, Stuttgart 2007. [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:900-opus-6651>].
- Hunter, Eric J.: *Classification made simple: an introduction to knowledge organization and information retrieval*, 3. Aufl., Farnham: Ashgate 2009.
- Klauß, H. / Lampe, H.: „Elektronische Unterstützung der Vercutterung“, in: *Bibliotheksdienst* 28 (4) (1994), S.523-527.
- Kleineberg, Michael: *Die elementaren Formen der Klassifikation – Ein strukturgenetischer Beitrag zur Informationsgeschichte* (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Band 325), Berlin: Humboldt-Universität, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2012. [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100201437>].
- Knöppel, Hans-Armin: »Der Neubau Universitätsbibliothek Greifswald«, in: *Bibliothek* 27 (2003), S. 87–89.
- Lorenz, Bernd: »Zur Weiterarbeit an den Regensburger Aufstellungssystematiken. (1981 bis September 1983)«, in: *Bibliotheksforum Bayern* (1983), S. S.331-332.
- : »Klassifikation im Bibliothekenverbund: Das Beispiel der Regensburger Aufstellungssystematiken«, in: Gödert, Winfried / Jaenecke, Peter / Schmitz-Esser, Wolfgang (Hg.): *Kognitive Ansätze zum Ordnen und Darstellen von Wissen. 2. Tagung der Deutschen ISKO Sektion einschl. der Vorträge des Workshops „Thesauri als Werkzeuge der Sprachtechnologie“*, Weilburg, 15.-18. Oktober 1991, Frankfurt/Main: Indeks 1992, S. 152–161.
- : „Überlegungen zur Aufstellungsklassifikation“, in: H.J. Hermes und H. Havekost (Hg.): *Systematik im OPAC: Über das Instrumentarium zum Ordnen und Wiederfinden*, Oldenburg 1993, S. 41-53.
- : *Systematische Aufstellung in deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken* (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Band 21), Wiesbaden 1995.
- : *Klassifikatorische Sacherschließung. Eine Einführung* (= Bibliotheksarbeit, Band 5), Wiesbaden: Harrassowitz 1998.
- : »Zum Stand und zur Optimierung der RVK«, in: Georg Ruppelt (Hg.), *Information und Öffentlichkeit. 1. Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI)*, Leipzig, 20. bis 23. März 2000; zugleich 90. Deutscher Bibliothekartag, 52. Jahrestagung der Deutschen

- Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI), Wiesbaden: Dinges & Frick 2000, S. 309–315.
- : *Systematische Aufstellung in Vergangenheit und Gegenwart* (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Band 45), Wiesbaden: Harrassowitz 2003.
- : *Handbuch zur Regensburger Verbundklassifikation. Materialien zur Einführung* (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Band 55), Wiesbaden: Harrassowitz 2008.
- Küchler, Julia: *Die Sacherschließung auf der Grundlage der Regensburger Aufstellungssystematiken in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek. Dargestellt am Beispiel der Fachbibliothek Informatik der UB Dresden*, Prüfungsarbeit, Berlin (Humboldt-Universität) 1993.
- Malkawi, Katharina: *Die Einführung der RVK als Aufstellungsklassifikation: ein Projekt an der Bibliothek Orientalwissenschaften der Universitätsbibliothek Leipzig* (= Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft, Band 280), Berlin 2010.
- Maxymuk, John: »Library as a place in space«, in: *Bottom Line* 23 (2010), S. S. 128-131.
- Mayr, Philipp / Petras, Vivien: *Crosskonkordanzen: Terminologie Mapping und deren Effektivität für das Information Retrieval*. Paper zu einem Vortrag auf der 74th IFLA General Conference and Council, Québec, Canada, 10.-14.8.2008. IFLA General Conference and Council 2008. [[http://archive.ifla.org/IV/ifla74/papers/129-Mayr\\_Petras-trans-de.pdf](http://archive.ifla.org/IV/ifla74/papers/129-Mayr_Petras-trans-de.pdf)].
- Mayr, Philipp / Walter, Anne-Kathrin: »Einsatzmöglichkeiten von Crosskonkordanzen, in: Stempfhuber, Maximilian (Hg.): *Lokal – Global: Vernetzung wissenschaftlicher Infrastrukturen. 12. Kongress der IuK-Initiative der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft in Deutschland, 2006*. Bonn: GESIS, Informationszentrum Sozialwissenschaften, S. 145-162.
- Mittler, Elmar: »Nachhaltige Infrastruktur für die Literatur- und Informationsversorgung: im digitalen Zeitalter ein überholtes Paradigma – oder so wichtig wie noch nie?«, in: *Bibliothek: Forschung und Praxis* 38 (2014), S. 344–364.
- Neuroth, Heike / Lossau, Norbert / Rapp, Andreas (Hg.): *Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft*. [erschieden im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Abteilung Forschung & Entwicklung 2012], Glückstadt: Hülsbusch 2013.
- Nohr, Holger: *Systematische Erschließung in deutschen Bibliotheken*, Wiesbaden 1996.
- Nolte-Fischer, Hans-Georg: »Offenheit und Transparenz / Zwei neue Bibliotheksgebäude für die Technische Universität Darmstadt eröffnet-. Umfangreiche Umsystematisierungsarbeiten für den großen Freihandbereich«, in: *BuB Forum Bibliothek und Information* 65 (2013), S. 614–619.
- Oberhauser, Otto / Seidler, Wolfram: *Reklassifizierung grösserer fachspezifischer Bibliotheksbestände. Durchführbarkeitsstudie für die Fachbibliothek für Germanistik an der Universität Wien*. Verein zur Förderung der Informationswissenschaft (VFI), Wien 2000. [<http://eprints.rclis.org/handle/10760/8565>].
- Parsian, David: *Überlegungen zur Aufstellungssystematik und Reklassifikation an der Fachbe-reichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik*, Wien: Universitäts-Verl. 2007. [<http://othes.univie.ac.at/3016/>]. [zugl.: Wien, Univ., Master-Arbeit].

- Pfeffer, Magnus: *Abgleich von Titeldaten zur Übernahme von Sacherschließungsinformationen über Verbundgrenzen*. [Präsentation zu einem Vortrag auf dem Workshop on Classification and Subject Indexing in Library and Information Science (LIS'2012) im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klassifikation (GfKI), 1.-2. August 2012, Hildesheim.] 2012a. [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:swb:90-291475>].
- : *RVK 3.0 – Die Regensburger Verbundklassifikation als Normdatei für Bibliotheken und als Ontologie im Semantic Web*. “. [Präsentation zu einem Vortrag auf dem RVK Anwendertreffen 2011, Regensburg, 18.10.2011.] 2011b, [<http://www.slideshare.net/MagnusPfeffer/2011-rvk-anwendertreffen-rvk-3punkt0>] bzw. [http://rzbvm001.uniregensburg.de/RVK\\_PAKET/Joomla/images/stories/Con2011/Beitraege/pfeffer\\_rvk%203punkt0\\_1.odp.pdf](http://rzbvm001.uniregensburg.de/RVK_PAKET/Joomla/images/stories/Con2011/Beitraege/pfeffer_rvk%203punkt0_1.odp.pdf)].
- : *Automatische Vergabe von RVK-Notationen anhand von bibliografischen Daten mittels fallbasiertem Schließen*, Berlin 2007. [<http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/wp-content/uploads/2007/10/main.pdf>].
- : *Altbestandserschließung. Automatische Übernahme von RVK und SWD über Verbundgrenzen hinweg*, Stuttgart 2011. [[http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/543/2\\_pfeffer\\_altbestand.pdf](http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/543/2_pfeffer_altbestand.pdf)].
- : »Eine Infrastruktur für "Big Metadata"«, in: *B.I.T.online* 16 (2013), S. 11–16.
- : *Die Anreicherung der B3Kat-Echtdatenbank mit RVK-Notationen*. [Präsentation vom 11.11.2014 auf dem RVK-Anwendertreffen, Regensburg], Regensburg 2014. [[http://rvk.uni-regensburg.de/images/stories/Conf2014/rvk\\_br3kat.pdf](http://rvk.uni-regensburg.de/images/stories/Conf2014/rvk_br3kat.pdf)].
- Pfeffer, Magnus / Eckert, Kai: »Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört: Verbundübergreifende Datenkonsolidierung und wie man damit große Bestände effizient retroklassifiziert«, in: *Bibliotheken: Tore zur Welt des Wissens*. 101. Deutscher Bibliothekartag in Hamburg 2012, S. 92–102.
- Plieninger, Jürgen: *Umsystematisieren* (= Checklisten, Band 9) 2005. [<http://www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Kommissionen/Kommission%20f%FCr%20One-Person-Librarians/Checklisten/check9.pdf>].
- Reinsch, Markus: *Überarbeitung der Regensburger Verbundklassifikation für die Aufstellungssystematik der Kunstgeschichte Süd- und Südostasiens* (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Band 330), Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 2012. [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100205390>]. [Zugl.: Berlin, HU, Master-Arbeit].
- Roß, Dajana / Hepperger, Andreas: »Über den beendeten RVK-Umstellungsprozess an der Bibliothek der Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt«, in: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare* 64 (2011), S. 460–466.
- Ruppelt, Georg (Hg.): *Information und Öffentlichkeit. 1. Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI), Leipzig, 20. bis 23. März 2000*; zugleich 90. Deutscher Bibliothekartag, 52. Jahrestagung der

- Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI), Wiesbaden: Dinges & Frick 2000.
- Steele, Thomas D. / Foote, Jody B.: »Reclassification in Academic Research Libraries. Is It Still Relevant in an E-Book World?«, in: *Cataloging & Classification Quarterly* 49 (2011), S. 14–32.
- Steffen, Kai: *Modellhafte Schritte zum Umstieg mit Bibliotheksbeständen auf die Regensburger Verbundklassifikation RVK. Ergebnisse aus dem Workshop "Umstieg auf RVK" am 1. Oktober 2014 in Fulda*. VDB; UB Greifswald; HLB Fulda, Greifswald 2015. [<http://rvk.uni-regensburg.de/index.php/65-rvk-rundbrief/144-umstieg-auf-rvk-steffen-ubgreifswald>].
- Sühl-Strohberger, Wilfried: »Lohnt sich der Aufwand für Umarbeitungen im Präsenzbestand noch? Kontrovers«, in: *B.I.T.online* 16 (2013), S. 471–475.
- Umlauf, Konrad: »Die neue ASB«, in: *BuB* 52 (2000), S. 234–239.
- : *Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis. Mit Übungen* (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Band 67) 2015. [<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/>]. [Eingesehene Version: „Letzte Änderung 03.02.2015“].
- Umlauf, Konrad / Hauke, Petra (Hg.): *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse* (= Reference), Berlin: De Gruyter Saur 2013.
- Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Technische Universität Darmstadt (Hg.): *Neue Mitte(n). Die Bibliotheksneubauten der Technischen Universität Darmstadt*, Darmstadt: Justus von Liebig Verlag 2014.
- Voß, Viola: *Von vier Haussystematiken zu einer Verbundklassifikation. Überlegungen zur Reklassifizierung der Bibliothek des Germanistischen Instituts der WWU Münster*, Köln: Institut für Informationswissenschaft FH Köln, 2013. [Zugl.: Köln, FH, Master-Arbeit.]
- Werr, Naoka / Ball, Rafael: »Die „neue“ Regensburger Verbundklassifikation (RVK) oder die Zukunft eines Erfolgsmodells«, in: *Bibliotheksdienst* 43 (2009), S. 845–853.
- Wiesenmüller, Heidrun / Pfeffer, Magnus: »Abgleichen, anreichern, verknüpfen. Das Clustering-Verfahren – eine neue Möglichkeit für die Analyse und Verbesserung von Katalogdaten«, in: *BuB – Forum Bibliothek und Information* 65 (2013), S. 625–629.
- Younansardaroud, Helen: *Inhaltliche Anpassung der RVK als Aufstellungsklassifikation. – Projekt Bibliotheksneubau Kleine Fächer der FU Berlin, Islamwissenschaft* (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Band 287), Berlin: Humboldt-Universität, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2010. [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100178496>]. [Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Master-Arbeit.]

#### Literatur zu Interviewführung und „Qualitativer Inhaltsanalyse“

- Gläser, Jochen & Laudel, Grit: *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft. 2010.

- Kelle, Udo / Kluge, Susann: *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010.
- Kluge, Susann: *Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung*, Opladen: Leske & Budrich 1999.
- Kuckartz, Udo: *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*, Weinheim: Beltz Juventa 2012.
- Mayer, Horst O.: *Interview und schriftliche Befragung*, S.l.: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH 2008.
- Mayring, Philipp: »Qualitative content«, in: *analysisForum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 1 (2000).
- : *Qualitative Inhaltsanalyse*, Weinheim: Beltz 2011.
- Mertes, Nathalie: »Fallstudien«, in: Konrad Umlauf/Petra Hauke (Hg.): *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse*, Berlin: De Gruyter Saur 2013, S. 152–167.
- Schreier, Margit: »Varianten qualitativer Inhaltsanalyse. Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten«, in: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 15 (2014), S. 1–25.
- Yin, Robert K.: *Applications of case study research*, Thousand Oaks: Sage 2003.
- : *Case study research, design and methods*, Thousand Oaks: Sage 2003b.

#### Literatur zu „Prozess-,Projekt- und Wissensmanagement, Organisationsentwicklung“

- Bauknecht, Cornelius: *Prozessmanagement in Bibliotheken. Methoden und Werkzeuge für die Praxis*, Stuttgart: Hochschule der Medien 2011.
- Beck, Thomas: *Die Projektorganisation und ihre Gestaltung*, Berlin: Duncker & Humblot 1996.
- Becker, H., / Langosch, I.: *Produktivität und Menschlichkeit. Organisationsentwicklung und ihre Anwendung in der Praxis*, Stuttgart: Enke 1995.
- Burghardt, Manfred: *Projektmanagement, Leitfaden für die Planung, Überwachung und Steuerung von Projekten*, 9. Aufl., Erlangen: Publicis Publishing 2012.
- Gödert, Winfried / Jaenecke, Peter / Schmitz-Esser, Wolfgang (Hg.): *Kognitive Ansätze zum Ordnen und Darstellen von Wissen. 2. Tagung der Deutschen ISKO Sektion einschl. der Vorträge des Workshops „Thesauri als Werkzeuge der Sprachtechnologie“*, Weilburg, 15.-18. Oktober 1991, Frankfurt/Main: Indeks 1992.
- Götz, Klaus (Hg.): *Wissensmanagement: Zwischen Wissen und Nichtwissen* (= Managementkonzepte, Band 9), München [u.a.]: Rainer Hampp Verl. 2002.
- Grau, Nini/Gessler, Michael/Eberhard, Thomas: »Projektanforderungen und Projektziele«, in: Michael Gessler/Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement (Hg.), *Kompetenzbasiertes Projektmanagement*, Nürnberg: Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement 2011, S. 99–108.
- Hobohm, Hans-Christoph: »Kundenbindung und Qualitätsmanagement«, in: Hobohm, Hans-Christoph / Müller, Helmut (Hg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und*

- Bibliothekare*, Hamburg: Dashöfer 2006, Kap. 3.5.  
[<http://www.dashoefer.de/handbuch/erfolgreiches-management-von-bibliotheken-und-informationseinrichtungen.html>].
- Koch, Susanne: *Einführung in das Management von Geschäftsprozessen. Six Sigma, Kaizen, TQM*, Berlin [u.a.]: Springer Vieweg 2015.
- Lackes, Richard / Siepermann, Markus: „ereignisgesteuerte Prozesskette“, in: Springer Gabler Verlag (Hg.), *Gabler Wirtschaftslexikon Online*.  
[<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/74890/ereignisgesteuerte-prozesskette-v9.html>] Lackes, Richard / Siepermann, Markus: „ereignisgesteuerte Prozesskette“, in: Springer Gabler Verlag (Hg.), *Gabler Wirtschaftslexikon Online*.  
[<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/74890/ereignisgesteuerte-prozesskette-v9.html>]
- Müller, Joachim: *Workflow-based Integration. Grundlagen, Technologien, Management* (= Xpert.press), Berlin [u.a.]: Springer 2005.
- North, Klaus: *Wissensorientierte Unternehmensführung. Wertschöpfung durch Wissen*, 5. aktual. Aufl., Wiesbaden: Gabler - Springer Fachmedien 2011.
- Schiersmann, Christiane (Hg.): *Management und Organisationsentwicklung* (= Report, Band 27.2004,2), Bielefeld: Bertelsmann 2004.
- Schiersmann, Christiane / Thiel, Heinz-Ulrich (Hg.): *Organisationsentwicklung. Prinzipien und Strategien von Veränderungsprozessen*, Wiesbaden: Springer VS 2014.
- Schmelzer, Hermann J. / Sesselmann, Wolfgang: *Geschäftsprozessmanagement in der Praxis. Kunden zufriedenstellen, Produktivität steigern, Wert erhöhen*, München: Hanser 2010.
- Staud, Josef: *Geschäftsprozessanalyse. Ereignisgesteuerte Prozessketten und objektorientierte Geschäftsprozessmodellierung für Betriebswirtschaftliche Standardsoftware*, Berlin [u.a.]: Springer 2006.
- Vonhof, Cornelia / Bertele, Maria / Bauknecht, Cornelius: »Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung – Forschung für Bibliotheken und Hochschulen / Quality management and organizational development – research for libraries and institutions of higher education / Gestion de la qualité et développement organisationnel – recherche destinée aux bibliothèques et aux écoles supérieures«, in: *Information - Wissenschaft & Praxis* 64 (2013), S. 283–290.
- Wittges, Holger: *Verbindung von Geschäftsprozessmodellierung und Workflow-Implementierung*, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 2.



# 10 ANHANG - LEITFRAGEN FÜR DIE EXPERTENINTERVIEWS

## Planungsprozesse zur Einführung der RVK-Aufstellungssystematik in Bibliotheken – dargestellt an ausgewählten Fallbeispielen

---

Ziel und geplanter Aufbau der Masterarbeit:

- Rekonstruktion der Planungsprozesse zur Einführung der RVK als Aufstellungssystematik in Bibliotheken an Hand der Analyse von unterschiedlichen Vorgehensweisen
  - Darstellung und Analyse der Vorgehensweisen mit Instrumenten des Prozessmanagements
  - Je nach Informationsgrundlage Versuch einer Typisierung von Arbeitsschritten nach dem Muster „...wenn, dann...; ...je, desto ...“
- 
- Welche Ausgangssituation herrscht für die Bibliothek?
  - Welche grundsätzlichen Überlegungen liegen der Umstellung zugrunde?
  - Welche Ober- und Unterziele für die Umarbeitung (z.B. Geschäftsgangentwicklung) wurden kurz- bis mittelfristig festgelegt?
  - Wie, von wem und mit welchem Erfolg wurden die Planungsprozesse konkret umgesetzt?
  - Welche Erkenntnisse lassen sich aus dem Umarbeitungsprozess gewinnen?

Ist es Ihnen recht, wenn ich dieses Gespräch zu Dokumentations- und Auswertungszwecken aufzeichne?

Im Sinne der guten wissenschaftlichen Praxis werden alle Zitate nur mit der Nennung Ihres Namens verwendet werden. Selbstverständlich werden alle Daten auf Wunsch auch anonymisiert wiedergegeben.

---

### **1. Fragenblock:**

### **Bestandsaufnahme:**

- Welche Ziele/Synergien sollen mit der Umstellung nach RVK erreicht werden?
  - Wie umfangreich sollen die Umsystematisierungsarbeiten werden, welche der Bestände werden umgearbeitet und warum?
  - Welche Ausgangsbedingungen existieren, welche Resultate ergibt die allg. Bestandsaufnahme?
  - Mit Hilfe welcher Methode wurde die Bestandsaufnahme durchgeführt?
  - Welche formalen Planungsschritte und wegweisenden Festlegungen leiten die Umstellung nach RVK ein?
- 

### **2. Fragenblock:**

### **Organisation des Prozessmanagements:**

- Was muss bei der Planung grundsätzlich beachtet und kommuniziert werden?

- Auf welcher Grundlage erfolgt die „Kosten-Dauer-Aufwand“-Einschätzung? Welche Konsequenzen entstehen für die Projektstrukturierung (Dauer und Art der Durchführung)?
- Welche innerbetrieblichen Fragen müssen vorab geklärt werden (personalrechtlich, tarifrechtlich, etc.)? Mit welchem Resultat?
- Welche Form der Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung, den Wissenschaftlern und dem Personalrat wird gewählt?
- Wie wird darüber intern und nach Außen informiert (Ö-Arbeit, Marketing, Nutzerinformationen)?
- Wie und durch wen wird die Umarbeitung koordiniert, strukturiert und kontrolliert?
- Wird die Prozessentwicklung von Instrumenten des Prozessmanagements begleitet (z.B. BSC, Befragungen)?

- Wie ausführlich und zu welchem Zweck sollen die Prozesse dokumentiert werden?
- Welche Dokumentationsinstrumente werden angewandt?
- Wer hat Zugriff zu diesen Informationen?
- Werden die neugewonnenen Informationen analysiert und mit den Ausgangsannahmen abgeglichen? Erfolgt ggfs. eine Änderung der Vorgehensweisen im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses?
- Wer übernimmt die Koordination der IT-Infrastruktur für die Dauer der Umarbeitung?
- Wie ist die IT-Infrastruktur bislang ausgebaut? Welche technologischen Sach- und Arbeitsmittelmittel werden zusätzlich benötigt?

- Welche Mittel stehen zur Verfügung?
- Wieviel Personal steht zur Verfügung?
- Welche Kompetenzen werden zusätzlich benötigt und welche sind durch das Stammpersonal bereits abgedeckt?
- Wie kann zusätzliches Knowhow gewonnen und vergütet werden?
- Wer übernimmt welche Aufgaben wie lange?
- Wie werden die Mitarbeiter bezüglich ihrer Kompetenzen auf den Umarbeitungsprozess vorbereitet?

- In welchem Umfang sind logistische Fragestellungen zu beachten und zu organisieren („Umrücken“ kleiner Bestände oder großangelegte Umzüge und Zusammenlegungen)?
- Welche logistischen Hilfsmittel werden benötigt?
- Wieviel Rangierfläche steht zur Verfügung und wieviel Platz wird benötigt?

- An welcher Stelle (im Bestand, in den Regalen) wird mit der Umarbeitung begonnen?
  - Wie verläuft die ‚Regalleerung und –befüllung‘ (Buch für Buch oder regalmeterweise)?
  - Wie wird die Regalflächenplanung vorgenommen, was ist dabei zu beachten?
  - Wer soll die Rückstell- und Rückarbeiten übernehmen? Wie ist das Zusammenspiel aus Logistik und Umarbeitungsvorgängen durch die Beteiligten organisiert und wie ist es zu bewerten?
  - Welche wichtigen Erfahrungen werden im logistischen Bereich des Umarbeitungsprozesses gemacht?
- 

#### **6. Fragenblock: Umzuarbeitende Bestände & RVK-Passgenauigkeit:**

- Welche Bestände sollen thematisch umgearbeitet und ggfs. ineinander sortiert werden?
  - Wie ist die Qualität der Notationsvorgaben in der RVK für die jeweiligen Fächer(gruppen)? Wurden Verbesserungsanträge in Regensburg eingereicht?
  - Woher und auf welche Art werden die RVK-Notationen bezogen, wenn sie nicht direkt aus dem RVK-Portal stammen?
  - Welche Entscheidungsgrundlagen und Regelungen gelten für eine eventuelle Fremdübernahme?
- 

#### **7. Fragenblock: Planung der Geschäftsgänge zur Umsystematisierung:**

- Sollen integrierte Geschäftsgänge mit objektbezogener Orientierung oder klassische „Verrichtungsstrukturen“ mit Aufgabenspezialisierung entwickelt werden?
  - Welche geeigneten Geschäftsgänge existieren bereits? Können diese ‚genutzt‘ werden?
  - Welche Workflows sollen entwickelt werden? Können diese in bestehende Arbeitsabläufe integriert werden?
  - Wer koordiniert und vernetzt die Mitarbeiter untereinander und mit der Bibliotheksleitung auf dieser operativen Ebene?
  - Wie sind die Mitarbeiter organisiert (in Teams?)
  - Wer etabliert wann die Workflows?
  - Werden Kennzahlen (BSC) zur Prozessgenerierung und –kontrolle verwendet? Wenn ja, welche und auf was für einer Grundlage?
  - Bitte skizzieren Sie die RVK-Geschäftsgänge in ihrer Bibliothek
- 

#### **8. Fragenblock: Signaturenvergabe:**

- Welche Workflows werden zur Signaturenvergabe benötigt?
  - Welche Methode wird zur Erstellung von Signaturen verwendet?
  - Wer generiert Signaturen?
  - Wie und durch wen läuft die technische Medienbearbeitung ab?
-